ai 1922.
Hervorragende Neuheiten in
erahmten
ildern
aller Art.
bige Kupferdrucke, Radierungen und Heliochroms.
pezialität:
halzimmerbilder
ornehmer und stilechter Einrahmung
chste Auswahl und billigste Preise.
Neuheiten a Kunstblättern.
ummeltheysche
traibuchhandlung
Bochum
ere Marktstraße 31.
Telefon 396.
haumpon
mit dem schwarzen Kopf
este zur Haarpflege
allen einschlägigen Geschäften
t u. Hilfe
Vaterschaftssachen, -u. Strafprozessen, ittlungen, Beobachen od. sonstige inAngelegenheiten owie schnellste :-:
escheidung
ornehmster Form, ohne persönliche stellung, Erteilung licher Geschäfts- und Privat- :-:
skünfte
bei Verlobung, at, über Vorleben, Charakter, Mitgift, auf allen in- u. ausl. ätzen durch die :-:
etektiv-
unftei ‚Metus'
Dortmund,
nhellweg 13, Tel. 3771
große dauernde Erfast ausschließlich piehlung tätig. Beung kostenlos. Gafür größtmöglichste ässigkeit u. Diskret
GARREN
Bem
ass
Obere Marktstr. 38a
GARETTEN
Trau-Ringe
noch sehr billig.
Beielstein
Kortumstr. 18
„Meine Frau war über 50 Jahre m. einer häßlichen
echte
behaftet.
in gesundes Fleckchen te sie auf dem Leibe. rch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden chten in 3 Wochen . Diese Seife ist e wert. E.W." Dazu h-Creme (nichtfettend thaltig). In allen en, Drogerien und erien erhältlich.
Pianos Marks

Samstag, den 20. Mai 1922.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

94. Jahrgang. — Nr. 118.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 30.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 90.— Mk., monatlich 30.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Das Leichenbegängnis erster Klasse.

Haag und die Anerkennung des Privateigentums.

(Von einem besonderen volksparteilichen Genua-Korrespondenten.)

Man hat sich zum Schluß der Konferenz in Genua über ein Abkommen geeinigt, wonach im Haag verschiedene Ausschüsse von Sachverständigen der bisher in Genua vertretenen Mächte mit Ausnahme Deutschlands zusammen mit einem russischen Ausschuß drei Fragen untersuchen und so weit fördern sollen, daß für eine weitere Besprechung der Staatsmänner die Unterlagen gewonnen werden, die in Genua gefehlt haben. Zunächst sollen sich die Sachverständigen darüber einigen, ob und in welchem Grade die russische Regierung veranlaßt werden kann, in Zukunft das Privateigentum wieder herzustellen und rechtlich zu schützen; das ist die selbstverständliche Voraussetzung für die Beteiligung des europäischen und amerikanischen Privatkapitals und der Arbeit von Privatunternehmern am Wiederaufbau Rußlands.

Für den Erfolg der Beratungen im Haag wird schließlich die Stellungnahme Amerikas ebenso entscheidend sein, wie die Nichtbeteiligung der Vereinigten Staaten an der Konferenz von Genua verhindert hat, daß greifbare und praktische Ergebnisse erzielt worden sind. Mit ganz ungewöhnlicher Schnelligkeit hat die amerikanische Regierung in der Note des Staatssekretärs Hughes ihre Antwort auf die Einladung zur Teilnahme an den Haager Besprechungen erteilt und damit Rußland vor die Wahl gestellt, ob es noch weiter mit mehr oder weniger fruchtlosen Erörterungen Zeit verschwenden oder auf die grundsätzliche Frage der Anerkennung des Privateigentums Antwort geben will. Die amerikanische Regierung verlangt entsprechend der politischen Gesamtanschauung des amerikanischen Volkes, daß sich Rußland eine Verfassung und Regierungsform gibt, die der Mitwelt eine gewisse Gewähr für die Stetigkeit und für die Einhaltung von Vertragsverpflichtungen bietet.

Ob die Sowjetregierung jetzt bereits imstande und geneigt sein wird, diese grundlegende Forderung zu erfüllen, erscheint angesichts der Haltung, die Tschitscherin und seine Gefährten auf Anweisung von Moskau in Genua angenommen haben, recht zweifelhaft. Die Sowjetregierung, wie sie heute besteht, ist eigentlich eine rein autokratische, bestenfalls nur die einer einzelnen Volksklasse. Der sogenannte Rätekongreß kann selbstverständlich keineswegs als Ausfluß der Volksmeinung Rußlands betrachtet werden, und das gerade verlangen die Amerikaner als Vorbedingung für ihre Teilnahme an Verhandlungen. Ob man unter diesen Umständen den Verhandlungen im Haag ein günstigeres Horoskop stellen soll, als denjenigen von Genua, muß dahingestellt bleiben. Vielleicht ist der Zwang der Tatsachen stärker, als alle theoretischen und akademischen Erörterungen.

Die Schlußsitzung in Genua.

Genua, 19. Mai. Der Palazzo Georgio, in dem die letzte Vollsitzung stattfindet, ist im weiten Umkreis von starken Militärwachen abgesperrt. Der Saal ist schon lange vor Beginn der Sitzung von Zuschauern gefüllt, ebenso die Journalistentribünen. Kurz vor 9 Uhr betreten der Reichskanzler Dr. Wirth und der Minister Dr. Rathenau den Saal; ihnen folgen die übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung. Ziemlich spät nach der Begrüßungsansprache des Präsidenten Facta erscheint Lloyd George.

Zur Vorlage der Beschlüsse der 3. Kommission nimmt der Berichterstatter der Wirtschaftskommission, Colrat, das Wort. Er führt aus, daß die augenblicklichen

Probleme der Weltwirtschaft

von einer derartigen Größe und Bedeutung sind, daß sie die Kommission selbst zu „großen Resolutionen" geführt hätten. Der Krieg habe in allen Ländern Industrien entstehen lassen, die nicht lebensfähig seien und habe die Produktion ins Riesenhafte und weit über das Rationelle hinaus gesteigert. Die Völker müßten dies erkennen und zur Heilung schreiten. Die Kommission habe geglaubt, auf die außerordentliche Bedeutung der landwirtschaftlichen Produktion hinweisen zu müssen. Die Steigerung der industriellen Produktion, die Kräfte, vom Lande in die Stadt gezogen habe, habe eine Verminderung der landwirtschaftlichen Produktion bewirkt. Die landwirtschaftliche Unterproduktion sei gleichbedeutend mit einer Hungersnot. Gleichfalls hohe Bedeutung käme der Frage der Rohstoffe zu. Die spekulative Methode habe große industrielle Störungen auf Seiten des Handels hervorgerufen. Die Schutzmaßnahmen der einzelnen Staaten hätten aber einen aggressiven Charakter angenommen und es sei dazu gekommen, daß die Rohstoffe zur Verarbeitung zu Bedingungen geliefert würden, die jede Konkurrenz stillegten. Die Kommission glaubte, hiergegen ein System wirksamer Garantien gefunden zu haben. In wirksamer Weise sei auch die Frage des Austausches unter den einzelnen Staaten behandelt worden. Gemeinschaftliche Zusammenarbeit aller Völker sei das Wünschenswerteste. Hierauf ergriff der italienische Handelsminister Rossi das Wort. Er führte aus, daß die Vorschläge der italienischen Abordnung dahin gerichtet waren, die jetzt wirtschaftlich getrennten Staaten zu einer wirtschaftlichen Solidarität zu vereinigen, um eine vernünftige Konkurrenz auf dem internationalen Markt herzustellen. Er betonte, daß der Geist, der alle Entschließungen beseele, der Geist des Friedenshandels sei.

Minister Dr Rathenau

führte aus, daß der Abschluß der provisorischen Arbeiten der Konferenz es gestatte, uns einen Ueberblick in die „welthistorischen Leistungen der Konferenz", die erst in den kommenden Jahren mehr und mehr hervortreten werden und für die Europa der Genueser Konferenz Dank schulde, zu gewähren. Es wäre ein unberechneter Optimismus zu hoffen, daß durch den Abschluß dieser Arbeiten die Weltkriesen nunmehr eine merkliche Linderung erfahren. „Indem ich mich an die der Konferenz gezogenen Grenzen auf das strikteste halten werde, will ich versuchen, die vier großen unausgesprochenen Wahrheiten darzulegen, die aus den Beratungen hervorzugehen scheinen und die, wie ich glaube, die unbedingten Voraussetzungen für eine Gesundung der Weltwirtschaft bilden. Die erste dieser Wahrheiten lautet: Die gesamte Verschuldung der Länder ist zu groß im Verhältnis zu der Produktionskraft. Durch ihre Eigenschaft als Gläubiger wissen die Staaten nicht, wieviel sie von ihrem Guthaben erhalten werden, in ihrer Eigenschaft als Schuldner wissen sie nicht, wieviel sie zahlen können und müssen. Ueberhaupt kann kein Staat einen wirklichen Haushalt aufstellen. Kein Staat kann auf eine geordnete Stabilisierung seiner Zahlungsbilanz und damit auch seiner Wechselkurse vertrauen, mit Ausnahme jenes großen Reiches, das niemanden Schuldner und Gläubiger ist, nämlich Amerika, ohne dessen Beteiligung der Wiederaufbau Europas unmöglich wird. Vor allem aber können den überschuldeten Ländern neue Mittel, deren sie bedürfen, nicht zugeführt werden, dann tritt die Ueberschuldung vor aller Augen zutage und so wenig ein freier Gläubiger bereit sein kann, Devisen zur Verfügung zu stellen, so wenig darf ein überlasteter Schuldner es wagen, sie anzunehmen. Die heutige Verschuldung beläuft sich auf mehr, als die Staaten in Jahrzehnten ersparen und abzahlen können. Sie ist somit eine finanzielle Realität, eine Wirtschaftsrealität ist sie aber insofern, als sie den Produktionsprozeß der Welt hemmt. Es bleibt somit nur derjenige Weg übrig, der von einzelen Wirtschaftsobjekten stets beschritten wurde, wenn ihre Verschuldung die Produktionskraft überstieg, nämlich der Weg der Sanierung und des Schuldenabbaues.

Die zweite der ausgesprochenen Genueser Wahrheiten scheint mir zu liegen in dem Satz, daß kein Gläubiger seine Schulden an der Art der Bezahlung der Schulden hindern sollte. Es sollte jenes Land, das Zahlungen zu empfangen wünscht, seinen Schuldnern solche Erleichterungen der Einfuhr gewähren, die es ihm ermöglichen, seine Schulden zu bezahlen, ohne unwillkürliche Erhöhungen zu leisten.

Die dritte der Wahrheiten ist vielleicht am deutlichsten zum Ausdruck gekommen und ausgesprochen in dem Satz, daß die Weltwirtschaft erst dann wieder hergestellt werden kann, wenn das wechselseitige Vertrauen wiedergewonnen ist. Dieses Vertrauen kann aber nur wiederkehren, wenn die Welt im wahren Frieden lebt. Der heutige Zustand der Welt ist nicht Frieden, sondern ein Zustand, der dem Kriege ähnlich ist. Vor allem ist die Erkenntnis nicht gesichert, daß ein Schuldner, zumal wenn er verarmt ist, der Schonung bedarf und daß er unfähig wird, zu zahlen, wenn ihm die Mächte seiner Möglichkeiten, namentlich seines Kredites berauben. Selbst wenn mann alle tiefbedauerlichen Zerstörungen des Krieges und vor allem der Nachkriegszeit in Rechnung zieht, darf man annehmen, daß im ganzen Produktions- und Verkehrsapparat mehr als 90 Prozent erhalten sind. Die gewaltigen tief beklagenswerten Zerstörungen innerhalb des russischen Reiches greifen in den Welthandel nur mit 3 Prozent ein. Die Produktionskräfte haben sich zudem in starkem Umfang ergänzt. Wenn somit die Geldmaschinerie nicht arbeitet, obwohl ihre Substanz wie ihre Triebkräfte fast vollständig erhalten sind, wenn auf der einen Seite Millionen von Händen feiern, auf der anderen Seite Millionen von Menschen hungern, wenn auf der einen Seite unzählige Gütermengen unverkäuflich sich auftapeln, auf der anderen Seite der schwerste Mangel an diesen Gütern besteht, so liegt das darin, daß die wechselseitige Verschuldung als psychologisches Moment wirkt. Als weitere psychologische Momente sind der mangelnde Friedenszustand und das mangelnde Selbstvertrauen bestimmend. Das erste Opfer wird somit in dem allgemeinen Abbau des Verschuldungskreises zu suchen sein. Das zweite Opfer besteht in der gemeinsamen Aufbringung großer neuer Mittel für den Wiederaufbau, sei es auf dem Wege allgemeiner und wechselseitiger Kredite, sei es auf anderen Wegen, deren Erörterung hier zu weit führen würde. Daß die Genueser Konferenz wenigstens zur Erörterung dieser Frage geführt hat, ist eine Tatsache, die in der Geschichte Europas unvergessen bleiben wird. Ein weiteres historisches Ergebnis der Konferenz erblickt die deutsche Delegation in der Annäherung des großen schwer bedrängten russischen Volkes an den Kreis der Westnationen. Bei vielen Aussprachen hat Deutschland sich bemüht, zu einer Annäherung der beiderseitigen Besprechungen das Werk des Friedens zwischen Ost und West fördern".

Nach dieser Rede Rathenaus, wurden die Beschlüsse der Wirtschaftskommission angenommen. Nunmehr ergreift der Führer der russischen Delegation Tschitscherin zum dritten Punkt das Wort.

Amerikanisches Urteil über Genua.

Einer von Londoner Blättern veröffentlichten Uebrchangemeldung aus Newyork zufolge sind die Bankiers von Walstreet der Ansicht, daß der Mangel an Einklang in den Ansichten über die Schwierigkeiten der Genueser Konferenz die Bank von England dazu veranlaßt habe, Sir Robert Hornes' Vorschlag einer Konferenz der Leiter der Emissionsbanken der Welt aufzugeben. Es verlautet, daß die Federal Reserve Commission die Absicht hatte, einen Vertreter zu entsenden, voraussichtlich Benjamin Strong.

Zu Wirths Heimkehr.

Die internationale Wirtschaftskonferenz von Genua hat sich nun endgültig ausgelebt. Die deutsche Delegation — ob mit unbedingter Notwendigkeit, sei dahingestellt — hat es für gut befunden, bis zum letzten ziemlich gewaltsamen Rest auszuharren. Jetzt geht es an das Kofferpacken, für die Staatsmänner nicht ohne gewisse Sorgen. Für Lloyd George ist es trotz seiner diplomatischen und parlamentarischen Gewandtheit und Vielseitigkeit unbedingt keine besonders angenehme Situation, gewissermaßen mit leeren Händen vor dem englischen Parlament zu erscheinen. Die französische Delegation kann den zweifelhaften Ruhm mit nach Hause nehmen, die klare Linie ihrer Sabotage von Genua bis zum letzten Rest durchgeführt zu haben. Wir glauben aber, auch die französische Delegation wird in Katzenjammerstimmung heimkehren, denn nicht nur ihre Krise mit England, auch ihre Wirtschaftskrise mit dem amerikanischen Gläubiger hat sich wesentlich verschärft.

Sowjet-Rußland bringt kein Geld und keine durchgreifende allgemein gültige Anerkennung des Sowjet-Staates heim — aber eine recht nebelhafte Hoffnung, die auf die neue Konferenz im Haag. Sowjet-Rußland, das erwiesenermaßen am letzten Ende seines rein sozialistischen Staatsexperimentes steht, hat sich dank der alten diplomatischen Schulung und Erfahrung Tschitscherins in Genua mit einer Bravour geschlagen, der man eine gewisse, rückhaltlose Anerkennung nicht versagen darf. Es hat trotz der unsaglichen Trostlosigkeit seiner Lage, trotz der haltlosen Verstiegenheit seines sozialistischen Staatsexperimentes die Selbständigkeit Sowjet-Rußlands gegenüber den zahlreichen Ententegelüsten verteidigt wie eine Löwin ihr Junges. Sowjet-Rußland als Sowjet-Rußland auf dem letzten Loche pfeifend, hat in Genua nichts erreicht von dem, was es zu seiner nackten Weiterexistenz dringend benötigt, man kann aber auch von einem Verluste Sowjet-Rußlands nicht reden, da dieser Begriff beim heutigen Sowjet-Rußland fast ausgeschlossen ist.

Reichskanzler Dr. Josef Wirth und der deutsche Außenminister Dr. Rathenau werden am Dienstag oder nach einer neueren Meldung schon am Sonntag mittag in Berlin wieder zurückerwartet. Sie bringen nicht eine greifbare Aussicht auf eine Lösung der Reparationsfrage mit, aber sie bringen mit den Abschluß des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens von Rapallo. Das ist, man mag sonst über den Vertrag seine Ansichten haben, wie man will, immerhin etwas recht Wesentliches. Einmal dokumentiert die Tätigung dieses Vertrages ein gut Stück deutscher Aktivpolitik, weiter, um mit der „Frankfurter Zeitung", die es ja wissen muß, zu reden, das Ende der bisherigen uneingeschränkten Erfüllungspolitik des Regimes Wirth, und schließlich den durchaus nicht zu unterschätzenden Zukunftswechsel, bei dem Teil des kommenden russischen Wirtschaftsaufbaues, der Deutschland zufallen wird und zufallen muß, den drohenden französisch-belgischen Knebel ausgeschaltet zu haben.

Betrachten wir diesen vielumstrittenen, viel befehdeten Wirtschaftsvertrag von Rapallo mit vollkommen nüchternen Augen, so bleibt er in vorderster Linie ein Stück Zukunftsmusik. Die starr und uneingeschränkt zum Ausdruck gebrachte amerikanische Ansicht, daß dieser deutsch-russische Wirtschaftsvertrag solange ein Stück Papier bleibt und bleiben muß, wie der russische Staat der Gegenwart nicht zur Anerkennung, Wiederbelebung, Erhaltung und Förderung des Privateigentums und der sich daraus ergebenden Wirtschaftsformen zurückkehrt, ist richtig. Das Sowjet-Rußland Lenins und Trotzkis wird und kann diese Bedingungen ebensowenig erfüllen, wie überhaupt ein Sowjet-Rußland. Ob der russische Staat, der das verkrachte Sowjetregiment abzulösen berufen ist, der russische Staat, der vielleicht schneller kommt, wie manche vermuten, bereit sein wird, die vernünftigen Abmachungen von Rapallo zu respektieren, erhoffen und erwarten wir, wir können es aber realpolitisch gedacht nicht wissen, sondern nur erhoffen.

Bei aller in die Augen springenden Brüchigkeit des sowjet-russischen Staatengebildes war die Vorsorge gegen den französisch-belgischen Knebel eine diplomatische Notwendigkeit, auch von dem Gesichtspunkte aus, daß der ganze Vertrag nur als ein Wechsel auf die Zukunft zu bewerten ist. Der Wert des Vertrages ist aber darüber hinaus, wie bereits eingangs dieser Zeilen erwähnt, darin zu suchen, daß er der fortgesetzten französisch-belgischen Ausbeutungs- und Erdrosselungspolitik ein sichtlich vernehmbares Halt entgegenruft, daß er einen

Neue Schikanen Frankreichs im besetzten Rhein- und Saargebiet.

Von unserem Mitarbeiter aus den besetzten Gebieten.

Die Botschafterkonferenz hat sich unter der üblichen bereitwilligen Rücksichtnahme auf französische Wünsche wieder einmal dazu verstanden, die ohnehin schon weit über das Maß des Erträglichen hinaus heimgesuchten Rheinländer durch eine neue Schikane unsinnigster Art zu überraschen. Sie will nämlich der deutschen Regierung die „Mitteilung" zugehen lassen, daß gewisse Eisenbahnstrecken im besetzten Gebiet strategischen Charakter besäßen und deshalb nicht beibehalten werden dürften.

Einzelne dieser strategischen Linien müßten noch vor Ende der Besatzungsdauer aufgegeben werden. Außerdem erklärten die militärischen Sachverständigen der Alliierten, daß auch der Neubau weiterer Eisenbahnlinien verboten werde, namentlich solcher im Saargebiet, die dazu dienen könnten, Mobilisierungsvorbereitungen Deutschlands zu erleichtern. Dieser lächerliche Zusatz von der Mobilisierungserleichterung soll naiven Gemütern offenbar so etwas wie eine Einschränkung vorspiegeln, die in der Tat natürlich gar nicht besteht. Denn schließlich erleichtert jeder Schienenweg eine Mobilisierung, und einen solchen, der das nicht täte, gibt es gar nicht.

Nach Pariser Meldungen soll sich das durch nichts gerechtfertigte Verbot zunächst auf die für Handel und Wandel im Rheinland so ungemein wichtigen Linien von Köln nach Malmedy und von Trier nach Luxemburg beziehen. Darüber hinaus soll es sich indessen nicht nur um Eisenbahnen im besetzten Gebiet, sondern auch um solche in der neutralen Zone handeln, wobei sogar einfache Zechenbahnen in Betracht kommen, über die in der Oeffentlichkeit schon wiederholt gesprochen wurde.

Auch dieses brutale Vorgehen legt wieder beredtes Zeugnis dafür ab, daß in der Frage des Verhaltens dem Rheinland gegenüber zwei Seelen in der französischen Brust wohnen. Auf der einen Seite stehen unbezähmbar blindwütiger Haß und unersättliche Vernichtungsgier, die der kerndeutscher, in unverbrüchlicher, vorbildlicher Treue zum bedrängten Vaterlande haltenden Bevölkerung des Rheinlandes kein Leid ersparen möchten, auf der anderen Seite macht sich der sonderbare Wunsch geltend, die Widerstrebenden für die angeblich überragende „culture" Frankreichs zu gewinnen. Gerade gegenwärtig sind bekanntlich eifrige Bestrebungen im Gange, die Rheinländer für eine Neutralisierung ihres Landes mit dem Versprechen der Zurückziehung der Besatzungstruppen zu ködern. **Aber weder Peitsche noch Zuckerbrot werden, des dürfen wir in dankbarer Zuversicht gewiß sein, unsere rheinischen Brüder je dazu veranlassen können, dem Reiche die gelobte Treue zu brechen.**

Strich macht unter die lange Kette der verhängnisvollen Erfüllungspolitik bis zum Weißbluten, daß er den ersten bescheidenen Anfang zur Rückkehr einer deutschen Aktivpolitik, den ersten bescheidenen Anfang in der deutschen Politik seit November 1918 bedeutet. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet bringen Wirth und Rathenau aus Genua mit dem Vertrag von Rapallo einen deutschen Erfolg mit, den wir in seinem bescheidenen Ausmaße durchaus nicht überschätzen wollen, über den wir uns aber auch als den Anfang einer deutschen Aktivpolitik seit 1918 im Interesse des deutschen Wiederaufbaues freuen sollen und freuen müssen.

Von den eigentlichen Aufgaben, die Genua zu lösen kühnlich vorgab, ist keine gelöst. Rein äußerlich genommen, ist das Ergebnis gleich Null. Aber diese äußerliche Ergebnislosigkeit von Genua ist, streng genommen, eigentlich ein Trugschluß. Genua, ein echtes, rechtes Kind des Wahnsinnsdiktates von Versailles, hat die Brüchigkeit der alten Entente wesentlich erweitert, hat den Wirtschaftsgegensatz des großen Gläubigers Amerika gegen Frankreich als den Störer einer wahren europäischen Gesundung unendlich weitergetrieben. Das sind, richtig betrachtet, für das deutsche Interesse Erfolge der Konferenz von Genua. Gewiß bescheidene Erfolge, die man nicht überschätzen soll, aber auch nicht unterschätzen darf.

Amerikas unzweideutige Sprache dem französischen Imperialismus Poincaré'scher Färbung gegenüber, hat das Stürmen Frankreichs nach neuen Sanktionen Deutschland gegenüber schon wesentlich eingeschränkt. Es wird bei der uns in Genua gewordenen englischen und amerikanischen Rückenstütze gegen Frankreich — vorläufig allerdings nur eine reine Idealunterstützung — an der deutschen Politik liegen, durch die Innehaltung der eingeschlagenen Linie einer zielbewußten Aktivität diese Idealunterstützung zu einer wahren Rückenstütze für die deutsche Wiedergesundung, den deutschen Wiederaufbau zu machen. Leider läßt es sich nicht verschweigen, daß das bisherige Wirken des Finanzministers Dr. Hermes in Paris wenig dazu angetan ist, freudige Genugtuung bei einer einsichtigen, deutschen Politik auszulösen. Es wäre überaus betrüblich, wenn Hermes in Paris so etwas wie einen Bruch des getätigten Steuerkompromisses versuchen sollte. Ganz abgesehen davon, daß der Reichstag dagegen sicherlich Mittel und Wege finden wird, sich zu wehren, schon dieser Versuch allein würde den bescheidenen Erfolg der ersten deutschen Aktivpolitik in Genua mit der Tätigung des Vertrages von Rapallo wieder hinfällig machen.

Das ist die eine große Gefahr, die sich dem Anbahnen einer langsamen Gesundung der deutschen Politik erschließt. Die andere ebenso große Gefahr besteht darin, daß unbesonnene radikale Elemente, und zwar solche von rechts, wie von links zur Stunde wieder einmal mit dem Unruhe-Gedanken spielen. Zur selben Stunde, wo Frankreich durch den amerikanischen Wasserstrahl endlich zur Vernunft gebracht, nur darauf wartet, durch unbesonnene deutsche Unruhen einen Vorwand für die Betreibung seiner imperialistischen Wahngelüste zu erhalten! Nach Genua, soll eine Katastrophe unendlichen weiteren Elends vermieden werden, muß in der deutschen Politik eine ganz besonders besonnene und geschickte Auswertung der politischen Konstellation, die die Konferenz geschaffen, einsetzen. Für eine Katastrophenpolitik von rechts, wie von links ist jetzt wahrlich kein Raum. Möge es in den nächsten Wochen, die vielleicht mit zu den ernstesten seit 1918 gehören werden, der deutschen Politik gelingen, alle diese neuen Widerstände zum Segen und zum Nutzen des deutschen Volkes zu meistern.

R—r.

Preußischer Landtag.

189. Sitzung vom 19. Mai.

Beratung des Gesetzentwurfes über die Gründung einer A.-G.

Großdampfkraftwerk Hannover.

Nach der Regierungsvorlage sollte der Staat von diesem Dampfkraftwerk für 250 Millionen Mark Aktien übernehmen. Der Ausschuß beantragt, diesen Betrag auf 400 Millionen zu erhöhen. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt, daß das Dampfkraftwerk gemeinsam mit dem städtischen Elektrizitätswerk betrieben werde.

Abg. **Engerding** (D. Vp.) betont, daß rein wirtschaftliche Gründe gegen die Vorlage sprechen. Man könne nicht 400 Millionen Staatsgelder für eine unrentable Anlage hergeben. Der Elektrizitätsbedarf von Hannover könne durch das vorhandene Werk und eine bessere Regelung der Stromverteilung schneller und billiger befriedigt werden, zumal die Kohlenversorgung für ein Großkraftwerk auf die größten Schwierigkeiten stoßen werde. Die Lieferung billigen Stroms bei den gewaltigen Produktionskosten sei nur unter Ausnützung der Braunkohlenlager zu erreichen, und daher sei ein Dampfkraftwerk etwa in der Nähe von Magdeburg vorzuziehen.

Abg. **Barfels**-Hannover (Dem.): Wollte die preußische Regierung ihre rein preußische Wirtschaft aufgeben und mit „Bremen" einen entsprechenden Vertrag abschließen, so könnte das staatliche Werk in Bremen die Hannoverschen Kreise sehr gut mit Strom versorgen. Wozu sollen die teueren Steinkohlen in solcher Weise vergeudet werden.

Inzwischen ist ein Antrag des Zentrums der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten eingegangen, der das Ministerium ermächtigt, 300 Millionen zu verausgaben zur Gründung einer A. E.-G. zwecks Errichtung eines an einem möglichst wirtschaftlich gewählten Ort gelegenen Kraftwerkes, zur Beteiligung an einem solchen oder zum Ausbau bestehender sonstiger Kraftquellen. Jedenfalls muß der überwiegende Einfluß des Staates und des Reiches durch Aktienbesitz sichergestellt sein.

Abg. **Brust** (Z.) tritt für den Kompromißantrag ein und lehnt den sozialdemokratischen Antrag ab.

Inzwischen ist ein unabhängiger Antrag eingegangen, der den Kompromißantrag dahin abändern will, daß nur Reich, Länder und Kommunalverbände, nicht aber andere Unternehmungen an dem Kraftwerk beteiligt sein können.

Abg. **Leinert** (Soz.): Werde heute das Werk nicht beschlossen, so würde sich das Privatkapital der Stromversorgung bemächtigen.

Das Verlangen der Kommunisten auf namentliche Abstimmung ergibt die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Morgen 11 Uhr: Justizetat.

Fürsorgefragen im Reichstag.

Kleinrentner-Unterstützung. — Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Renten.

214. Sitzung. Freitag, den 19. Mai.

Weiterberatung des Etats des Reichsarbeitsministeriums

in zweiter Lesung. Damit verbunden ist eine Interpellation Thiel (D. Vpt.) betreffend

Erhöhung der Renten für Kriegshinterbliebene und Kriegsbeschädigte,

ferner ein Antrag Hergt (Dn.), betreffend die

Notstandsarbeiten für Kleinrentner.

Beim Wohnungswesen schildert Abg. Heidemann (Komm.) die

Wohnungsnot

und ihre gesundheitsschädlichen Folgen.

Abg. **Obermeyer** (Soz.) empfiehlt die Unterstützung der Baugenossenschaften. Durch Zusammenschluß der Hand- und Kopfarbeiter des Baugewerbes muß die Produktion gesteigert, der Unternehmergewinn zurückgeschraubt werden.

Abg. **Merkel** (U.) verlangt von der Regierung Auskunft über die nach dem Wohnungsabgabengesetz geschaffenen Ausgleichskonten.

Abg. **Hoch** (Soz.) wehrt sich gegen die Trennung des ländlichen Siedlungswesens vom städtischen Siedlungswesen.

Reichsarbeitsminister **Brauns** teilt mit, daß die Regierung nicht über die Mittel der Ausgleichskonten verfüge; über deren Verwendung entscheiden die Länder. Einzelne Interessenten erhalten aber keine Gelder.

Ein Antrag Becker-Arnsberg (Z.), der das ländliche Pacht- und Siedlungswesen dem Ministerium für Landwirtschaft zuweist, wird angenommen; ebenso eine Entschließung Meyer-Zwickau, welche die Reichsregierung ersucht, das Gesetz über die Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Empfängern aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung so zu handhaben, daß Leistungen, welche nur der Erhöhung der gesetzlichen Rente dienen, nicht eingerechnet werden.

Abg. **Hoch** (Soz.) empfiehlt Annahme des Ausschußantrages, der die Zuschüsse zu den Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung notleidender Kleinrentner von 200 auf 500 Millionen Mark erhöht.

Abg. **Oberfohren** (Dn.) stellt einen Antrag auf Erhöhung dieser Zuschüsse auf eine Milliarde Mark.

Abg. Frau **Dransfeld** (Z.): Wir würden mehr bewilligen, aber die Finanzen gebieten Annahme des Ausschußantrages. Wenn es notwendig wird, werden wir in einem Nachtragsgesetz mehr bewilligen.

Abg. Frau **Matz** (Dn.) bedauert, daß die Hilfe für die Kleinrentner zu spät komme. Einzelne Länder hätten noch gar nichts getan. Bayern wolle 20 und Sachsen 5 Millionen Mark aussetzen. Die Kleinrentner sollten auch Steuerermäßigung bekommen.

Abg. Frau **Schröder** (Soz.) lehnt den deutschnationalen Antrag auf Gewährung von einer Milliarde ab.

Die Abgeordneten **Karsten** (U.) und **Maltzahn** (Komm.) erklärten, der deutschnationale Antrag diene nur Agitationszwecken.

Reichsarbeitsminister **Brauns** erkennt die Notlage der Kleinrentner voll an. Zunächst sollen 500 Millionen vom Reiche ausgesetzt werden, eventl. erfolge eine Nachforderung.

Abg. **Fischer** (Soz.) fordert die Aufstellung einheitlicher Richtlinien zur Milderung des Elends.

Abg. **Pachnicke** (Dem.) erklärt sich bereit, weitere Mittel zu bewilligen, wenn die Not es erforderlich machen sollte.

Der Ausschußantrag, 500 Millionen Mark aus Reichsmitteln für die Kleinrentner zu bewilligen, wird angenommen. Ebenso der Antrag Hergt (Dn.), soweit er die unverzügliche Auszahlung der Beihilfen fordert.

Angenommen wird ferner ein Antrag der Frau Teusch-Köln (Z.) für Beihilfe an soziale und karitative Reichsorganisationen zur Abgeltung der Unkosten, die durch den Verkehr mit den behördlichen Stellen entstehen, 300 000 Mark auszusetzen.

Angenommen wird ein Antrag Becker-Arnsberg (Z.), Dr. Grotjahn, Dr. Moldenhauer (D. Vpt.), der die Schaffung und Förderung von Zweckverbänden der Versicherungsämter empfiehlt, um eine größere Planmäßigkeit bei den Maßnahmen der vorbeugenden Heilbehandlung herbeizuführen.

Abg. **Thiel** (D. Vpt.) begründet darauf die Interpellation seiner Partei, die auf die große Not der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen hinweist. Die ihnen zustehenden Renten seien völlig unzureichend. Ihre Versorgung entspreche nicht der Teuerung.

Abg. **Meyer-Zwickau** (Soz.) bedauert die Unklarheit der gesetzlichen Bestimmungen. Manche Kriegsbeschädigten wissen heute noch nicht, welche gesetzlichen Renten ihnen zustehen.

Abg. **Andre** (Z.) fordert neue Wege zur Versorgung der Kriegsopfer und führt Beschwerde über die sozialdemokratischen Bestrebungen, die Mutterhausschwestern aus den Lazaretten auszuweisen.

Abg. Frau **Zietzer** (U.) begrüßte die Interpellation, vermißt aber praktische Vorschläge.

Minister Dr. **Brauns** erklärt im weiteren Verlauf der Debatte, mit der Verabschiedung des Gesetzes auf Erhöhung der Ueberteuerungszuschüsse um das 3½fache dürfe noch vor Pfingsten gerechnet werden. Die Neuregelung der Kriegsbeschädigtenfürsorge erfordere 12½ Milliarden. Seit 1920 seien die Aufwendungen um das Dreifache gestiegen. Zweifellos beständen noch Härten, die aber nicht auf gesetzlichem Wege beseitigt werden könnten.

Die Entschließung betreffend Umanerkennung wird sodann angenommen, ebenso eine Entschließung über den Abbau des Aerzte- und Pflegepersonals.

Nach weiterer Debatte wird der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums bewilligt, ebenso der Haushalt des Pensionsfonds.

Morgen vormittag 10 Uhr: Autonomie der Reichsbank, Mieterschutzgesetz, Reichsernährungsministerium.

Geheimnisvolle Reparationsbesprechungen.

Von unserem Pariser Mitarbeiter.

Die Verhandlungen des Reichsfinanzministers Dr. Hermes mit den Vertretern des Wiederherstellungsausschusses in Paris sind bisher von den zuständigen Stellen nicht bekanntgegeben worden. Desto mehr Gerüchte widersprechendster Art erfüllen die Luft und geben zu den eigenartigsten Kombinationen Anlaß.

Im Gegensatz zu einer offiziellen Auslassung der Havas-Agentur, wonach die Besprechungen einen durchaus befriedigenden Verlauf nehmen sollen, ergeht sich die Pariser Presse in wilden Aeußerungen und prophezeit bereits mit Sicherheit den Einmarsch der französischen Truppen am 31. Mai in deutsches Gebiet. Die Reparationskommission soll die bisherigen Vorschläge des Ministers Hermes als ungenügend für weitere Verhandlungen ansehen und infolgedessen eingehende Begründungen erwarten. Nach dem „Petit Parisien" sollen sogar die Mitglieder der Reparationskommission einstimmig zu dem Beschluß gekommen sein, die bisher gemachten Vorschläge von deutscher Seite als ungenügend zu betrachten.

Inzwischen ist der Vorsitzende des Wiederherstellungsausschusses Dubois mit dem französischen Ministerpräsidenten in enger Fühlung geblieben. Auch darüber verlauten die verschiedensten Gerüchte, die natürlich mit allem Vorbehalt aufgenommen werden müssen. Zusammenfassend kann man sagen, daß nach den französischen Blättermeldungen die französischen Delegierten dargelegt hatten, daß die deutschen Vorschläge kein konkretes Angebot darstellten und daher als dilatorisch betrachtet werden müßten. Darauf hätte der Ausschuß diese Auffassung angenommen und Hermes aufgefordert, genaue Anerbietungen zu machen, der Reichsfinanzminister aber hätte auf die schwierige Lage Deutschlands und die delikate Stellung des Kabinetts hingewiesen und es als schwierig bezeichnet, unter solchen Umständen folgenschwere Vorschläge durchzusetzen.

Wie gesagt, klingen alle diese Meldungen äußerst tendenziös und, so pessimistisch man auch dem Gang der Verhandlungen in Paris entgegensehen muß, darf man sich dennoch nicht verleiten lassen, die Pariser Gerüchte, hinter denen politische Absichten klar zu erkennen sind, als Grundlage für irgendwelche Schlüsse anzunehmen.

*

„Petit Parisien" stellt fest, daß die Verhandlungen, die Hermes augenblicklich mit den Mitgliedern der Reparationskommission führt, niemals aufgehört hätten, private Unterhaltungen zu sein, und daß infolgedessen seine Vorschläge niemals offiziellen Charakter getragen hätten. Diese Verhandlungen hätten niemals dazu führen können, daß die Reparationskommission sie in einer offiziellen Sitzung prüfe. Durch diese offenbar offiziöse Feststellung wird die gegenteilige, vom „Journal des Debats" verbreitete Meldung, es habe eine offizielle Sitzung der Reparationskommission im Beisein von Hermes stattgefunden, widerlegt.

„Daily Telegraph" berichtet aus Paris, daß die Verhandlungen, die augenblicklich mit dem deutschen Finanzminister Hermes stattfinden in der Hoffnung, eine Vereinbarung über die Reparationen vor dem 31. Mai zu erzielen, sehr heikler Art seien. Wenn sie zu einem befriedigenden Abschluß führen sollten, sei es vielleicht besser, wenn augenblicklich möglichst wenig darüber gesagt werde. Hermes habe seit seiner Ankunft in Paris in Fühlung mit den einzelnen Mitgliedern der Reparationskommission gestanden, denen er seine Ansichten auseinandersetzte. Nichts von der Art eines schriftlichen Vorschlages sei bisher von Hermes unterbreitet worden. Die Leiter der verschiedenen Delegationen hätten ihre Eindrücke in einer privaten Zusammenkunft ausgetauscht. Soweit die Reparationskommission jedoch in ihrer offiziellen Eigenschaft in Betracht komme, sei Hermes vorläufig noch nicht über das Vorzimmer eingedrungen. Die in Paris umlaufenden Meldungen, daß Finanzminister Hermes bereits feste Vorschläge gemacht habe, die die Kommission als unannehmbar ansehe, und daß daher eine Art Stockung eingetreten sei, sei irreführend. Die Angelegenheit müsse sich noch viel weiter entwickeln, bevor irgendeine Ansicht darüber ausgedrückt werden könne, ob und was Deutschland vorschlage und was für die Reparationskommission annehmbar ist oder nicht.

Die Fracht teurer als das Produkt.

Zu welch unsinnigen Erscheinungen die andauernden Gütertariferhöhungen führen, die in der Regel noch verbunden sind mit einer großen Systemlosigkeit in der Eintarifierung der verschiedenen Güterarten, mag folgendes Beispiel zeigen, das sich auf den Transport von Braunkohle von einer rheinischen Grube nach einer rund 260 Kilometer entfernt liegenden Absatzstelle bezieht.

Frachtsätze je 10 t	Steigerung in % (1913 = 100)	Preis je 10 t Braunkohle ab Zeche
Nov. 1921 = 740 M	1156	Nov. 1921 = 357,50 M
Dez. 1921 = 1110 M	1734	Dez. 1921 = 546,— M
Febr. 1922 = 1500 M	2343	Febr. 1922 = 737,— M
März 1922 = 1800 M	2801	März 1922 = 837,— M
April 1922 = 2250 M	3890	April 1922 = 1290,— M

Hirtsiefers Redeverbot im besetzten Rheinland.

Der preußische Minister für Volkswohlfahrt, Hirtsiefer, sollte anläßlich einer Feier des katholischen Arbeitervereins in Höchst am Main reden. Kurz vor der Versammlung wurde ihm telegraphisch mitgeteilt, daß ihm das Reden von der Besatzungsbehörde verboten worden sei.

Kommunistische Räuberbanden in der Provinz Pommern.

Von unserem Stettiner Mitarbeiter.

Die Auffassung führender landwirtschaftlicher Kreise, daß die in der Provinz Pommern sich von Tag zu Tag häufenden Ueberfälle und Mordtaten an Privatpersonen und Sicherheitsbeamten, sowie gerade in den letzten Tagen erschreckend um sich greifenden Brände von Großgütereien und ganzen Dörfern, auf planmäßige kommunistische Umtriebe zurückzuführen ist, hat sich nun bei der Verhaftung eines Brandstifters in Schwichtenberg (Mecklenburg-Strelitz) bestätigt. Der Betreffende war an der Einäscherung des Gutes Ducherow beteiligt und sagte, daß eine Bande von etwa 30 Kommunisten in Automobilen nach einem bestimmten Plane das Land durchzieht um systematisch Leben und Eigentum zu vernichten, den Auftrag haben. Für jeden gelungenen Brand werden 2000 Mark bezahlt. Güter und Bauerndörfer an der mecklenburgischen Grenze haben aus Mangel an staatlichem Schutz Tag und Nacht Posten aufgestellt und überwachen mit Hilfe der staatlichen Sicherheitsorgane alle Fremden, die Zutritt in Gemeinden und Güter verlangen.

Es liegt die Vermutung nahe, daß auch die jüngsten Brände im Stettiner Freihafen auf das Schuldkonto der Kommunisten zurückzuführen sind. Der Brand des Gutes Janow in Vorpommern ist zweifellos ebenfalls durch kommunistische Brandstifter hervorgerufen.

Diese Vorgänge stehen, ebenso wie die zahlreichen Einbrüche und Diebstähle nach Ansicht führender Organisationen in engem Zusammenhang mit der Agitation des Herrn Radek in Berlin, die darauf hinzielt, in der festgefügten Provinz Pommern unter der Bevölkerung Unruheherde zu schaffen, Aufregung in die Massen zu tragen und die Ernährung zu sabotieren. Auf Grund genauer Nachrichten sind schon vor längerer Zeit sowohl der staatliche Polizeipräsident, wie auch der Staatskommissar Weißmann auf das Wühlen der Kommunisten hingewiesen worden, ohne daß man den Warnungen Achtung geschenkt hätte. Die Notwendigkeit ausreichenden Schutzes durch zweckmäßige Verteilung von Sicherheitspolizisten dürfte durch die in den letzten Tagen vorgefallenen Ereignisse zur Genüge bewiesen sein, umsomehr als sich die Bevölkerung den Plänen kommunistischer Räubereien schutzlos ausgeliefert sieht

Kleine Nachrichten

Halle, 19. Mai. In der Spinnerei in Lößnitzthal in Sachsen, brach infolge Brandstiftung Feuer aus. Das Obergeschoß der Dachstuhl, wertvolle Maschinen und große Vorräte wurden vernichtet. Der Schaden wird auf 5 Millionen Mark geschätzt.

TU **Frankfurt**, 19. Mai. Wie die Frankfurter Zeitung aus Newyork meldet, wurden die Cubaer Bankiers Hermann und Albert Upmann verhaftet. Der Zusammenbruch der Bank Upmann in Cuba, die schon vor einigen Wochen ihre Zahlungen eingestellt hat, erweist sich als ein Millionenkrach. Hermann Upmann veranlaßte in Newyork über eine Million Dollar zwecks Wiedererlangung von beschlagnahmtem Eigentum.

TU **München**, 19. Mai. Direktor Scheller der Filiale Ichenhausen der Bayerischen Vereinsbank erschoß sich in Anwesenheit seiner sämtlichen Beamten im Büro nach einer längeren Unterredung mit dem Direktor der Münchener Zentrale. Eine Aufklärung des Falles liegt bis jetzt noch nicht vor.

TU **München**, 19. Mai. Der Schöpfer des Münchener Rathauses von Hauberrisser ist heute im Alter von 61 Jahren gestorben.

Soziales Leben.

Zur Wohnungs- und Baureform.

nahm der Dortmunder Verbandstag der christlichen Bauarbeiter in zwei bemerkenswerten Entschließungen Stellung.

I.

Die 12. Generalversammlung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands weist erneut auf die Beschlüsse der 11. Generalversammlung in Fulda und des christlichen Gewerkschaftskongresses in Essen (1920) zur Wohnungsfrage hin und beauftragt den Verbandsvorstand, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß zwecks Behebung der Wohnungsnot

1. der Wucher mit Baustoffen durch eine scharfe Ueberwachung energisch bekämpft wird;
2. die Ausfuhr von Baumaterialien, soweit sie nicht durch Friedensvertrag und internationale Wirtschaftsabkommen bedingt ist, verhindert wird;
3. die Bestimmungen der Syndikate über die Beschränkungen der Erzeugung und des Absatzes aufgehoben werden;
4. eine bevorzugte ausreichende Belieferung der Baustoffindustrie mit Kohle sichergestellt wird.

II.

Die 12. Generalversammlung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands nimmt mit Befriedigung Kenntnis von der günstigen Entwicklung der Bauproduktivgenossenschaftsbewegung. Sie ist sich bewußt, daß die Förderung dieser Bewegung seitens der Gewerkschaften eine Notwendigkeit darstellt, die aus den gewerkschaftlichen Grundanschauungen resultiert. Die Generalversammlung fordert von allen Mitgliedern des Verbandes die lebhafteste Unterstützung, unter anderm durch Erwerbung der Mitgliedschaft der Genossenschaft, Zuleitung von Spargeldern und Vermittlung von Aufträgen.

Die Generalversammlung richtet die Aufforderung an die Verbände des Deutschen Gewerkschaftsbundes und — im Hinblick auf die Beschlüsse des Essener Kongresses — besonders an die dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angeschlossenen Verbände, die Bauproduktivgenossenschaftsbewegung nachdrücklicher als bisher anzuerkennen zu unterstützen. Sie erwartet von den öffentlichen Verbänden die Hergabe von Kredi-

ten an die dem Wohle der Allgemeinheit dienenden Treuhänderbetriebe.

Alle Volksgenossen, denen es ernst ist mit der Förderung der Gemeinwirtschaft, ruft die Generalversammlung auf, mit Opferfreudigkeit und in Gemeinschaftsgesinnung die Bauproduktivgenossenschaften zu fördern.

Kunst und Wissen.

Neues Operetten-Theater.

Der keusche Ehemann,

ein Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach, hört sich dem Titel nach schlimmer an, als er in Wirklichkeit ist. Die Sache ist sogar ganz amüsant und auf die Gegenwart zugeschnitten; dabei haben es die Verfasser verstanden, sehr viel Humor und blendende Situationskomik in die drei Akte zu verstreuen. Das Publikum hat eine Unterhaltungssache, die ihm recht viel Freude macht. Der Zug besteht in der Hauptsache darin, daß das Töchterlein eines Kleinstädters nach einem Aufenthalt in Berlin an dem Bräutigam Stieglitz keinen Gefallen mehr findet, weshalb mit heimlicher Hilfe des erfahrenen Papas Herr Stieglitz zum Lebemann umgedichtet wird. Was der arme Lebemann wider Willen dann alles auszustehen hat und wie mit Glück und Geschick das Opferlamm schließlich aus der Schlinge gezogen wird und sein Bräutchen doch noch kriegt, das ist köstlich gemacht und stellt hohe Anforderungen an die Lachmuskeln. — Die Aufführung im Neuen Operettentheater hatte Hans Kaiser sorgfältig vorbereitet. Willi Klenke spielte den Stieglitz und zog alle Register seiner Komik unter dem beifälligen Gelächter des Hauses. Den Schwiegerpapa-Schwerenöter stattete Oskar Franz ergötzlich aus. Eva Goltz war eine prachtvolle und energische Mutter, Maria Veninger ein Töchterchen, das drollig und munter sein konnte. Auch die übrigen Darsteller taten ihr bestes, um das flotte Stück lebendig zu machen. Das Publikum dankte den Spielern durch lebhaften Beifall für ihre braven Leistungen. △

** **Uraufführung in Wiesbaden.** Ernst Lissauers „Casanova in Dux" gelangte im Kleinen Hause des Wiesbadener Staatstheaters zur Uraufführung. Der Dichter, der sich mit seinen Versbänden „Die ewigen Pfingsten" und der „Inwendige Weg" und durch das Buch „Gloria Anton Bruckners" einen geachteten Namen in der literarischen Welt errungen hat, betritt in dem Einakter, der das tragische Geschick des einst hoch gefeierten Casanova behandelt, zum ersten Mal den Boden der Bühne. Wie der siebzigjährige Herr de Seingalt, welchen Adelstitel Casanova führte, auf Schloß Dux zum Gespött der Dienerschaft wird, wie er, sich allein glaubend, sein eigenes Leben sich noch einmal selbst vorspielt, wie er sich von dem hohnlachenden Haushofmeister und den anderen Bediensteten auf Dux belauscht sieht und den Spötter erstickt, das weiß Lissauer in seiner Tragikomödie mit starker dichterischer Kraft zu gestalten. Als die Häscher eindringen, jagt sich Casanova eine Kugel durch den Kopf und endet sein so strahlendes Leben. August Momber, der sich mit jeder neuen Leistung wieder als ungemein begabter Schauspieler erweist, spielte die schwierige Titelrolle mit feinster Herausarbeitung des Charakters Casanovas. Walter Zollin in der Rolle des finsteren Haushofmeisters, Friedrich Prüter als aalglatter Kammerdiener wirkten in weiteren Hauptrollen überzeugend. Der anwesende Dichter konnte erscheinen.

Hans Gäfgen.

Aus dem Landkreise Bochum.

fr. **Altenbochum**, 19. Mai. Der Vaterländ. Frauenverein des von Altenbochum, Laer und Querenburg veranstaltete am 13., 14. und 15. Mai im Dammannschen Saale zu Laer einen Bazar zum Besten erholungsbedürftiger Kinder. Der Saal, wundervoll dekoriert, glich einer Frühlingslandschaft mit Lauben unter Rosen, Apfel- und Birnenblüten. In den einzelnen Lauben herrschte sehr reger Betrieb, so daß zu hoffen ist, daß dem rührigen Verein ein ansehnlicher Ertrag zugeflossen ist, damit manchem erholungsbedürftigem Kinde geholfen werden kann. Wer sich noch an der hübschen Aufmachung erfreuen will, kann dies am Samstag tun. Eintrittskarten sind bei den Vorstandsdamen und an der Kasse zu haben.

sc. **Werne**, 19. Mai. Polizeibericht. In den letzten Tagen wurden durch Einbruch bezw. Einsteigen folgende Sachen gestohlen: Aus einer Sattlerwerkstatt ein Fahrrad, Marke „Franken", aus einem neuerrichteten Küchenanbau etwa 6 Meter hellgrauer Damenkleiderstoff, 1 silbernes Tablett nebst Kaffeekanne, Milchkanne, Zuckerdose und Milchkanne, 2 weiße Damastschdecken, ferner aus einem Geschäft 22 Paar Herrenstiefel, Größe 38 bis 42 und 12 Paar Herrenstrümpfe. Zweckdienliche Mitteilungen zur Ermittlung der Täter wollen der hiesigen Polizeibehörde gemacht werden. — Grober Unfug. Leichtsinnige Burschen haben sich einen Spaß daraus gemacht, die elektrische Lichtleitung der Bedürfnisanstalt am Marktplatze durch einen Draht mit dem angrenzenden eisernen Zaun zu verbinden. Durch die hierdurch einen Draht mit dem angrenzenden eisernen Zaun sind mehrere Kinder, die gewohnheitsmäßig an dem Zaune turnen wollten, verletzt worden. Zum Glück war der Strom nicht derart stark, daß die Kinder ernsten Schaden erlitten. Man muß annehmen, daß sich die Täter der Tragweite ihrer Tat nicht bewußt gewesen sind, sonst würden sie diesen schlechten Spaß unterlassen haben.

Aus der Nachbarschaft.

nbl. **Röhlinghausen**, 19. Mai. In einer Abortgrube erstickt. Das vierjährige Töchterchen des Bergmanns Müller in der Südstraße stürzte beim Spielen in eine Abortgrube, deren Deckel schadhaft gewesen sein soll, erstickte und fand so einen qualvollen Tod. Die Mutter suchte das Kind längere Zeit vergebens, bis sie es endlich leblos aus der Grube ziehen konnte. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt.

L. **Wattenscheid**, 19. Mai. Diebstahl und Hehlerei. Der jugendliche Bergmann August Hensel von hier hatte sich erstmalig vor der Bochumer Strafkammer wegen einfachen Diebstahls, der Händler Mathias Nelzen, ebenfalls von hier, wegen rückfälliger Hehlerei zu verantworten. Hensel stahl der Bochum Gelsenkirchener Straßenbahn 1½ Pfund Kupferdraht, den der zweiter Angeklagte unter Außerachtlassung aller Vorsichten an sich. Da er wiederholt wegen Hehlerei vorbestraft war, beantragte der Staatsanwalt gegen Nelzen 1 Jahr Zuchthaus. Die Strafkammer verurteilte Hensel zu 3 Tagen Gefängnis, ließ bei ihm Strafaussetzung bei guter Führung auf 3 Jahre eintreten gegen Zahlung einer Buße von 100 Mk., bewahrte Nelzen noch einmal vor dem Zuchthaus und erkannte gegen ihn auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. Der Vorsitzende verwarnte ihn eindringlichst, werde er nochmals wegen Hehlerei vor die Strafkammer kommen, würden sich ihm die Tore des Zuchthauses öffnen.

re. **Linden-Dahlhausen**, 19. Mai. Die Deutsche Volkspartei — Ortsgruppe Linden Dahlhausen — beschloß in der letzten Vorstandsversammlung einstimmig, eine Abordnung von Damen, zu der am 20. und 21. d. M. in Dortmund stattfindenden Frauentagung der Deutschen Volkspartei zu entsenden. Auch die Jugendgruppe wird mit mehreren Teilnehmerinnen bei der Tagung vertreten sein. Um reges Leben in die Tätigkeit der Jugendgruppe zu bringen, bewilligte der Vorstand der Jugendlichen eine namhafte Summe. Auch sollen unter Beratung älterer Mitglieder der Ortsgruppe von Zeit zu Zeit Vortragsabende abgehalten werden, um unsere Jugendlichen mit den neuzeitlichen Strömungen auf sozialem, schöngeistigem, wirtschaftlichem und politischem Gebiete bekannt zu machen. — Das Kreiswohlfahrtsamt Hattingen beabsichtigt in der Zeit vom 23. 5. bis 1. 6. 1922 einschließlich im Kreise Hattingen den Volksbelehrungsfilm „Die Weiße Seuche" zur Bekämpfung der Tuberkulose in den hiesigen Kinos vorführen zu lassen.

* **Welver**, 19. Mai. Die Gemeindevertretung erklärte sich einverstanden mit der Uebernahme einer weiteren Stammeinlage bei der Westfälischen Heimstätte. Die Beschlußfassung über die Müllabfuhr und den Erlaß einer Gebührenordnung wurde nochmals zurückgestellt. Es soll noch einmal versucht werden, ob nicht durch eine andere Organisation dasselbe Ziel mit wenigen Kosten erreicht werden kann. Allgemein wurde die Schändung des Gemeindewaldes durch die Müllablagerungen getadelt. Man will zunächst den dort lagernden Müll an Ort und Stelle vergraben, dann muß weiter dafür gesorgt werden, daß eine ähnliche Verunreinigung nicht wieder stattfinden kann. Dann beschäftigte sich die Gemeindevertretung mit der Erwerbung der Grundstücke zum Ausbau der Verbindungsstraße Moonstraße-Bismarckstraße. Die Straße soll hinter Tacke abzweigen und kurz vor dem Wege, der links zum Friedhof abgeht, in die Bismarckstraße einmünden. Da wiederholte Verhandlungen mit den Grundstücksinhabern nicht zu einer Einigung geführt haben, wurde der Gemeindevertretung vorgeschlagen, das Enteignungsverfahren einzuleiten. Die Einleitung des Enteignungsverfahrens auf Grund des vom Bauamt vorgelegten Planes wird beschlossen. Die Gemeindevertretung erklärte sich mit der vorläufigen Weitererhebung der für das Rechnungsjahr 1921 festgesetzten Realsteuern für das Rechnungsjahr 1922 einverstanden. Die neue Schule soll Horst-Schule genannt werden.

re. **Hattingen**, 19. Mai. Frühlingsfest. Die Zwangsinnung der Schlosser, Klempner, Installateure, Elektro-Installateure und Mechaniker des Kreises Hattingen feiert mit ihren Kollegen und Angehörigen am Sonntag, 27. Mai, abends 7 Uhr, auf der Schulenburg ihr Frühlingsfest.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Der Kehraus in Genua.

Die Schlußreden.

—* **Genua**, 19. Mai. Nach Rathenau (Vergl. Bericht auf Seite 1 d. Bl.) ergriff in der Vollsitzung der Konferenz namens der russischen Delegation

Tschitscherin

das Wort. Er beklagte zunächst, daß durch die persönliche Entscheidung des Präsidenten der Wirtschaftskommission die russischen Delegierten von den Beratungen über Arbeiterfragen ausgeschlossen seien. Tschitscherin brachte auch die Rede auf den Achtstundentag und erklärte, daß der Achtstundentag nach Ansicht der russischen Delegation das Grundprinzip für die Arbeiterschaft der ganzen Welt sein müßte. Den allgemeinen Eindruck der russischen Delegation über den Bericht faßt Tschitscherin dahin zusammen, daß es dem Bericht an der notwendigen, durchgreifenden Kühnheit und Energie fehle, die für den Wiederaufbau der Weltwirtschaft, besonders in der Richtung der Arbeiterschaft der Welt, unerläßlich seien.

Der Präsident der ersten Kommission Schanzer erstattete dann den Bericht über die Beschlüsse dieser Kommission bezüglich der

Verweisung der Verhandlungen mit den Russen nach dem Haag.

Der holländische Vertreter erklärte, daß die holländische Regierung sich glücklich schätze, ihre Dienste für die Arbeiten im Haag zur Verfügung stellen zu können.

Sodann entwickelte sich etwas unprogrammäßig

ein Zwischenfall,

der durch Bemerkungen des Vertreters Litauens über die Burgfriedensklausel hervorgerufen wurde. Unter wiederholten Unterbrechungen durch den Präsidenten de Facta, der den Redner auf die Unzulässigkeit der Wiederaufrollung längst diskutierter und in den Kommissionen erledigter Streitfragen zwischen Litauen und Polen hinwies, polemisierte der Vertreter Litauens gegen polnische Verletzungen gewisser Konventionen. Der Vertreter Polens, Sikrmunt, beteuerte seine friedfertige Gesinnung gegenüber Litauen und bedauerte, daß Litauen nicht in der Lage wäre, die Klausel 6 ohne Reserven anzunehmen. Facta erklärte dann den Zwischenfall für erledigt.

Nun wurden die Delegierten der verschiedenen Staaten, die für die Haager Verhandlungen in Betracht kommen, gefragt, ob sie die Beschlüsse der ersten Kommission über die

Vertagung der Beratungen mit Rußland

annähmen oder nicht. Als erster erklärte Tschitscherin im Namen der russischen Delegation, daß die russische Delegation unter Aufrechterhaltung der bereits in der Kommissionssitzung geäußerten Reserven 6 Klauseln der Resolution annähmen. Es folgten die Annahmeerklärungen sämtlicher in Betracht kommenden Länder, auch Frankreichs und Belgiens.

Es folgte danach die Annahme der Berichte der Kommission zur Prüfung der Vollmachten, gewisse Mitteilungen über die Sanitätskonferenz von Warschau sowie die Vorlage der Resolution über gewisse Funktionen des internationalen Roten Kreuzes in Friedenszeiten.

Danach ergriff unter allgemeiner Spannung der gesamten Delegierten

Lloyd George

das Wort zu seiner großen Schlußrede: Wir gelangten jetzt zum Ende der bedeutungsvollsten Konferenz der Weltgeschichte. Die Genueser Konferenz wird ein bedeutungsvoller Meilenstein auf dem Wege des Friedens sein.

Nach Worten des Dankes an Facta, Schanzer, das italienische Volk und die Stadt Genua fuhr der Premierminister fort: Wir hatten hier nicht nur gutes Wetter, wir hatten auch Unwetter und Stürme. Aber heute endet alles unter einem wolkenlosen Himmel. Das ist die Geschichte der Konferenz! Alle Arten Wetter sind nötig, wenn es eine gute Ernte gibt, und die Genueser Ernte ist gut. Wir haben

den großen Friedenspakt,

Berichte und Anempfehlungen der zweiten, dritten und vierten Kommission, die alle

wertvolle Ratschläge

enthalten, und die, wenn sie befolgt werden, dem erschöpften Europa wieder Kraft und Gesundheit geben werden. Dadurch, daß die Anempfehlungen der Kommission beschlossen werden, ist ihre Aufgabe noch nicht beendet. Als bloße Drucksachen würden sie nur die Papiergeldflut vermehren, in der wir alle ersticken. Sie müssen durch die Tat in Gold verwandelt werden. Jeder von uns muß bei seiner Heimkehr denen, die die Geschäfte ihres Landes leiten, davon Kenntnis geben und hierdurch die wirtschaftlichen Bedingungen in Europa herstellen. Das wirkliche — ich will nicht sagen Interesse —, aber das wirklich aufregende Moment der Konferenz konzentriert sich auf eine andere Frage,

die Beziehungen Rußlands zu der übrigen Welt.

Das ist ein gefährliches und schwieriges Problem. Es ist umgeben von einem Wall von Vorurteilen und voll von Leidenschaften. Aber schon, daß diskutiert wurde, erwies den Wert internationaler Konferenzen. Hier wird die Frage, die viele politische Krisen in den verschiedenen Ländern hervorrief und Kriege und Revolutionen in zwei Kontinenten verursachten, von der Konferenz in einer Atmosphäre der Ruhe und Höflichkeit untersucht. Welche bessere Rechtfertigung könnte es für Konferenzen geben?

Zum erstenmal sah Europa dieser Schwierigkeit ins Gesicht

und wich nicht zurück. Wir beschlossen, damit fortzufahren. Das ist die ermutigendste Entscheidung dieser Konferenz. Ich will nicht Streitigkeiten verlängern, aber ich möchte ein warnendes Wort sagen. Ich weiß nicht, welche Wirkung

das russische Memorandum

in Rußland hatte, aber ich weiß, daß seine Wirkung außerhalb Rußlands verhängnisvoll war. Es rief eine Reaktion gegen den Wunsch nach Regelung hervor, und wenn das das letzte Wort der russischen Regierung sein sollte, so würde ich wirklich an den Aussichten der Haager Beratungen verzweifeln. Ich spreche von dem Memorandum vom 11. Mai. Rußland braucht heute Europa, und die Welt braucht die Produkte, die Rußland liefern kann. Ohne Hilfe der Welt kann Rußland sich während einer Generation nicht erholen. Wenn Rußland Hilfe braucht, kann es sie bekommen, aber ich möchte mir noch ein freundschaftliches Wort erlauben. Wenn Rußland Hilfe erhalten will, darf es die Gefühle — oder wollen wir es meinetwegen anders nennen — die Vorurteile der Welt nicht verletzen. Welches sind die Vorurteile? Das erste ist, daß wir in Westeuropa

für geliefert Ware Bezahlung

erwarten. Das zweite ist, daß wir erwarten, daß geliehenes Geld zurückgezahlt wird. Das dritte ist, daß wir jemanden, dem wir bereits Geld geliehen haben und der um weiteres Geld bittet, fragen:

Wollen Sie Ihre Schulden bezahlen?

Wenn er antwortet: „Nein. Es ist mein Grundsatz nicht zurückzuzahlen", so verbietet sich für westliche Denkungsart, diesem Jemand neues Geld zu leihen. Diese Vorurteile sind ein altes Erbteil der Menschheit, das sich nicht ausrotten läßt. Es ist nicht zweckmäßig, zu sagen, daß man keine Schulden anerkennt, wenn man Kredit haben will. Es mag ganz einwandfrei sein, es ist aber nicht diplomatisch. Europa will helfen, Europa kann helfen, aber Rußland muß bei den Verhandlungen den Ehrenkodex anerkennen, der Jahrhunderte altes Erbteil arbeitsamer und ehrenhafter Menschen ist und den selbst der russische Wirbelsturm nicht entwurzeln kann. Ich sehe die russische Delegation dafür an, daß sie, wenn sie nach dem Haag kommt, nicht in provozierender Weise diese Gefühle und Prinzipien, die im Leben Europas fest ihre Wurzeln haben, unter sich mit Füßen tritt. Wir haben den Friedenspakt unterzeichnet. Es ist zwar ein provisorischer Pakt. Wir bereiteten

dem Frieden versuchsweise eine Gaststätte

an unseren heimischen Herden. Wenn der Friede sieben Monate an unseren Herdfeuern geweilt hat, werden wir ihn nicht wieder aus dem Hause jagen.

Barthou,

der nach Lloyd George das Wort ergriff, sprach zunächst der italienischen Regierung den Dank der französischen Delegation aus und fuhr dann fort: Es war eine Art vertrauensvollen Wagemutes, in die Tagesordnung der letzten Sitzung das Wort „Schlußreden" zu schreiben, denn man konnte sich fragen, ob es unter diesen Reden nicht solche geben würde, die einen Abbruch bedeuteten. Solche Reden hörten Sie nicht. Sie werden keine einzige hören. Lloyd George pries mit Recht den Friedenspakt. Barthou erwähnte die schwere Not des russischen Volkes und sagte, man dürfe, wenn Menschen im Elend seien, nicht fragen, von welcher Regierung sie vertreten würden. Zu Beginn der Sitzung, so führte Barthou weiter aus, habe ich eine Rede des deutschen Außenministers Dr. Rathenau gehört. Ich bestreite nicht ihre Aufrichtigkeit, ich habe sogar, wenn mir dieser Ausdruck von Herrn Rathenau erlaubt wird, ihre Feinheit und Klugheit gewürdigt. Dr. Rathenau sprach davon, daß die öffentliche Meinung demobilisiert werden müsse. Er hat damit zweifellos sagen wollen, man müsse aus der öffentlichen Meinung den kriegerischen Geist ausrotten. Der Außenminister der deutschen Republik mag sich beruhigen. Ich überbringe ihm noch einmal das Wort Frankreichs vor den 33 hier versammelten Staaten, daß Frankreich, welches den Krieg nicht gewollt hat, glühend und leidenschaftlich den Frieden will im Gefühle menschlicher Solidarität, wenn wir gleiche Solidarität haben, und, um alles zu sagen, wenn wir uns in der gleichen Weise der Ordnung und Achtung vor den Verträgen und gegebenen Worten und der Ehre angelegen sein lassen und den Frieden wollen.

Es folgte eine Reihe von Schlußworten der Vertreter der verschiedenen Delegationen. Auch

Tschitscherin

schloß sich im Namen der russischen Delegation an, bemerkte aber, daß man nicht dem großen Grundsatz, keine Sieger und keine Besiegte, der in der Eröffnungsrede verkündigt worden sei, entsprochen habe. Mit Bezug auf die Ausführungen Lloyd Georges auf die große Kluft zwischen westlicher und russischer Auffassung über den Eigentumsbegriff erklärte Tschitscherin, daß seine Ausführungen das russische Volk ebensowenig bekehren würden, wie es die weißen Truppen vermocht hätten, die in Rußland verschiedentlich eingefallen seien. Trotzdem halte die russische Delegation an ihrem aufrichtigen Versöhnungswillen fest.

Facta

nahm das Wort zu einer großen Rede, die in die Worte ausklangen: Der Geist und die politische Nachwirkung der Konferenz von Genua auf den Gang des wirtschaftlichen Lebens der Völker werde sich mehr und mehr bemerkbar machen.

Auf der Heimreise.

TU. **Genua**, 20. Mai. Die deutsche Delegation reist heute vormittag 10 Uhr ab. Nur der Pressechef der Reichsregierung ist bereits gestern abend abgefahren.

w **Genua**, 19. Mai. Lloyd George ist mit der englischen Delegation heute nachmittag 5 Uhr nach London abgereist.

Morgans Plan für die deutsche Anleihe.

TU **London**, 20. Mai. Ein hiesiges Blatt erfährt von amerikanischer Seite zu dem Morganschen Anleiheplan, daß führende britische Finanzkreise die Aufforderung erhalten haben, Vorschläge zu prüfen und zu beurteilen. Der Hauptinhalt der Vorschläge, die Morgan der Pariser Konferenz unterbreiten wird, ist: 1. Die Vorschläge gehen dahin, daß die deutsche Anleihe von einer Modifizierung der deutschen Reparationen begleitet sein muß, sodaß der Endbetrag eine Höhe erreicht, die in einer festzusetzenden Zeit in der Tat zurückerstattet werden kann. 2. daß die zu leistende deutsche Anleihe ein Vorrecht vor den Reparationslieferungen erhält, wodurch die ganze Frage erledigt würde, wie diese Anleihe zu den Reparationsforderungen steht. Dadurch würde die ganze Sicherheit sowie ein gewisser Anreiz zur Ausgabe geschaffen werden. 3. der Betrag der Anleihe soll in gewissem Grade höher sein als die Summe, die zur Garantie der Reparationszahlungen benötigt wird, die während der nächsten drei bis fünf Jahre zu leisten sind. Der Restbetrag solle zur Stabilisierung des deutschen Finanzwesens verwendet werden, zur Aufhebung der weiteren Papiergeldzirkulation und für Wiederaufbauarbeiten.

bb **Berlin**, 19. Mai. Der Vorsitzende des Reichstagsausschusses für Auswärtiges Stresemann, trat, wie die volksparteiliche Korrespondenz mitteilt, aus Gesundheitsrücksichten einen mehrwöchigen Erholungsurlaub an.

bb **Berlin**, 19. Mai. Das B. T. meldet: Gestern erklärte der sächsische Wirtschaftsminister im Landtag auf eine Anfrage, die Not der deutschen Presse sei heute schon so groß, daß die Maßnahmen der Regierung garnicht mehr genügten, um Abhilfe zu schaffen. Es sei nicht angängig, der Zellulosefindustrie allein die Lasten aufzubürden, vielmehr werde die gesamte deutsche Industrie zur Hilfsaktion herangezogen werden müssen.

w **Erfurt**, 19. Mai. In dieser Nacht wurde der Zigarrenhändler Rauch in seinem Laden ermordet aufgefunden. Als Täter wurde noch in derselben Nacht der Unterwachtmeister der Schutzpolizei Toennes festgenommen. Er hat die Tat eingestanden. Als Motiv gab er an, er habe nach Breslau auf Urlaub fahren wollen und kein Geld gehabt. Er wollte sich auf diese Weise in den Besitz des Geldes setzen.

Vor dem Ende des Metallarbeiter-Streiks in Bayern.

TU **München**, 20. Mai. Wie die Tel-Union erfährt, werden heute Nacht im Ministerium die Verhandlungen in der Metallindustrie zu Ende geführt werden, und zwar ist bestimmt mit einer Einigung in der Frage der Arbeitszeit (48 Stunden) auf Grund der Regierungsvorschläge zu rechnen. Damit wird der heute 13 Wochen andauernde Streik sein Ende erreichen. Die amtliche Bekanntgabe des Ergebnisses erfolgt heute.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Th. Jossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer hat 16 Seiten.

Alte farbige Schuhe wirf nicht fort,
durch Aufärben mit **Brauns Wilbra** werden sie wieder wie neu, ebenso alle anderen alten, unansehnlich gewordenen Lederfachen. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. 8131 IV

Ein Sonder-Angebot!

Damen-Kleidung

für den Hochsommer.

Weiße Voile-Kleider

Voile-Kleid aus weißem Voll-Voile, mit Filet-Durchsatz und Hohlsäumen garniert 450.00

Voile-Kleid aus weißem Voll-Voile, mit Stickerei-Volant und Handhäkelei 590.00

Voile-Kleid aus weißem Voll-Voile, mit farbiger Stickerei und Valenciennes garniert 650.00

Voile-Kleid aus weißem Voll-Voile, mit farbigem Stickerei-Ueberwurf und Hohlsaum 725.00

Bedruckte Voile-Kleider

Voile-Kleid aus Voll-Voile, mit losen Seitenteilen 395.00

Voile-Kleid aus Voll-Voile, besonders fesche Form, Taille auf Tüll 575.00

Voile-Kleid aus schwarz-weißem Voll-Voile, mit Seitenfalten 675.00

Voile-Kleid aus bleu-weißem Voll-Voile, Jumper-Form, moderner weiter Aermel, lose Seitenteile 850.00

Frotté-Kleider

Frotté-Kleid aus Voll-Frotté, in vielen Farben, mit hübscher Wollstickerei 575.00

Frotté-Kleid aus Voll-Frotté, lange Taille, Rock mit Falten, in verschiedenen Farbtönen 675.00

Frotté-Kleid aus Voll-Frotté, lange Taille, fesche Form, mit Perlmutterknopf-Garnitur 750.00

Frotté-Kleid aus Voll-Frotté, moderne Blusenform, mit losen Seitenteilen und hübscher Knopfgarnitur 890.00

Voile-Blusen

Voll-Voile-Bluse in weiß und rosa, mit reicher Stickerei, Aermel ¾ lang . . 125.00

Voll-Voile-Bluse in weiß mit Handauszug und Stickerei, Ausschnitt mit Handhäkelei, ¾ lange Aermel . . 135.00

Voll-Voile-Bluse in weiß, mit Stickerei u. Handhohlsaum, Aermel ¾ lang . 150.00

Voll-Voile-Bluse in weiß mit Handauszug und Handhäkelei, ¾ langer Arm 245.00

Kleiderröcke

Kleiderrock aus guten Stoffen, mit Stepperei und Knopfgarnitur 135.00

Kleiderrock aus karierten Stoffen, mit vielen Tollfalten, blau-grün gemustert 245.00

Kleiderrock aus reinwollenem Cheviot, mit Stepperei und Tressengarnierung . . . 285.00

Kleiderrock aus reinwollenem Cheviot, mit reicher Faltengarnitur . . 335.00

Kleiderrock aus blau und schwarz-weiß gestreift. Kammgarn, ganz in Falten . . . 385.00

Ein großer Posten
Frotté-Röcke 118.00
aus Voll-Frotté, in vielen Farben . . . 125.00,

Dirndl-Kleid aus gutem Musseline imit., mit Samtbändchen garniert . . . 165.00

Wasch-Kleid aus gutem Musseline imit., in allen Farbenstellungen, gute Verarbeitung 245.00

Für den Hochsommer:
Mädchen-Wasch-Kleidung
äußerst vorteilhaft!

Besichtigen Sie unsere
Hochsommer-Hutausstellung
im Modellsalon im 1. Stock.

Gebrüder
Ullsberg
Aktiengesellschaft Bochum

Nur für Wiederverkäufer!

Weinessig

Die Verbrauchszeit setzt ein, Essige werden sehr teuer und knapp. Ich bin noch in der Lage, infolge sehr großer Käufe, zu **konkurrenzlos billigen** Preisen **jedes Quantum zu liefern.**

Heinrich Hoppe
Bochum
Büro und Lager:
Trankgasse 7, Eingang G.
Fernruf 809 Fernruf 809

Die gemeinnützige
Möbelstelle
des Landkreises Bochum
Kaiserstr. 5 Nähe Wilhelmsplatz
liefert gegen **Teilzahlung** äußerst preiswerte Schlafzimmer und Küchen-Einrichtungen.
Einzelmöbel, Sofas, Herde etc.
bei freier Anlieferung.

Geschäftsdrucksachen liefert in jeder Ausführung. Buchdruckerei Wilh. Stumpf Bochum, Buddenbergstr. 11





Musik-Instrumente
jeder Art. 8153
O. Ludwig nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Trauringe
massiv Gold 8818
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13

Neu eröffnet!
Elektro-galvanisches Heil-Institut
Wohlmuth
Kranken, Geschwächten Hoffnung und Erfüllung
Unverbindliche Vorführung von Wohlmuths elektro-galvanischem Verfahren für Heilzwecke.
Im Institut Kabinen für Leidende:
Nerven-, Rheuma-, Gicht- u. Herzkranke.
Beurteilungen ärztlicher Autoritäten :: und Referenzlisten liegen auf. ::
Knaufs elektro-galvan. Heil-Institut
Bochum, Königstraße 20.
Behandlungszeit:
Täglich von 9—7 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr.

D. Kaschlun
Großhandels-Vertreter in Lebensmitteln
Spezialität:
Fettwaren, Margarine, Kaffee, Kaffeeersatz
Bochum, Gabelsbergerstraße 1
Telefon 3031 Telefon 3031

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschenmesser, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferz. nur 24 Std.
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 28, Tel. 483
Waffen, Munition, Hundesportartikel.



Habe noch einen großen Posten
Tapeten
zu günstig. Preisen abzugeben.
Leinöl
Ia. doppelt gekocht zu bill. Tagespreise
C. Bohlmann
Kortumstraße 4
Fernruf 826.

Alleinverkauf



Pfaff
A. Wolters
Bochum
Friedrichstr. 9

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. H. Neuenken

Bruch- heilung ohne Operation

Spezial-Arzt
Dr. med. Bäumges
hält Sprechstunden von 9 bis 1 Uhr am **Dienstag, den 23. Mai 1922**
Bochum Hotel Märkischer Hof Bahnhofstraße

Keine Berufsstörung!
Naturgemäß, schmerzlose Behandlung von
Leistenbruch
Schenkelbruch
Nabelbruch
Bauchbruch usw.
besonders
Wasserbruch.

Nr. 118. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 20. Mai 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 20. Mai.

Unhaltbare Zustände auf den Butterauktionen.

Die Zustände auf den großen Butterauktionen in Berlin und Hamburg sind im Laufe der letzten Wochen unhaltbar geworden. Landwirtschaft, Großhandel und die amtlichen Notierungskommissionen stehen sich in drei Lagern feindlich gegenüber. Großhandel und Landwirtschaft werfen sich einander vor, daß der andere preisverteuernd wirkt und die Dinge sind jetzt soweit gediehen, daß alle Parteien den Reichsernährungsminister angerufen haben, schleunigst Maßnahmen zu treffen, um die Preistreiberei auf dem Buttermarkt zu unterbinden und Ordnung in das Chaos zu bringen.

Die Butterauktionen, die von den Vertretern des Groß- und Kleinhandels besucht werden, sollen sich auf die amtlichen Preise stützen, die von der paritätischen Butternotierungskommission, einer Vereinigung von Landwirten und Händlern, bei den Handelskammern ermittelt werden. Im Laufe der letzten Wochen haben sich die Auktionen allerdings an diese Richtpreise überhaupt nicht mehr gekehrt, und während z. B. die Notierungskommission auf der letzten Auktion den Butterpreis bis 72 Mark festsetzte, wurden im Handel zwischen 84 und 90 Mark gefordert. Infolgedessen hat die Notierungskommission in Berlin folgenden Beschluß gefaßt: „Die amtliche Berliner Butternotierungskommission beschließt, einstweilen die amtliche Berliner Butter-Notierung, die von Handel und Landwirtschaft paritätisch vorgenommen wird, solange einzustellen, bis behördliche Maßnahmen getroffen sind, die Preistreibereien auf den Auktionen zu verhindern."

Der Großhandel macht der Notierungskommission den Vorwurf, daß die Preisfestsetzungen für Butter illusorisch seien, da für den amtlich fixierten Preis überhaupt keine Ware von den Produzenten zu haben sei. Ferner müsse der Handel auf den amtlichen Preis den Produzenten einen Aufschlag von einer Mark zahlen, hierzu komme die Fracht in Höhe von 5—6 Mark für den Zentner, Abrollgeld von der Bahn und schließlich die Umsatzsteuer. Nicht mit Unrecht wird darauf hingewiesen, daß der Konsument bei einem Pfund Butter dreimal die Umsatzsteuer zahlen müsse. Erstens zahle sie der Produzent, zweitens der Großhändler und drittens der Kleinhändler. Bei einem Preise von 72 Mark kommen also 4,50 und 5,00 Mark Umsatzsteuer zu allen anderen Lasten.

Die Landwirtschaft behauptet wiederum, daß der Großhandel die Butter nicht restlos dem Kleinverkauf zuführe, und weist darauf hin, daß besonders an der dänischen und an der holländischen Grenze ein ebenso umfangreicher wie einträglicher Schmuggel stattfindet. Die Butter werde namentlich nach Dänemark in Kraftwagen ausgeführt, da jenseits der Grenze infolge des Tiefstandes der Mark für deutsche Butter gern 170 bis 180 Mark pro Pfund gezahlt werde. — Alle Kreise hoffen, daß jetzt, nachdem endlich warme Witterung eingetreten ist und die Zeit der sogenannten „Milchschwemme" beginnt, reichlichere Zufuhren vom Lande für eine Senkung der Butterpreise Sorge tragen werden.

Silberne Hochzeit. Donnerstag begingen die Eheleute Friseur Heinrich Bratsch aus Weitmar, Essenerstraße 12, ihre silberne Hochzeit. Dem Jubelpaare gingen zahlreiche Glückwünsche von Vereinen und Korporationen zu. Auch in Bochum ist Herr Bratsch wohlbekannt, er betrieb lange Jahre sein Friseurgeschäft an der Mühlenstraße.

nbl. **Einkommensteuer und Abzugsfähigkeit der Kirchensteuern.** Kirchensteuern sind — gemäß einer jüngst getroffenen Entscheidung des Reichsfinanzhofes bei Ermittlung des nach dem Einkommensteuergesetze steuerbaren Einkommens vom Gesamtbetrage der Einkünfte im allgemeinen nicht abziehbar. Sie können aber zum Abzug zugelassen werden, wenn sie nach dem für die Kirchensteuer maßgebenden Gesetze als Ertragssteuer von bestimmten Vermögensteilen des Steuerpflichtigen ohne Rücksicht auf dessen Wohnsitz und dessen Zugehörigkeit zur Religionsgemeinschaft erhoben werden oder wenn sie aus sonstigem Grunde als Werbungskosten zu betrachten sind.

Eine Rechnung!

Die völkerrechtswidrige Besetzung Düsseldorfs.

Von unserem Mitarbeiter aus dem besetzten Gebiet.

Noch immer bestehen die völlig völkerrechtswidrigen „Sanktionen" am Rhein, schon wieder droht Frankreich mit neuen „Sanktionen" und trifft ganz unverhüllt Vorbereitungen hierfür. Die in nachstehendem aufgemachte Rechnung dürfte angesichts der gegenwärtigen Lage für viele recht lehrreich sein.

Die Stadt Düsseldorf hat beim Reichsschatzministerium die Rechnung für die Kosten eingereicht, die ihr durch die Besatzung in der Zeit vom 8. März 1921 bis zum 31. März 1922 entstanden sind. Sie belaufen sich auf 664775 09,72 Mark. Im einzelnen wurden herausgabt:

für Unterbringung	17 710 188,71	Mk.
für festgestellte Schäden	7 982 138,50	„
für Bauten usw.	28 796 804,74	„
für sonst. Anforderungen	5 113 481,56	„
für Gutachtergebühren	353 221,75	„
für Verwaltungskosten	2 024 759,59	„
für Vorschüsse auf Schäden	4 2 2 452,76	„
für verschiedene Ausgaben	234 464,11	„

Dazu kommen also die Hauptkosten für Verpflegung usw., welche zunächst von den in Frage kommenden Ententestaaten vorgelegt werden.

Im „sanktionierten" Gebiete sind rund 10 000 Mann französische und belgische Truppen untergebracht. Die Garnisonen wurden in den letzten Wochen verstärkt. Zurzeit des Aufmarsches für die Besetzung des Ruhrgebietes waren etwa 70 000 Mann in dem engen Raum zusammengezogen.

Aus Zeitungsnachrichten geht hervor, daß auf den Kopf eines Soldaten der französischen Besatzungsarmee am Tage 6,2 Franken an Kosten entfallen, also 170—180 Mark. Die militärischen „Sanktionen" haben also bisher sicher mehr wie eine Milliarde Mark gekostet und kosten weiterhin täglich etwa 2 Millionen Mark. Für die bereits verausgabte Milliarde hätte man in Nordfrankreich etwa 6000 Wohnungen bauen können.

In der Oeffentlichkeit spricht man hin und wieder von den besetzten drei Ruhrstädten, ohne sich anscheinend allzuviel dabei zu denken. Es handelt sich aber um ein Gebiet, welches mehr als eine Million Einwohner und eine gewaltige Industrie hat. In diesem Gebiete besteht seit mehr als einem Jahre der militärische Belagerungszustand.

Vor kurzem hat die Besatzungsbehörde von der Stadtverwaltung verlangt, daß sie die von den Soldaten in den Kasernen benutzten Seegrasmatratzen durch solche mit Wollfüllung ersetzen soll. Kostenpunkt 15 Millionen Mark. Es sind in Düsseldorf 120 Automobile zu einem Park zusammengezogen worden. Die Stadt soll dafür eine Halle bauen. Kostenpunkt 5½ Mill. Mark. Welchem Zwecke sollen diese Automobile übrigens dienen?

Auch ein Stadion soll die Stadt für die Truppen bauen.

Die Besatzungstruppen zahlen für die Benutzung der Straßenbahn 50 Pfg. Andere Leute 3—4 Mark. Dafür bekommen die Soldaten Frankenlöhnung. Im vorigen Jahre mußte das Parkhotel, das größte und feinste Hotel der Stadt, den Offizieren ein Mittagessen von fünf bis sechs Gängen für 15 Mk. verabreichen. Die Stadt mußte 52 Mark für das Essen draufzahlen. Es kamen mehrere Tausend Essen in Frage.

Es sind bis jetzt 51 Personen, abgesehen von 125 Proskribierten, aus Düsseldorf ausgewiesen worden. Nur in sechs Fällen ist es gelungen, die Ausweisung rückgängig zu machen.

Schwer wirken auch immer noch die wirtschaftlichen Schäden. Eine im Bau begriffene Siedlung der Beamten-Wohnungsbau-Genossenschaft, 42 Wohnungen) wurde beschlagnahmt und für Unteroffizierswohnungen bereitgestellt. Dasselbe geschah mit einer Anzahl von Arbeiterhäusern, die von der Stadt gebaut wurden. Die Requirierungen von Automobilen und anderen Dingen werden nach Bedarf vorgenommen. Viele Firmen wurden besonders schwer betroffen durch die Beschlagnahme von 3400 Quadratmeter moderner Büroräume.

Deutsche Volkspartei. Jugendgruppe 4. u. 7. Stadtbezirk. In der gut besuchten Versammlung am 16. Mai hielt Herr Märker-Bochum einen Vortrag über das Thema: „Wie ist der Wiederaufbau Deutschlands möglich?" Weitausholend ging der Vortragende bis auf die Ursachen unserer heutigen Verhältnisse zurück, und beleuchtete dann die einzelne Etappen des Aufstiegs und des Niedergangs in allgemein verständlicher Weise. In der darauf folgenden Aussprache wurden von Herrn Willich einzelne Punkte näher erklärt und weiter ausgeführt. Ein unterhaltender Teil schloß sich an.

—* **Vor Freigabe der Zuckereinfuhr.** Laut Rh.-W. Ztg. ist damit zu rechnen, daß der Reichsverkehrsminister die Freigabe der Zuckereinfuhr genehmigen wird, da man sich nicht der Hoffnung hingibt, durch irgendwelche Zwangsmaßnahmen die noch in Deutschland vorhandenen Zuckermengen auf den Markt zu bringen. Im Hamburger Hafen liegen erhebliche Zuckermengen, die bei Freigabe der Einfuhr sofort greifbar wären. Schwierigkeiten werden jedoch beim Verkauf des Zuckers entstehen. Die Vertreter des Handels haben im Reichswirtschaftsministerium die bindende Erklärung abgegeben, daß der reelle Handel sich, um die Käufer zu befriedigen, mit einer ganz geringen Verdienstspanne begnügen wird. Der ausländische Zucker dürfte nach Schätzung sachverständiger Kreise im Preise unter 20 Mk. für das Pfund bleiben.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Infolge des Himmelfahrtsfestes ist die Monatsversammlung auf den 18. verlegt worden, und wird künftig immer am vorletzten Donnerstag im Monat wie bisher im ev. Vereinshause abgehalten werden. In der gestrigen Sitzung berichtete der Geschäftsführer Herr v. Bittwitz eingehend über die Ergebnisse der Konferenz in Genua und die deutschen Aussichten für die nächste Zukunft. Bestrebungen wie sie augenblicklich durch die Ausstellung des Versailler Friedensvertrages, welche bekanntlich z. Zt. in Bochum, Alleestraße 26, tagt, vertreten werden, seien von allen nationalgerichteten Kreisen zu unterstützen. Auch von anderer Seite, z. B. von Herrn Fabrikant Neuhaus, wurde nachdrücklich auf diese Ausstellung hingewiesen.

* **Stadttheater.** Die Theaterleitung schreibt uns: Am Sonntagabend findet wieder eine der beliebten Tanzveranstaltungen statt und zwar außer Vormiete, sodaß auch allen denjenigen, die bei der letzten Vorstellung keine Eintrittskarten mehr bekommen konnten, Gelegenheit zum Besuch gegeben ist. Zur Darbietung gelangen eine Reihe neuer Tänze, darunter Rachmaninoffs Polichinelle (Rudolf Schork), drei kleine Walzer von Mozart (Hilde Schewior); Slavisch von Chopin (Ute Ende-Gartz). Vielfachem Verlangen zufolge werden die Tänze Valse brillante (Gino Neppach); Hampelmann (Wilhelmine Aug), Bauernpolka (Hilde Schlieben) noch einmal wiederholt, zumal mit dem letzteren auch der Humor zu seinem Rechte kommt. — Sonntag früh hält Dr. S. Schmitt die 6. literarische Morgenfeier, die den „Sturm und Drang" behandelt und als praktische Beispiele Aufführungen von Scenen aus Klingers „Zwillinge", Lenz „Soldaten" und Lessings „Faust" bringt. Diese Darbietungen zeigen die Wendung zu der uns heute noch geläufigen Form. — Am Samstagabend wird die Oper „Fra Diavolo" gegeben. Da diese Aufführung voraussichtlich die letzte Wiederholung des Werkes sein wird, sei hierauf besonders hingewiesen, nachdem das volkstümliche und unterhaltende Werk sich stets eines großen Zuspruches und Beifalles erfreute. Die Titelrolle singt wieder Paul Hochheim, die Lerline-Olly Tschörner und die wirksame komische Rolle des Beppo-Karl Siebold.

× **Volkssammlung für das notleidende Alter.** Am Sonntag sind viele berufene Stellen für die Zwecke der Altershilfe tätig. Der Zirkus Corty-Althoff hat entgegenkommender Weise sein Zelt zur Verfügung gestellt. Dort wird mittags von 12 bis 1 Uhr der Bochumer Männergesangverein abwechselnd mit den Weisen des Orchesters Herbst seine Lieder ertönen lassen. Die Männergesangvereine Einigkeit und Schlägel u. Eisen singen gemeinsam unter einem Dirigenten von ½12 bis ½1 Uhr auf dem Wilhelmsplatz. Die Sängervereinigung wird von ½12 Uhr ab einige Männerchöre auf dem Alten Markt zum Vortrag bringen. Schüler der höheren Schulen sammeln am ganzen Sonntag in den Straßen der Stadt.

× **Friedensvertrag-Ausstellung.** Die regelmäßigen Führungen für Schulen nehmen ihren gewünschten Fortgang. Die Vorträge zu Lichtbildern und Wandtafeln sind klar verständlich und dem Charakter der Jugendlichen angepaßt. Die Nachmittagsstunden sind besonders für den öffentlichen Besuch freigehalten, während abends besondere Vorträge stattfinden. Wir möchten auf den heutigen Vortrag des Geschäftsführers Ruppert-Bochum über: „Propaganda für und wider den Friedensvertrag" noch ausdrücklich aufmerksam machen. Morgen, Sonntag, spricht Dr. Willeke-Recklinghausen über: „Friedensvertrag und Geldentwertung". Die Vorträge sind täglich 7½ Uhr im Ausstellungsraum zum „Römer", Alleestr. 26.

△ **Graf Hermann Kayserling,** der hervorragende deutsche Dichterphilosoph, hat im Vorjahre auf Einladung der Gesellschaft für Literatur und Kunst im Parkhaussaal einen Vortrag gehalten, der das Interesse der weitesten Kreise fand. Es ist dem Vorstand der Gesellschaft gelungen, Graf Kayserling auch in diesem Jahre für einen Vortrag zu gewinnen, und zwar spricht der Dichter am 26. Mai abends im Parkhaussaal über „Goethes Vorbildlichkeit". Es darf erwartet werden, daß die Literarische Gesellschaft zu diesem Abend ein volles Haus findet.

* **Der Liebesgabenpaketverkehr für Rußland** hat bereits einen beträchtlichen Umfang erreicht. Von Moskau aus werden wöchentlich bis zu 7000 Paketen versandt. Die Niederlagen der Nansen-Aktion, von denen aus die Verteilung stattfindet, befinden sich in Petersburg, Moskau, Kasan, Samara, Odessa, Saratow, Charkow, Noworossisk, Minsk, Rostow am Don, Tschelabinsk. Vom 1. Mai ab wurde der Preis des Typenpakets, das 7 Kg. weißes Mehl, 4 Büchsen Milch, 1 Kg. Fett, 1 Kg. Zucker, 400 Gr. Tee enthält, auf 2½ Dollars festgesetzt. Dem Empfänger erwachsen für die Zustellung keinerlei Spesen. Formulare für die Paketbestellung sind im Deutschen Roten Kreuz, Charlottenburg, Berlinerstraße 137, bei der Deutschen Bank, Direktion der Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank mit ihren Filialen, welche die Einzahlungen annehmen, sowie bei zahlreichen deutschen und russischen Interessenverbänden zu erhalten. Letztere sind auch bei der Ausfüllung der Versandaufträge behilflich.

nbl. **Eine für Gastwirte sehr wichtige Entscheidung** hat unlängst der Reichsfinanzhof getroffen. Dieser hat die Frage: Bildet die für den Verzicht des Verkäufers eines Gasthofgrundstückes auf die Wirtschaftskonzession vereinbarte Vergütung einen Teil des grunderwerbsteuerpflichtigen Grundstückskaufpreises? bejaht. Der Wirtschaftsbetrieb auf dem Grundstück ist eine werterhöhende Eigenschaft des Grundstücks selbst (§ 119, Abs. 2, § 159, Abs. 2 BGB.). Das, was die Vergütung

Weber's Kaffeegewürz
Kaffeegewürz
Verbessert Ihr Lieblingsgetränk!

Die blaue Spur.

Detektivroman von Julius Regis.

Aus dem Schwedischen übersetzt von E. v. Kraatz.

Copyright 1917 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.

12) (Nachdruck verboten.)

„Aber ich bin dem Geheimnis der blauen Linie auf der Spur", parierte Wallton kalt.

Einen Augenblick blieb es still. Dann sagte die Altstimme:

„Das Geheimnis der blauen Linien können nicht einmal Sie lösen."

„Verlassen Sie sich nicht zu fest darauf, schöne Unbekannte."

Ein leises, höhnisches Gelächter antwortete ihm.

„Wir raten Ihnen, sich die Sache aus dem Sinn zu schlagen", fuhr die Stimme fort.

„Sie raten mir!" rief Wallton in gänzlich verändertem Ton. „Ihr feigen, maskierten Geschöpfe ohne Namen, ich werde Euch von Angesicht zu Angesicht sehen, ehe ich mit Euch fertig bin, und dann werden wir sehen, ob Sie noch Ratschläge zu geben haben!"

„Wenn Sie wüßten, wer Arthur Hesselman getötet hat, würden Sie nicht gewagt haben, das zu sagen!"

„Ich werde es wissen!"

Wieder summte es einen Augenblick im Hörer, und dann war — Schluß. Wallton hängte langsam an.

Gleich darauf kam Ferkin atemlos herein.

„Mein Kollege telephoniert in einer benachbarten Villa. Was war denn das?"

Wallton teilte ihm soviel von dem Gespräch mit, wie er für angemessen hielt.

„Eine Mitschuldige!" schrie der Detektiv, und seine roten Augen glühten. „Gleich im Augenblick werde ich die Polizei hinschicken."

Er stürzte hinaus, und der Journalist begann auf und ab zu gehen.

Eine unbekannte Dame mit fremdländischem Akzent — Was hatte sie damit zu tun? — Nun, es handelte sich also wirklich um ein Papier. Der Schuß ins Blaue hatte getroffen. — Aber wer war sie? Drohungen — Dummheiten! — Er lächelte und dachte gleich darauf an etwas ganz anderes.

Es gab jetzt wichtigere Dinge zu bedenken. Er hatte jetzt alle ungewöhnlichen Tatsachen gesammelt, die in der Villa vorgekommen waren. Nun galt es zu erfahren, was für ungewöhnliche Dinge in der Nachbarschaft der Villa vorgefallen sein mochten. Eine Nachforschung war das immerhin wert.

Er klingelte seine Zeitung an und bat, ihm sämtliche in den letzten zwei Monaten eingegangenen Notizen über die Villenstadt Lidings sofort durch Eilboten herauszuschicken.

Die beiden Detektivs kehrten zurück. Die geheimnisvolle Unbekannte hatte vom Telephonkiosk am Nybrogplatz telephoniert. „Da jemand hinzuschicken lohnt sich nicht", sagte Ferkin düster.

Wallton fing an, nach einem Versteck für das unbekannte Papier zu forschen. Noch einmal durchsuchte er Bibliothek und Laboratorium aufs Gründlichste, aber ohne Erfolg.

Als er sich nach einer langwierigen Durchforschung eines der Schränke im Laboratorium erhob, stand der Bediente an der Wendeltreppe und betrachtete ihn. Das runzlige, bartlose alte Gesicht sah bleich und mürrisch aus.

„Guten Tag, Herr Wallton", sagte er eintönig. „Kann ich Ihnen irgendwie behilflich sein? Das Fräulein schickt mich."

Der Berichterstatter antwortete nicht gleich. Er setzte sich ans Fenster und zündete eine Zigarette an. —

„Andersson", begann er nach einer Weile, „der Tod des Herrn Doktors war ein furchtbar harter Schlag für Fräulein Pauline."

„Ja, Herr Wallton."

„Halten Sie viel von ihr, Andersson?"

Der alte Mann nickte stumm.

„Hören Sie mich an", sagte Wallton in scharfem Ton. „Meine Untersuchungen haben ergeben, daß der Mörder noch im Zimmer war, als Sie durchs Fenster hereinkletterten. Warum schützen Sie ihn?"

Der Bediente stand in stramm dienstlicher Stellung da.

„Der Mörder war nicht im Zimmer, als ich kam", sagte er nach einer kaum merklichen Pause. „Ich schütze den Mörder nicht."

Nach einer kleinen Pause setzte er hastig hinzu:

„Sie sind ungerecht, Herr Wallton, und Sie wissen es selbst."

„Können Sie das, was Sie sagen, beschwören?" fuhr der Journalist ungestört fort.

„Ja, ich bin bereit es zu beschwören. Ich möchte, daß der Mörder je eher je besser bestraft würde."

Der Gegensatz zwischen dem unbeweglichen Gesicht und der erregten Stimme wirkte ganz eigentümlich. Wallton betrachtete den Alten gedankenvoll. Dabei griff er nach dem beschädigten Papiermesser und spielte wie abwesend damit.

„Haben Sie dem Doktor manchmal bei seinen Experimenten hier im Laboratorium geholfen?" fragte er. „Nicht? Aber vielleicht haben Sie zuweilen auf eigene Hand Experimente gemacht, — elektrische z. B.?"

Die Augen des Bedienten, die an dem Papiermesser hingen, nahmen einen seltsamen Ausdruck an. —

„Nein, Herr Wallton", erwiderte er.

Wallton zog den Federkasten heran.

„Wissen Sie, daß man einen Kurzschluß hervorrufen kann, indem man die Spitze dieses Messers und diese Stahlfeder in den Wandkontakt hineinsteckt, so daß sie sich kreuzen, Andersson? Wenn man das täte, würde z. B. in der ganzen Villa das Licht erlöschen."

„Nein, das wußte ich nicht, Herr Wallton."

„Nicht?" sagte der Journalist und schob die beiden Gegenstände nachlässig beiseite. „Nun, jedenfalls hat irgendjemand das gestern getan, um die Haussuchung zu verzögern und den Mörder zu schützen."

Er ging an dem alten Diener vorüber und machte Miene, die Treppe hinabzugehen.

„Herr Wallton", sagte der Bediente mit halb erstickter Stimme, „haben Sie mich in Verdacht?"

Wallton fuhr herum.

„Bekennen Sie wie ein Mann, daß Sie mir etwas verheimlichen!" rief er aus.

„Ich verheimliche Ihnen viel", entgegnete der Alte, ohne mit der Wimper zu zucken, „aber es ist nichts Verbrecherisches."

„Nun", Wallton trat dicht an ihn heran, „dann sagen Sie mir alles."

Andersson schüttelte den Kopf.

„Diese Sache ist nichts für Sie", sagte er. „Es würde besser sein, Sie zögen sich davon zurück, so lange es noch Zeit ist. Ja, hinter dieser Sache steckt ein Geheimnis, das niemand wissen darf, und Sie am allerwenigsten."

„Ich weiß", erwiderte Wallton, „es gilt das Papier."

„Das Papier?" wiederholte der Bediente fragend. „Ich weiß nicht, was für ein Papier Sie meinen. Aber ich glaube, daß es gefährlich für Sie werden kann, wenn Sie zu tief in die Sache einzudringen suchen."

Wallton zog finster die Brauen zusammen. Sagte diese bescheidene Greisenstimme jetzt dasselbe, wie jene mystische Stimme am Telephone?

„Hat Sie Ihnen befohlen, das zu sagen?" fragte er.

„Wer? Fräulein Hesselman?" entgegnete der Alte in unverfälscht verwundertem Ton.

„Ach, es ist einerlei", versetzte Wallton ungeduldig und verließ das Zimmer.

12.

Er hatte keine Zeit mehr, über das Gespräch mit dem Bedienten nachzudenken, denn gerade jetzt traf der Eilbote mit den Zeitungsausschnitten ein. Es waren nicht viele, alles in allem einige zwanzig, und er fing gleich an, sie durchzusehen. Die meisten handelten von Kommunalangelegenheiten, und er legte einen nach dem anderen beiseite, ohne sich mit ihnen aufzuhalten. Nur noch zwei waren übrig, als er seinen Fund machte. Es war eine Notiz folgenden Inhalts:

„Ein Postraubversuch? Ein Briefträger der Villenstadt Lidings wurde gestern mittag auf seinem Rundgang von einem rätselhaften, anständig gekleideten Individuum angegriffen, das ihm seine Tasche zu entreißen suchte. Glücklicherweise kam ein Automobil des Weges, worauf der Unbekannte im Walde verschwand, ohne seine Absicht erreicht zu haben. Die Posttasche enthielt keine Wertsendungen."

Diesen Ausschnitt steckte Wallton zu sich. Die Notiz stimmte mit seiner Theorie über das Ungewöhnliche überein. Hier war ein ungewöhnliches Ereignis, ein Postraubversuch in der Nähe des Tatorts, der sich am 19. 5., also kurz vor dem Mord zugetragen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Habe noch einen großen Posten
Tapeten
zu günstig. Preisen abzugeben.
Leinöl
Ia. doppelt gekocht zu bill. Tagespreise
C. Bohlmann
Kortumstraße 4
Fernruf 826.
Kleinverkauf
Pfaff
Wolters
Bochum
Friedrichstr. 9
Schuhmacher-Colibri-Maschine,
nähend, billig zu verkaufen. F. Neugelten

für die Ermöglichung dieses Wirtschaftsbetriebes, d. h. für den Verzicht oder die Niederlegung der Wirtschaftskonzession des Verkäufers gewährt wird, bildet daher in Wahrheit einen Teil der Vergütung für das Grundstück selbst.

ki. **Der Preußische Philologentag** findet in den Tagen vom 6. bis 8. Juni in Hildesheim statt. Er wird von den Philologenverbänden aller preußischen Provinzen beschickt und von großer Bedeutung für mehrere aktuelle Schulfragen werden. Im Vordergrund der Verhandlungen steht die Auslese der Begabten, insbesondere die Frage der Aufbauschule, sowie die körperliche Erziehung der Jugend und die Mädchenschulreform. Die Referate hierzu werden von anerkannten Fachmännern gehalten werden.

* **Abgewanderte Nordschleswiger, wahrt euer Recht!** Wer wenigstens vom 1. Oktober 1918 bis 15. Juni 1920 in Nordschleswig seinen Wohnsitz hatte, ist dänischer Staatsangehöriger, kann also ungehindert von dänischem Uebelwollen jederzeit seine alte Heimat, seine Lieben und seine Gräber wieder besuchen und kann auch wieder zurückwandern, sobald es ihm sonst möglich ist. Nach den Bestimmungen des deutsch-dänischen Vertrages verlieren die Abgewanderten diese dänische Staatsangehörigkeit, wenn sie nicht bis zum 14. Juni 1922 bei dem dänischen Ministerium des Innern in Kopenhagen die Erteilung eines dänischen Staatsangehörigkeitsscheines beantragt haben. Die Frist ist kurz! Abgewanderte Nordschleswiger! Wahrt euch das Recht auf den Besuch der Heimat! Wahrt euch das Recht auf Heimkehr! Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Schleswig-Holsteiner-Bundes", Flensburg, Südergraben 59.

* **Zirkus Corty-Althoff.** Heute, Samstag abend große Vorstellung mit allen Attraktionen, Eisenkönig Brettbart, musikalischen Elefanten, und insbesondere 30 Nummern ohne Pause. Morgen Sonntag zwei große Vorstellungen um 3 Uhr und 7½ Uhr mit dem Riesenprogramm von 30 auserlesenen Nummern. Heute, Samstag, wieder von 11—1 Uhr vormittags große öffentliche Probe und Stallbesichtigung; Sonntag vormittag von 10—12 Uhr Marstallbesichtigung (ohne Probe), Montag keine Probe. Montag abend feiert der so beliebte Eisenkönig seinen Ehrenabend und wird an demselben wieder ganz neue Beweise seiner enormen Kraft geben.

+o **Kohlenpolizei und Lastkraftwagen.** Die im hiesigen Bezirk tätigen Gruppen der rheinisch-westfälischen Kohlenpolizei haben Anweisung erhalten, sämtliche mit Kohlen beladenen Lastkraftwagen auf den Landstraßen daraufhin zu prüfen, ob die zulässige Höchstbelastung überschritten ist. Ein erheblicher Teil der Lastkraftwagen ist überladen. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten in Essen weigern sich die Wagenführer in ständig zunehmendem Maße, den Beamten der Kohlenpolizei die Zulassungsbescheinigung vorzuzeigen mit der Begründung, die Kohlenpolizei sei zur Prüfung der Wagenpapiere nicht zuständig. Die Kohlenpolizei kann ohne Einsichtnahme in die Zulassungsbescheinigung Ueberladungen nicht feststellen. Der Regierungspräsident macht daher darauf aufmerksam, daß die Beamten der rheinisch-westfälischen Kohlenpolizei, die bei sämtlichen Staatsanwaltschaften des hiesigen Bezirks zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft ernannt sind, berechtigt sind, von den Kraftwagenführern das Vorzeigen des Führerscheins und der Zulassungsbescheinigung zu verlangen.

D **Der Verband der Hessen- und Nassauer-Vereine** von Rheinland und Westfalen hielt im Lokale des Wirts Adolf Höhn in Werne, Blücherstraße, seinen 23. Delegiertentag ab. Nachdem der 1. Vorsitzende des Nassauer-Vereins Werne, Landsmann J. Haar, die erschienenen Landsleute aufs herzlichste begrüßt und die Gesangabteilung des Kurhessen-Vereins Werne einige schöne Heimatslieder vorgetragen hatte, eröffnete gegen 10 Uhr der 1. Verbandsvorsitzende Landsmann Wilh. Reuter-Bochum den Delegiertentag. Vertreten waren 26 Vereine durch 42 Delegierte. Schriftführer Landsmann Westermann-Bochum erstattete den Jahresgeschäftsbericht. Die Mitgliederzahl stellt sich folgendermaßen im Geschäftsjahr: Angemeldet wurden 422 Mitglieder, abgemeldet 232 Mitglieder, gestorben 63. Bestand am Schluß des Geschäftsjahres 1873 Mitglieder. Den Kassenbericht erstattete Kassierer Landsmann J. Holl-Bochum. Die Einnahmen betrugen 23 469,64 Mk., die Ausgaben 17 863,10 Mk., das Gesamtvermögen beträgt 10 882,10 Mk. (i. V. 3882,95 Mk.) Sterbegeld wurde seit Bestehen des Verbandes 93 300 Mark ausgezahlt. Beschlossen wurde, ab 1. Juni 1000 Mk. Sterbegeld zu zahlen für das Mitglied sowie dessen Frau. Sämtliche ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt. Das Verbandsfest findet am 9. Juli in Böninghausen statt, der nächstjährige Delegiertentag in Günnigfeld.

□ **Aus Hofstede-Riemke.** Die ev. Kirchengemeinde Hofstede-Riemke hat als eine der ersten in Bochum die Ehrung für ihre Gefallenen im großen Weltkriege fertiggestellt. Sie besteht aus zwei Gedenktafeln aus schlesischem Granit, die in der Kirche ausgestellt sind. Die feierliche Enthüllung derselben findet Sonntag um 9½ Uhr in einem besonderen Festgottesdienst statt. Am Nachmittag um 3½ Uhr ist in der Kirche noch eine Nachfeier zum Gedenken der Gefallenen.

p **Vom Wucher- bezw. Schöffengericht** wurden verurteilt: Der Gutspächter Franz Koerdt aus Werkmar wegen übermäßiger Preissteigerung zu einer Geldstrafe von 10 000 Mark, im Unvermögensfalle für 100 Mark ein Tag Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens. Der Uebergewinn von 200 Mark wird eingezogen; der Kaufmann Eduard Dieckhoff aus Werkmar wegen Preistreiberei zu einer Geldstrafe von 100 Mark, ersatzweise 2 Tagen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens; der Fabrikant Ludwig Steege aus Leipzig wegen Schleichhandels zu einer Geldstrafe von 3000 Mark und zwei Monaten Gefängnis, ersatzweise für je 150 Mark ein Tag Gefängnis. Außerdem wurde ein Betrag von 2102,50 Mark eingezogen; die Händlern Marziniak, Kirchstraße, wegen Vergehens gegen die Preisschilderverordnung zu einer Geldstrafe von 1000 Mark und der Händler Ottmann aus Werkmar wegen gleichen Vergehens zu 200 Mark Geldstrafe.

□ **Schwindelhafte Angaben eines Bücherreisenden.** Ende vorigen Jahres vertrieb ein Reisender eines Rostocker Verlages in hiesiger Gegend ein Buch unter dem Decknamen „Deutschland im Spiegel seiner Geschichte", das Winke über steuerliche Vorteile enthalten sollte. Die Besteller erhielten aber nachher ein Buch der Geschichte der Hohenzollern. Seinerzeit haben sich auf eine Bekanntgabe nur wenig Geschädigte gemeldet. Ihre Zahl soll, namentlich in den Gemeinden Steinkuhl, Querenburg, Altenbochum, Stiepel, groß sein. Geschädigte können sich jetzt noch bei der Polizeidirektion persönlich oder schriftlich melden.

Handel / Industrie / Verkehr

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Das Devisengeschäft blieb geringfügig. Die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel konnten sich aber gut behaupten. Abends wurden genannt: **Holland 11 500—11 600, Belgien 2450—2480, Frankreich 2680—2700, England 1320—1330, Newyork 298½—299½, Schweiz 5650—5700**

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		18. Mai Geld	18. Mai Brief	19. Mai Geld	19. Mai Brief	Höchst. bish. G.
Holland	100 G.	11485.6	11514.4	11535.5	11564.4	12837.1
Belgien	100 Fr.	2431.95	2438.05	2461.90	2468.10	2837.15
Norwegen	100 Kr.	5493.10	5506.90	5526.05	5536.95	6018.95
Dänemark	100 Kr.	6307.10	6322.90	6367.05	6352.95	7167.85
Schweden	100 Kr.	7525.70	7884.50	7620.45	7639.55	8831.10
Italien	100 Lir	1533.05	1536.95	1523.05	1526.95	1720.75
England	1 St.	1315.85	1319.15	1324.80	1328.20	1483.50
Amerika	1 D.	293.63	294.37	296.12	296.88	338.67
Frankreich	100 Fr.	2671.65	2678.25	2691.60	2698.40	3041.95
Schweiz	100 Fr.	5622.95	5637.05	5682.85	5697.15	6578.06
Spanien	100 Pes.	4604.20	4615.80	4679.10	4698.90	5254.50
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	3.05	3.09	3.03	3.07	—.—
Tsch.-Slow.	100 Kr.	567.27	568.75	572.25	573.75	613.35
Ungarn	100 Kr.	37.25	37.35	37.75	37.10	—.—

Berliner Börsenkurse.

vom 18. Mai 1922.

	18. 5.	19. 5.
Bankaktien		
Barmer Bankv	256.—	255.—
Com.u.Privatb.	301.—	301.—
Darmst. Bank	298.50	299.—
Deutsche Bank	606.—	605.—
Disconto-Ges.	436.—	436.—
Dresdner Bank	322.—	324.—
Ess.Cred.Anst.	—.—	281.—
Reichsbank	212.50	202.—
Brauereiaktien		
Boch. Viktoria	580.—	576.—
Dortm. Aktien	790.—	770.—
Dortm. Union	950.—	945.—
MüserLangend	1475.	1400.
Schieg.Scharp.	700.—	—.—
Schiffahrtsaktien		
Hamb.Am.Pak.	400.50	400.—
Nordd. Lloyd	323.—	320.25
Industrieaktien		
Adlerwerke	515.—	505.—
Akkumul. Hag-	975.—	960.—
Allg.Elekt.Ges.	678.—	679.—
Anglo Guano	1880.	1845.
Annener Guss	1930.	1850.
Arenberg	—.—	—.—
Bad. Anilin	751.—	761.—
Balcke Masch.	1515.	1510.
Baroper Walz.	1075.	1075.
Bergm. Elektr.	665.—	670.—
Bismarckhütte	2000.	2005.
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—
Boch. Gußstahl	1090.	1110.
Braunk. u. Brik.	1001.	1020.
Buderus Eisen	835.—	820.—
Busch Lüdensch	1060.	1120.
Caro	655.—	650.—
Chem. Griesh.	765.—	775.—
Chem. Weiler	645.—	645.—
Chem.Ind. Gels.	2600.	2525.
ConcordiaBerg	2000.	—.—
Cons. Schalke	2285.	2125.
Daimler Mot.	432.—	444.—
D.-Lux. Bergw	1060.	999.—
Deutsche Erdöl	—.—	1951.
Deutsche Kali	1727.	1775.
Deutsch. Masch	955.—	951.25
D. Schachtbau	2060.	2110.
Deutsch. Waff.	1440.	1430.
DittmannNeuh.	5350.	5375.
Dürkopp	660.—	670.—
Dynamit Nobel	676.—	681.—
Eintr. Braunk.	1385.	1360.
Eisenf. Farben	701.—	705.—
Eschw. Berg.	926.—	925.—
Essener Steink.	1198.	1230.
Flensb.Schiffsb	870.—	860.—
Gasmot. Deutz	675.—	667.—
Gels. Bergw.	1030.	1035.
Gels. Gußstahl	930.—	885.—
Glas Schalke	3675.	3660.
Goldschmidt	800.—	810.—
Harp. Bergw.	1820.	1820.
Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Heckmann C.	2900.	2895.
Hirsch Kupfer	646.—	658.—
Hohenlohe	801.—	798.—
Howaldswerke	600.—	606.—
Höchst Farben	695.—	685.—
Hösch Stahlw.	1170.	1188.
Humb. Masch.	605.—	600.—
Ilse Bergbau	1370.	1345.
Kali Aschersl.	1010.	1000.
Köln Neuessen	1200.	—.—
Königsborn	1900.	1900.
Küppersbusch	1285.	—.—
Lahmeyer&Co.	411.—	411.—
Laurahütte	1955.	1975.
Magd. Bergw.	1460.	1480.
Mannesmann	1249.	1225.
Mark Zement	—.—	—.—
Masch. A.-Nb	—.—	1224.
Masch. Baum	1110.	1160.
Mülh. Bergw.	1554.	1560.
Nation. Autom.	470.—	470.—
Oberschl. Bed.	824.75	810.—
Orenst. Koppel	1070.	1060.
Phönix Bergw.	1185.	1169.
ReisholzPapier	550.—	550.—
Rh.Braunkohle	1285.	1275.
Rh.Stahlwerke	—.—	1070.
Riebeck Mont.	1811.	1795.
Romb. Hütte	576.—	585.—
Rütgerswerke	840.—	860.—
Sarottis Schok	1130.	1130.
Siemens Halske	974.—	980.—
Schuckert Co.	610.—	605.—
Schwelm.Eisen	2800.	2990.
Thale Eisen	4550.	4675.
Westfalia Eis.	1825.	1775.
Westf. Drahtw	549.—	550.—
„ Eis. u.Draht	559.—	541.—
Wicking Zem	1000.	1010.
Witt. Gusstahl	—.—	—.—
Zeilst. Waldhof	796.—	811.—

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 19. Mai. Zurückhaltung und Lustlosigkeit erfuhren heute, soweit noch möglich, eine Verstärkung, weil die Darlegungen des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns über eine nach seiner Meinung in naher Zukunft bevorstehende Verschlechterung des deutschen Wirtschaftslebens, verbunden mit starker Arbeitslosigkeit die Börse recht nachdenklich stimmten. Demgegenüber blieb die Steigerung der Devisenpreise, die den Dollarkurs wieder über 300 brachten, auf die Kursbildung ziemlich eindruckslos. Die Umsätze hielten sich auf allen Gebieten des Aktionsmarktes im Groß- und Kassaverkehr in recht engen Grenzen. Dementsprechend waren die Kursveränderungen nach oben und unten nicht bedeutend, wobei immerhin Ermäßigungen bis 20 Prozent und teilweise darüber überwogen.

p. **Düsseldorfer Kuxenbörse** vom 19. Mai. Die Börse verkehrte in äußerst lustloser Haltung. Bei abgeschwächten Kursen kamen nur wenige Geschäfte zustande. Am Kohlenkuxenmarkt waren schwere Werte bis zu 100 000 Mark rückläufig; umgesetzt wurden nur Graf Bismarck. Leichte und mittlere Werte waren gleichfalls ohne besonderen Umsatz; gesucht waren nur Trier und Viktoria-Kupferdreh. Der Braunkohlen-Aktienmarkt war unbeachtet. Michel wurden zu letzten Preisen aus dem Markt genommen. Am Kali-Kuxenmarkt waren die Kurse auf der ganzen Linie durchweg rückläufig; nur elsässische Werte wurden zu letzten Preisen gehandelt. Am Kali-Aktienmarkt wechselten Friedrichshall, Ronnenberg und Siegmundshall in kleinen Posten zu wenig veränderten Preisen ihre Besitzer. Am Markt der unnotierten Werte war die Tendenz im allgemeinen behauptet ohne nennenswerte Geschäfte. In der Versteigerung erzielten 50 000 Mk. junge Barmer Kredit-Aktien 198 bis 200 Prozent und jüngste 190 Prozent.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 19. Mai. Das Geschäft war lebhaft bei steigenden Preisen: Es notierten Inl. Weizen 1565—1650, Roggen 1250 bis 1270, Hafer 1310—1340, Futtergerste 1300 bis 1325, Mais (grob) 1050—1070, Mais (La Plata) 1270—1310, Rübkuchen 860, Palmkuchen 1060, Leinkuchen 1560, Zuckerschnitzel 970—980, Wiesenheu (lose) 620—700, (gepreßt) 640—720, Kleeheu 800, Stroh 310—320, alles die 100 Kilo.

p. **Kölner Warenbörse** vom 19. Mai. Die Stimmung war fest. Es notierten: Reis, Saigon 19½, Burma 21, Rüböl 55, Salatöl 65—69½, Sultaninen 135—155, Korinthen 58—68, Graupen 20,75, Haferflocken 20—21, holl. Kakao 76—80, weiße Bohnen 14½, Gelbe Viktoriaerbsen 16—16½, Schmalz 88—89, alles für 1 Kilo; Eier 4,20 bis 4,40 das Stück; Rohkaffee (Santos) 85 das Pfund.

DHD. Dortmunder Union — Germania-Brauerei, Dortmund. Die für den 13. Juni einberufene außerordentliche Hauptversammlung der Dortmunder Union-Brauerei wird über einen Fusionsvertrag mit der Germania-Brauerei in Dortmund Beschluß zu fassen haben, wonach das gesamte Vermögen der Germania-Brauerei mit Rückwirkung vom 1. Oktober 1921 an die Dortmunder Union übergehen soll. Gleichzeitig beabsichtigt letztgenannte Gesellschaft, ihr Aktienkapital um 11 Mill. Mark neue Aktien auf 22 Mill. Mark zu erhöhen, und zwar sollen die neuen Aktien teilweise den Aktionären der Germania-Brauerei zum Umtausch angeboten werden. Im Zusammenhang mit dieser geplanten Fusion beruft auch die Germania-Brauerei eine General-Versammlung auf den 12. Juni, in der die beabsichtigte Fusion zur Sprache gebracht werden soll.

DHD. **Phönix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Düsseldorf.** In einem Börsenzulassungsprospekt über 169 Mill. Mark neuer Aktien teilt die Verwaltung über die Aussichten folgendes mit: Der Geschäftsgang ist zurzeit befriedigend. Die Gesellschaft verfügt über ansehnliche Auftragsbestände, welche innerhalb der durch die Kohlenknappheit gezogenen Grenzen für die nächsten Monate eine ausreichende Beschäftigung sämtlicher Werke verbürgen. Wie sich darüber hinaus die Verhältnisse gestalten werden, ist bei dem wechselvollen Zustand unseres gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lebens nicht zu sehen. Falls jedoch keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, steht zu erwarten, daß für das laufende Geschäftsjahr auch auf das erhöhte Aktienkapital eine angemessene Dividende zur Verteilung gelangt.

* **Rheinisch Nassauische Bergwerks- und Hütten-A.-G. in Stolberg.** Der bisherige Vorsitzende des Aufsichtsrats Major a. D. von Luttwitz ist gelegentlich einer Aufsichtsratssitzung als Vorsitzender abberufen worden. Den Vorsitz der heutigen Versammlung, in der 20 Aktionäre 8 427 100 Mk. Aktienkapital mit 28 090 Stimmen vertraten, übernahm Dr. Silberberg, Köln, wie er hervorhob, auf Grund § 13 der Satzungen. Hierauf setzte sofort die Opposition ein, als deren Sprecher der ebenfalls dem Aufsichtsrat angehörende Bankdirektor P. Hellinghausen, Düsseldorf, erklärte, daß die Uebernahme des Vorsitzes statutenwidrig erfolge. Aus den Beschlüssen, die sämtlich gegen Protest der Opposition, die ein Zehntel des Aktienkapitals vertrat, also mit einfacher Mehrheit gefaßt wurden, ist erwähnenswert, daß die Beschlußfassung über die Jahresrechnung und Gewinnverteilung usw. auf Antrag der Opposition, die den Posten 6 der Bilanz „Erz- und Materialvorräte" wegen angeblich ungeheuerlichen Abschreibungen bemängelte, vertagt wurde, und daß vom Aufsichtsrat Major a. D. von Luttwitz, Bankdirektor Hellinghausen und Rechtsanwalt Dr. Alfred Schmetzer-Köln abberufen wurden. Neugewählt wurden anstelle von H. Berghauptmann Heinrich Vogel, für S. Generaldirektor Karl Reinhardt und für von Luttwitz Geheimrat Karl Tewaag-Dortmund, für den mit Vorbehalt freiwillig aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herrn Hubertz-Aachen wurde Bankdirektor Pferdmenges neu- und der turnusgemäß ausscheidende Dr. Ing. Klemme wiedergewählt.

DHD **Außerordentliche Generalversammlung der Deutschen Bank.** Die außerord. G.-V., in der ein Aktienkapital von 86 822 600 Mk. vertreten war, genehmigte den Fusionsvertrag mit der Deutschen Petroleumgesellschaft, die Kapitalserhöhungsanträge und die Statutenänderungen. Die Aktionäre der Deutschen Petroleum A.-G. erhalten für je eine ihrer Aktien je vier Aktien der Deutschen Bank, Das Grundkapital der Deutschen Bank wird von 400 Mill. Mark auf 800 Mill. Mark erhöht. Von den neuen Aktien, die ab 1. Januar d. J. dividendenberechtigt sind, werden 100 Mill. Mk. zum Kurse von nicht unter 350 Proz. begeben. Die Uebernehmer haben die Verpflichtung, diese Aktien den alten Aktionären im Verhältnis 4:1 zum Bezuge anzubieten. Die restlichen 300 Mill. Mk. neuen Aktien werden zum Kurse von nicht unter 100 Prozent ausgegeben und sind zur Durchführung der Fusion mit der Deutschen Petroleum A.-G. zu verwenden, zuzüglich weiterer 100 Mill. Mk. Deutsche Bankaktien, die der Deutschen Bank von dritter Seite für die Durchführung der Fusion zur Verfügung gestellt wurden.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	485	505	Graf Schwerin	350000	400000
Admiral	85000	95000	Heinrich	152000	160000
Alte Haase	—	—	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	—	260	Joh. Deimelsb.	135000	145000
Carl Friedrich	250	275	König Ludwig	107 000	120000
Caroline	67000	73000	Langenbrahm	210000	225000
Carolus Magn.	—	105000	LothringenAkt	1825	1900
Constant.d. Gr.	750000	850000	Mansfeld	20500	21500
Diergardt	110000	120000	Moers	66000	70000
Ewald	925000	1 025000	Oespel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl	—	100000
Fröhl. Morgens	120000	—	ver. Trappe	50000	54000
Glückaufsegen	110000	125000	Trier	115000	—
Gottessegen	85000	100000	Wilhelm. Mevis	115000	120000
Graf Bismarck	850000	950000			

Braunkohlenwerte

Bruckd.-Nieti.	140000	—	Michel	140000	150000
Düren	—	—	Oscarsegen	14000	15000
Gute Hoffnung	58000	65000	Vesta	88000	93000
Leonhardt	140000	150000	Zukunft Akt.	775	—

Kaliwerte

Alexandershall	150000	160000	Hüpstedt	57000	59000
Asse	82000	86000	Johannashall	38000	42000
Bergmannssegen	190000	200000	Kaiseroda	360000	400000
Burbach	300000	320000	Königshall	140000	148000
Carlsfund	—	72000	Marie	20000	24000
Carlshall	30000	34000	Marie-Luise	20000	24000
Desdemona	—	01000	Max	22000	—
Einigkeit	85000	90000	Meimershaus.	7500	8000
Ellers	42000	—	Neurode	32000	35000
Felsenfest	57000	60000	Neustaßfurt	—	290000
Friedrichroda	36000	40000	Oberhof	20000	—
Fürstenhall	51000	55000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	60000	65000	Ransbach	30000	33000
Glückauf-Sond	275000	290000	Reinhardsbrun	—	27000
GrothW. Ernst	45000	47000	Rothenberg	12500	13000
Günthershall	50000	54000	Salzmünde	6600	72000
Habighorst	32000	35000	Siegfried I	48500	52000
Hansa-Silberb.	100000	—	Siegfr. Giesen	—	137000
Heiligenroda	—	170000	Thüringen	37000	42000
Helmboldsh.	22000	—	Volkenroda	96000	102000
Herta	33000	38000	Walbeck	65000	70000
Heringen	42000	46000	Wilhelmshall	115000	125000
Hildasglück	—	—	Wintershall	1000 000	1 200 000
Hindenburg	143000	—			

Kali-Aktien

AdlerStamm-A	1125	1200	Krügershall-A.	615	635
Hall. Kali-Akt.	1200	1250	Ronnenberg-A	2100	2200
Heldburg-Akt.	1340	1380	Salzdethfurt-A	—	—
Justus-Akt.	—	—	Siegmunds A.	2275	2325

unnotierte Werte

BeckStahlwAk	440	460	R. Wolf	—	—
Benz alte Akt	485	500	Halbach M.-A.	420	430
Benz junge Akt	—	—	Kabelw Rheydt	725	—
Bürckb. Flend.	750	790	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr	—	750	Rh.-W. Elekt-A	650	700
Elitewerke-A.	—	—	Uerd. Wag.-A.	—	—
Els. Westfalia	950	—	Rh-WSchachtb	460	—

Amtlicher Wetterbericht.

Vom Südwesten her ist der Luftdruck weiter gestiegen. Die Wetteraussichten sind daher für Samstag und Sonntag nicht ungünstig. Bei wechselnder Bewölkung haben wir mäßig warmes Wetter und strichweise schwache Gewitterneigung, aber höchstens vereinzelt kurz andauernde Regenfälle zu erwarten.

Grosse Posten evangelisch. Gesangbücher angekommen. Dauerhafte und vornehme Ledereinbände. Grösste Auswahl und billigste Preise. Der Name wird gratis eingedruckt. Mummelheysche Zentralbuchhandlung Bochum Obere Marktstraße 31. Telefon 3968.

Feinste Maßschneiderei auch bei Stoffangabe. Mäßige Preise! Franz Eberbel, Bochum Buderusbergstraße 4.

Speisezimmer herrliche Modelle in erstklassiger Qualität preiswert Lieferung frei Haus Heinr. Heiland, Herne Bahnhofstraße 3.

Zahn-Gebisse Zahnb. 20 Mk. u. mehr — wenn verwendbar — kauft Zahnpraxis 51 Brückstraße 51 Auf Haus-Nr. 51 achten!

Rechenmaschinen-Reparaturen Schreibmaschinen Ankauf :-: Verkauf Hugo Möller, Bochum, Kronenstr. 31. 387 Fernruf 620.

Klavier zu vermieten. Roberstr. 4, part.

8144 Das Ideal-Getränk des Bierkenners ist Bochumer Victoria-Pilsener Garantiert rein aus Malz und Hopfen. Versand auch in Flaschen — in jeder beliebigen Menge — Telefon 270.

Stimmungen und Reparaturen von Pianos 2c. übernimmt Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstraße

Asthma kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden in Essen, Wiesenstraße 20, 1 Treppe jeden Dienstag von 9—1 Uhr. Dr. med. Alberts, Spezialarzt f. Asthmaleiden

Hand-Stickerei bunt u. weiß erlern. Dam. u. Kinder in kurz. Zeit bei Fr. Wanke, Jakobstr. 17.

Heiratsgesuche

8181 Ehevermittlung „FORTUNA" Bochum Märkischestraße 10 Gegründet 1912 Inhaber: Frau B. Wolff vermittelt vornehme, sowie Eben jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen

Zentralheizungen Sanitäre Installation Lieferung von Rohrleitungen, Abwärmeverwertungs-Anlagen Waschkauen, 8114 Albert Staubach, Jng. Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. Bisher abgeschlossene Versicherungen reichlich 3½ Milliarden Mark Alle Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute. Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung Kinderausstattung, Steuerversicherung. Auskunft und Drucksachen durch den Vertr.: H. Bruns, Bochum, Piepersstr. 39, Tel. 539.

Nachruf.

Am 18. Mai 1922 verschied nach längerer, schwerer Krankheit unser

Asphaltmeister

Herr Johann Mertens

Der Verstorbene war bei uns seit dem Jahre 1909 und hat sich durch große Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit ein dauerndes Andenken gesichert.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock
G. m. b. H.

Nachruf.

Am 17. ds. Mts. ist das Mitglied unserer größeren Gemeindevertretung, der Elektriker

Herr Johann Deisenroth

nach kurzer Krankheit im 57. Lebensjahre heimgegangen.

Er war ein treues Glied unserer Gemeinde und hat ihr als Repräsentant mehr als 20 Jahre mit Rat und Tat treulich gedient.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Presbyterium und Repräsentation der evgl. Kirchengemeinde Holstede-Riemke.

Mühge, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Ab sofort treten für die Bochumer Bahnhöfe folgende Rollsätze in Kraft:

Frachtgut:	I.	II.	III.	Bezirk
bis 20 kg	7.25	9.50	11.75	Mark
21—50 „	11.75	13.00	15.50	„
51—100 „	23.50	26.00	31.00	„
Eilgut:				
bis 20 kg	9.25	11.75	13.00	„
21—50 „	15.50	17.60	19.50	„
51—100 „	31.00	35.25	39.00	„

Eisenbahn-Verkehrs-Amt.

Amt Weitmar.

Bekanntmachung.

Für das hiesige Wohnungsamt wird zum sofortigen Eintritt ein Ermittelungsbeamter gesucht. Derselbe muß befähigt sein, die gemachten Feststellungen zu Papier zu bringen.

Die Anstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag; die Besoldung nach Gruppe 7.

Bewerbungen mit Lebenslauf sind bis spätestens zum 25. Mai 1922 einzureichen.

Weitmar, den 18. Mai 1922. 11 373

Der Amtmann: Roeding.

Bekanntmachung.

Für das hiesige Amt wird ein zuverlässiger schreibgewandter **Bote** gesucht. Die Anstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag; die Besoldung nach Gruppe 4.

Bewerbungen mit Lebenslauf sind umgehend einzureichen. 11 372

Weitmar, den 18. Mai 1922.

Der Amtmann: Roeding.

Gemeinde Riemke

Mutterberatung.

Die nächste Mutterberatung ist für die Gemeinde Riemke am Mittwoch, den 24. Mai 1922, nachmittags von 3—5 Uhr auf dem Gemeindebüro Riemke, Hernerstraße 76, Zimmer 4. 11 371

Riemke, den 19. Mai 1922.

Der Gemeindevorsteher: Freimuth.

Carbid

Ia. Qualität, frischer Fabrikation, in allen Körnungen ab unserm Lager Bochum lieferbar.

Heidemann & Pelzer

Kohlenhandelsgesellschaft
Fernruf 624 und 3712.

Tragen Sie
nur Mersch's Naturhaar-Zöpfe
und Haarersatz
Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Fristeren beim Einkauf in tageshellen Kabinen gratis.
Frau Mersch ::: Hochstraße 20.

Familien-Nachrichten

Geboren: Ein Knabe: Julius Wieler, Gelsenkirchen, Fritz Krch, Dortmund. Ein Mädchen: Hugo Loybeck, Gelsenkirchen, Willi Wegener, Wanne, Dr. Diedrich Eisenhoff, Dortmund, Paul Wusse, Dortmund.

Vermählt: Theodor August Bell mit Elisab. Halbach, Bochum, Heinrich Dohms mit Margarethe Senger, Wanne, Willi Krug mit Grete Skowronek, Essen, Willi Kämmerling, mit Grete Altenhof, Gelsenkirchen, Josef Busse mit Lilly Ehrhardt, Gelsenkirchen, Heinz Tischbiereck mit Ella Stockmann, Gelsenkirchen.

Gestorben: August Watermann, 68 J. Bochum, Frau Ww. Auguste Dockhorn, 63 J. Höntrop, Landwirt Heinrich Surmann, 79 J. Dortmund-Brakel, Heinrich Friedrichs 18 J. Marten.

Bochumer Krieger-u. Landwehr-Verein
2. Bezirk.

Montag, den 22. Mai 1922 Beerdigung des Kameraden

Aug. Watermann

Märkischestraße 3.

Antreten: 9¼ Uhr vorm. im Vereinslokale Hahnefeld, Hermannshöhe.

Bochum, 19. Mai 1922.

Der Vorsitzende.

Die eine der

Organisten-Stellen

unserer Gemeinde ist durch Tod des bisherigen Inhabers frei geworden. Bewerber (innen) um dieselbe wollen ihre Gesuche dem Unterzeichneten einreichen.

Presbyterium der evg. Kirchengemeinde Holstede-Riemke.

Mühge, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Kanalisations-Arbeiten wird die Blumenfeldstraße in Weitmar von der Eppendorfer- bis zur Nevelstraße auf die Dauer von 4 Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrer-Verkehr gesperrt.

Umfahrt über Eppendorf durch die Eppendorfer-, Weitmarer- und Kaiserstraße.

Bochum, 17. Mai 1922.

Der Polizeidirektor.



Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf
Das Beste zur Haarpflege
In allen einschlägigen Geschäften

Tapeten

pro Rolle von 4 Mk. an
Schnelltrocknende Lack-Leinölfarbe für Fußböden

Ww. Levy's Tapetenlager,
Bochum,
Ecke Pariserstraße
gegenüber Alsberg
oder bei Fischer um die Ecke.

Eine elektr. Fahrt wird bis 4 Mk. vergütet

8269 Zum

Puppenkönig

Bochum, Gr. Beckstr. 13.
Aelt. Spezialgesch. am Platze

Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren.

Wilh. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister, Präm. Bochum 1911

Sofas
Klub-Sofas
Chaiselongues
Matratzen

werd. in best. Ausführung zu billigsten Preisen angefertigt in der

Polsterei
A. Wagener,
Bochum
Brüllstr. 63. Brüllstr. 63.

GÜNSTIGE GELEGENHEIT!

Vor Eintreten weiterer Preisaufschläge biete

ca. 100 Schlafzimmer und Küchen

in erstklassiger Qualität und geschmackvollen Ausführungen
weit unter Tagespreis
an. — Besichtigung lohnend. — Lieferung und Aufstellung auch nach auswärts franko.

Heinr. Heiland, Herne, Bahnhofstr. 3

Die allein echten Grotrian Steinweg Flügel-Pianos

stammen aus dem ursprünglichen und immer deutsch gebliebenen Braunschweiger Hause und sind das unvergleichliche Ergebnis deutscher Klavierbaukunst.

Es wird gewarnt
vor Verwechselungen mit Erzeugnissen einer ähnlich klingenden ausländischen A.-G. kürzeren Bestehens.

Grotrian Steinweg Klaviere sind nur erhältlich bei:

Pianohaus **J. Marks**
Kaiser Wilhelm-Straße.

Auf Credit
erhält jeder
moderne
Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
Cutaways, Schlüpfer, Raglans, Regenmäntel
usw. usw.
bei bequemer Abzahlung.

Zum Bergmann
BOCHUM
Bahnhofstraße 37—39
am Hauptbahnhof.

Entzückende
Sommerhüte
zu mäßigsten Preisen
Umpressungen und Umänderungen geschmackvollst, schnellstens und billigst, da ich selbst mitarbeite
Else Weissfeld
Wiener Modistin
Bahnhofstr. 6 Bahnhofstr. 6

Ausbildung z. Chauffeur 8135
erfolgt für jedermann in der Bochumer Chauffeur-Schule. Annahme: Hernerstr. 80. Eintritt jederzeit

Ringe
Uhren- und Goldwarenhaus
Paul Koch
Inh. Max Hohendahl
Telefon 1463 Friedrichstr. 38

Miets-Gesuche

Zum Unterstellen von Möbeln suchen wir einen

Lagerraum

oder sonstige Unterstellmöglichkeit für kurze Zeit gegen angem. Vergütung. Gefl. Zuschr. u. Nr. 11337 an die Gesch. d. Ztg. erbet.

Zwei möblierte Zimmer

in bess. Hause von jungem Ehepaar ohne Kinder ges. Gefl. Zuschriften unter Nr. 11338 an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Wohnungstausch!

Gegen schöne 4 oder 5 Zimmerwohnung in
Dortmund
5—6 Zimmerwohnung in
Bochum
zu tauschen gesucht. Angebote unt. Nr. 11370 a. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension für einen Beamten gesucht.
Angebote an
Gebr. Eickhoff, Alleestr.

Suche möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension in Bochum oder Umgebung. Angebote an Kapellmeister Ebenig, Kaffee Industrie Hattingerstraße.

Offene Stellen

Hiesiges großes Unternehmen sucht für seine Telefon- u. Telegraphen-Zentrale zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen jüngeren

Beamten

Bewerber, die ähnliche Stellen bereits bekleidet haben, stenographieren sowie die Schreibmaschine bedienen können, belieben Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Eintrittsdatum unt. Nr. 11313 an die Geschäftsstelle d. Btg. einzureichen.

Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale
werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Vertreter für Knieschutz
(kein verbeultes Hosenknie mehr) gesucht. 11369
B. Braig,
Kettwig-Ruhr.

Uhren
Uhren- und Goldwarenhaus
Paul Koch
Inh. Max Hohendahl
Telefon 1463 Friedrichstr. 38

Für die Hauptbuchhaltung eines großen Hüttenwerkes wird ein

Bürogehilfe

mit guter Handschrift im Alter von 18—20 Jahren gesucht.

Angebote unter Kennwort „Buchhaltung" erbeten unter Nr. E. N. 1339 an die Ala, Haasenstein & Vogler, Essen, Selmastraße 18.

1—2 Millionen
Ia. Tonschiefer-Maschinensteine
Anfang Juli ab Ringofen Linden-Ruhr abzugeben
Gewerkschaft Weidenbach, Dortmund,
Tel. 275, 7785.

Zur selbständigen Leitung einer in Bochum zu errichtenden Verkaufsfiliale einer größeren norddeutschen Kolonialwaren-Importfirma wird ein

tüchtiger Kaufmann
gesucht,

welcher bei der einschlägigen Detaillisten-Kundschaft bestens eingeführt ist und nachweislich gute Verkaufserfolge erzielt hat. Angebote mit Aufgabe von Empfehlungen unter R. 7189 an Herm. Wülker, Annoncen-Expedition, Bremen, erbeten.

General-Vertreter
in allen Gegenden Deutschlands sucht
R. Berends Janssen
gegründet 1904
Bremen, Gartenstraße 9
Fernsprecher Roland 7814
Kaffee-Import
geröstete Kaffees Sparmelangen
lose und abgepackt
Lieferung auch kleinere Quantitäten täglich frisch geröstet, vom Lager nur an Wiederverkäufer.

Für die Briefablage eines großen Hüttenwerkes wird zum baldigen Eintritt ein

Bürogehilfe

mit guter Handschrift und Erfahrung im Registraturwesen im Alter von 20—22 Jahren gesucht.

Angebote unter Kennwort „Einkauf" erbeten unter Nr. E. N. 1401 an
Ala, Haasenstein & Vogler, Essen,
Selmastraße 18.

Von großer Versicherungs-Aktiengesellschaft (Leben, Unfall, Haftpflicht) wird ein

Reisebeamter

zur Bearbeitung eines Teiles des Industriegebietes zum baldigen Eintritt gesucht. Seine Aufgabe besteht in der durchaus selbständigen Leitung und Ergänzung des Vertreternetzes in einem festgelegten Bezirk.

Gewährt wird neben festem Gehalt, Fahrkosten und Reisediäten eine angemessene Beteiligung am Gesamtgeschäft des Bezirks. Der Posten ist entwicklungsfähig und bietet bei befriedigenden Leistungen angenehme Lebensstellung. —

Außerdem suchen wir einen jüngeren, gewandten Herrn (Akademiker oder Offizier a. D. wird bevorzugt) als

Organisator

für die großen Städte sowie zur Vertretung des Bezirksdirektors.

Angebote mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen und möglichst mit Bild sind zu richten unter E. O. 9727 an K. Mosse macher, Ann.-Exp. Dortmund.

Durchaus ehrliches und zuverlässiges **junges Mädchen** für Geschäft u. zum Mitverrichten von etwas Hausarbeit bei hoh. Lohn u. Familienanschl. auf sofort oder zum 15. ds. Mts. gesucht. Selbiges wird im Geschäft angelernt. Dauerstellung gegeben ist, verleben Off. mit Lichtbild erb. an Wilh. Hesse, Conditorei u. Cafe, Markt 1. Mts. Rogenmarkt 3, zu send.

Trauringe
empfiehlt
Uhren- und Goldwarenhaus
Paul Koch
Inh. Max Hohendahl
Telefon 1463 Friedrichstr. 38.

Laborant oder Bursche
gesucht
sowie Volontärin
der Gelegenheit geboten ist, sich in bakteriologischen und serologischen Arbeiten auszubilden.
Bakteriolog. Laboratorium
Albertstraße 3.

Perfekter
Maschinenzeichner
mit einigen Jahren Konstruktionspraxis für unser Vorrichtungs- und Normalienbüro sofort oder baldigst gesucht.
Schriftliche oder persönliche Angebote an
Flottmannwerke,
Herne i. W.

Suche für mein Spezialgeschäft einen tüchtigen
Jungen
als Lehrling. Schriftliche Angebote unter Nr. 11140 an die Geschäftsstelle.

Kontoristin
gute Schulbildung, für Buchhaltung und Korrespondenz von Bochumer Industrie-Werk gesucht. Schriftliche Angebote unt. Nr. 11311 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ordentliches
Lehrmädchen
für Kolonialwaren-Geschäft bei freier Station gesucht. Gute Ausbildung zugesichert.
Offerten u. Nr. 11389 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum baldig. Eintritt ein tüchtiges, solides
Fräulein
als Stütze in Konditorei-Kaffee bei hohem Gehalt. Selbiges muß im Geschäft bewandert sein und gute Zeugnisse besitzen.
Off. mögl. mit Bild an
Konditorei Krumme,
Essen-Ruhr,
Limbeckerplatz 15.

Einfaches und tüchtiges
Fräulein
gesucht zur Führung eines kleinen Haushalt. in ein. großen Haus, das gut kochen, waschen, bügeln u. näh. kann. Eintr. evtl. sof. Graf Engelbertstr. 15

Wegen Heirat meines jetzigen suche ich zum 1. Juni für meinen Haushalt von 4 Personen ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes zuverlässiges
Mädchen
mit guten Empfehlungen.
Frau Link,
Bochum-Ehrenfeld,
Joachimstr. 15.

Tüchtiges, kräftiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit nicht unter 18 Jahren gesucht.
Bochum, Mühlenstr. 2,
1. Etage.

Suche sofort für frauenlosen, herrschaftlichen Haushalt ein besseres selbständiges
Mädchen
oder einfaches Fräulein, mit guten Zeugnissen. Morgenmädchen vorhanden. Angebote unter Nr. 11286 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ordentl. Mädchen
gegen guten Lohn für Wirtschaftshaushalt gesucht (4 Personen).
Bergstraße 65.

Zum 1. Juni ein jüng. 16—17jähr.
Hausmädchen
in bess. Geschäftshaushalt gesucht. Fräulein und Waschfrau vorhanden.
Frau Alfred Ebert,
Elberfeld, Brillerstr. 3.

Uhrketten
Uhren- und Goldwarenhaus
Paul Koch
Inh. Max Hohendahl
Telefon 1463 Friedrichstr. 38

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Bochum, Wilhelmsplatz 3-4

(Kapital und Rücklagen 770 Millionen Mark)

empfiehlt sich zur Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Samstag, 20. Mai, 7—10½ A. 24.
„Fra Diavolo"
B. V. B. 301-350 u. II 51-125
Sonntag, 21. Mai, 11—1½
6. Liter. Morgenfeier
Die Entwickelung der dramatischen Szene im deutschen klassischen Drama. 1. Sturm und Drang. Einleitender Vortr.: Dr. S. Schmitt. Szenische Beispiele aus Klinger-Zwillinge, Lens-Soldaten und Lessing-Faust-Fragmente.
8—10: Außer Vormiete:
Abendveranstaltung des Bühnentanzes
(Neue Tänze).
Montag, 22. Mai, 7—11 Ges. Vorst. für die freien Gewerkschaften
„Aida"
Dienstag, 23. Mai, 7—10½ A. 23.
„Ein Volksfeind"
B. V. B. I 301-400 u. II 1-25.
Mittwoch, 24. Mai, 7—10 B. 26.
„Lobetanz"
B. V. B. I 501—650 und II 76—125.
Donnerstag, 25. Mai, 6½ bis gegen 11
Zum ersten Mal
D. 27.
„König Lear"
Trauerspiel in 5 Akten von Wil. Shakespeare. König Lear: Dr. Ludwig Wüllner.
Freitag, 26. Mai, 7—10½ C. 24.
„Fra Diavolo"
B. V. B. I 1-100 u. II 26-50.
Samstag, 27. Mai, 8—10
Außer Vormiete
Abendveranstaltung des Bühnentanzes
(Neue Tänze).
Sonntag, 28. Mai 7—10
Außer Vormiete
„Lobetanz"
Montag, 29. Mai, 8—10
Außer Vormiete
Wohltätigkeitsveranstaltung für d. Maria-Seebach-Stift
Kammermusik-Abend. Solisten: Prof. Adolf Busch-Berlin (Violine), Hermann Busch-Bochum (Cello), Rudi Serkin-Berlin (Klavier), Willi Busch-Bochum (Rezitation).

BILDERSCHAU
Vereinshaus, Mühlenstr.

Prinz und Bettelknabe
Eine alte Legende in 6 Kapiteln.

Wettkonzern Klaute
Ein Zeitbild in zwei lustigen Akten.

Für die Jugend:
Natur im Film. — Don Carlos u. a.

Sonnabend, den 20. Mai ½3, 5 u. 8 Uhr
Sonntag, den 21. Mai 2, 5 u. 8 Uhr
Montag, den 22. Mai, 5 und 8 Uhr.

Jugendliche haben auch zu den Abendvorstellungen Zutritt.

Neues Operetten-Theater
Rottstr. 29 **Bochum** Tel. 534

Heute Samstag, 20. Mai,
abends 8 Uhr,
morgen Sonntag, 21. Mai,
abends 7½ Uhr
Lachen ohne Ende
Stürmischer Lacherfolg
Der keusche Lebemann
Schwank in 3 Akten.

Beethoven-Sommer-Zyklus
der Stadt Bochum

Chorprobe zur IX. Symphonie
Mittwoch, 24. Mai 1922
abends 8 Uhr im Parkhaus

Anmeldungen werden noch auf dem Orchester-Büro im Stadttheater (Fernruf 3404) entgegengenommen

Industrie-Kaffee

Heute, Samstag:
Großes Extra-Konzert
unter Mitwirkung der
Stimmungs-Kanone
Heinz Lerch.

Zentral-Kaffeehaus
Heute Samstag abend 8½ Uhr:
Wunsch-Abend.
Verstärkte Kapelle.

KAISERAUE
Sonntag, 21. Mai, nachm. ab 4 Uhr:
Garten-Konzert
Abends ab 8 Uhr **BALL!** Abends ab 8 Uhr

Pfarrer Engels Institut. Aeltestes seit 1903, kürzeste Vorbereitung
für alle Klassen. Pension. Bochum, Gahlenschestr. 196

Neues Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Heute und folgende Tage, abends 8 Uhr:
Ungeahnter Lach-Erfolg!
Der keusche Lebemann!
Schwank in 3 Akten.

Buntes Theater
Buntes Theater
Buntes Theater
Buntes Theater
Buntes Theater
Buntes Theater

Sonntag nachm. 4 Uhr
Sonntag nachm. 4 Uhr
Sonntag nachm. 4 Uhr
Sonntag nachm. 4 Uhr

Familienvorstellung
Familienvorstellung
Familienvorstellung
Familienvorstellung
Familienvorstellung
Familienvorstellung
Familienvorstellung

Grete Fluß
Grete Fluß
Grete Fluß
Grete Fluß
Grete Fluß
Grete Fluß
Grete Fluß

Perzinas Papageien
Perzinas Papageien
Perzinas Papageien
Perzinas Papageien
Perzinas Papageien
Perzinas Papageien
Perzinas Papageien

6 Grunatho
6 Grunatho
6 Grunatho
6 Gru atho
6 Grunatho
6 Grunatho
6 Grunatho

und 6 weitere Attraktionen
und 6 weitere Attraktionen
und 6 weitere Attraktionen

Stadttheater Dortmund.

Montag, 7—10 Uhr: „Geschlossene Vorstellung"
Dienstag, 5½—10½ Uhr: „Parsival"
Mittwoch, 7½—10 Uhr: „Die Schmetterlingsschlacht."
Donnerst., 7½—10½ Uhr: „Königskinder."
Freitag, 7½—9½ Uhr: „Der keusche Lebemann"
Sonnabend, 7½—10 Uhr: „Geschlossene Vorstellung."
Sonntag, 7—11 Uhr: „Lohengrin."

Musik-Opfertag

veranstaltet vom Deutschen Musikerverband — zur Gründung Deutscher Orchesterschulen — unter Mitwirkung des **städtischen Orchesters und der übrigen Musiker Bochums.**

Letztes XIX. Symphonie-Konzert
(Reihe B)

Donnerstag (Christi Himmelfahrt), den 25. Mai 1922, vormittags 11 Uhr im städt. Schützenhof.

Mitwirkende 100 Musiker.

Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg.
Solisten: Konzertmeister Hans Treichler (Violine), Fritz Gaisfeld (Viola), Claus Voß, Fritz Panse, Peter Schmidt, Ernst Becker (Horn).

Ludwig van Beethoven, Große Fuge in B für Streichorchester. **Wolfgang Amadeus Mozart** Doppelkonzert für Violine u. Viola. — **Robert Schumann,** Manfred-Ouverture. — **Robert Schumann,** Konzertstück für vier Hörner mit Orchester. — **Richard Wagner,** Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg".

Vorverkauf: Konzertkasse im Stadttheater, Buchhandlung Hengstenberg, Kortumstr. 16, Buchhandlung Stumpf Nachf., Viktoriastr. 5, Buchhandlung Heinrich Potthoff, Mühlenstr. 4, Parkhaus, Bürobedarfsgesellschaft Th. Heß, Friedrichstr. 22, Gewerkschaft „Afa", Kaiserstraße 31, Freies Gewerkschaftskartell, Kaiserstraße 22, Christliches Gewerkschaftskartell, Hellwegstraße 25.

Konzertveranstaltungen für die Altershilfe.

Am **Sonntag, d. 21. Mai** singen gemeinsam die Männergesangvereine **Einigkeit u. Schlägel & Eisen** von ½12 bis ½1 Uhr auf dem Wilhelmsplatz,
die **Sängervereinigung** von ½12 Uhr ab auf dem Alten Markt.
Der **Bochumer Männergesangverein** und das Orchester **Herbst** lassen ihre Lieder und Weisen von 12 bis 1 Uhr im Zirkus Althoff ertönen.

Ortsausschuß Bochum-Stadt.

Volkshochschule der Stadt Bochum.

Im Laufe der nächsten Woche beginnen:
1. **Französisch** (Fortsetzung des Anfängerkursus von Herrn Studienrat Müller) Oberstudiendirektor Scheidt.
2. **Nationalstenographie** für Fortgeschrittene (Eilschrift) Studienrat Litschke.
3. **Einführung in das bewußte Singen nach Noten** usw. (Fortsetzung) Musiklehrer Schneck.

Näheres:
Geschäftsstelle der Volkshochschule,
Alleestraße 6, Zimmer 6.

Haus Brenschede Wiemelhausen
Inh. Fr. Hartmann.
3 Min. von der Haltest. Apotheke, Straßenbahnlinie 3.
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Kinderbelustigung. Geräumiger Saal und Gesellschaftszimmer.
Spezialität: ff. Bohnenkaffee, Bauernstuten. Vorzügliche Getränke.

Musik-Verein Bochum.

Montag, 22. Mai, 8½
Versammlung des Chores
in der Bürgergesellschaft zur Besprechung wichtiger Fragen.



Personen-Schiffahrt
Herne-Henrichenburg

Fahrplan:
An Sonn- u. Feiertagen ab Mitte Mai bis Mitte September auch an jedem Mittwoch.
Abfahrt ab Herne: 3⁰⁰ Uhr nachm.
Abf. ab Henrichenburg: 6⁰⁰ abends.
Sonderfahrten nach Vereinbarung.

Auskunft:
Karl Schmidt, Dortmund Bootshaus, Herne 7244 u. Bootsführer Schmitz, Herne, Bismarckstraß. 28

Rat u. Hilfe
bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten :-: sowie schnellste :-:
Ehescheidung
in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Bloßstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- :-: und Privat- :-:
Auskünfte
bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen in- u. ausl. :-: Plätzen durch die :-:
Detektiv-Auskunftei „Metus"
8224 Dortmund, Westenhellweg 13, Tel. 3771
Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret

Hervorragende Neuheiten in
gerahmten Bildern
aller Art.
Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Heliochroms.
Spezialität:
Schlafzimmerbilder
in vornehmer und stilgerechter Einrahmung
Reichste Auswahl und billigste Preise.
Neuheiten in Kunstblättern.
Mummeltheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 81.
Telefon 396.

Seefahrt
Auskunft ü. d. momentane Lage, Schulen, Reichsm. In- u. ausländ. Reederei etc. erteilt schriftl. Auskunft: Hamburg 36, Schl. 112 F. 98.

Neues Operetten-Theater
Rottstr. 29 **Bochum** Tel. 534

Programm vom 1.—31. Mai
abends 8½ Uhr

Weinklause
Elly Lassen
Vortragskünstlerin
Jills Bella
Verwandlungs-Tänzerin
Egbert Richter
der Sänger vom Rhein
Birdas Bettka
Vortragskünstlerin
Geschw. Gasta-Hela
exotische Tänze
Kapelle Sommer

Operetten-Casino
Betty Scheffer
v. N. Operettentheater a. G.
Irma Vallen
v. N. Operettentheater a. G.
Maria Leiniger
v. N. Operettentheater a. G.
Zenze
humor. Typendarsteller
Max Koch
Stimmungskanone
Kapelle Grabowski

Westfälischer Hof
Einsiedler-Bier 16 Prozent Starkbier.
Pschorr-Bräu, München — Viktoria-Pils
Anerkannt gute Küche und Weine.

Bürgergesellschaft
Wilhelmstraße 9
Guter bürgerlicher Mittagtisch
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Neuer Leiter: W. Hendricks

Montag 7½ abends Letzte Vorstellung!
CIRCUS
CORTY-ALTHOFF
Bochum - Moltkemarkt
Heute Samstag Gr. Vorstellung 7½ Uhr
Morgen Sonntag 2 Vorstellungen 3 und 7½ Uhr
In jeder Vorstellung
30 Nummern ohne Pause **30**
Eisenkönig
Musikal. Elefanten
Außerdem **alle** Attraktionen
Samstag vormittag 11—1 Uhr
Gr. öffentl. Probe und Marstall-Besichtigung
Sonntag 10—12 vormittags
Marstall-Besichtigung.
Montag vormittag keine Probe
Montag abends 7½
Eisenkönigs Ehrenabend

Bad Salzuflen (Lippe)
10 Minuten Bahnfahrt von Herford. 1921: 27500 Kurgäste
Str.: Herford-Detmold-Altenbeken. 380000 Kurformen.

Kohlensäurereiches Sol-Thermalbad und Inhalatorium heilt
Herz-, Nerven-, Frauen-, Verdauungs- und Luftwege-Erkrankungen, Rheumatismus, Skrofulose
Kurzeit: Februar bis November. — Werbeschrift kostenlos durch die Badeverwaltung.

Ausgedehnte Laub- u. Tannenwaldungen. Gradierwerke. Spielplätze. Wassersport. Kurkapelle. Theater. Künstlerkonzerte. Ausflüge usw.



Offenbacher Lederwaren
Handtaschen • Besuchstaschen
Zigarrentaschen • Geldtaschen
finden Sie in großer Auswahl zubilligsten Preisen
Otto Nebel, Friedrichstr. 4.

Das Leben.

Mir hat das Leben viel gegeben
n Freud und Leid. —
In Leid und Freud,
wie uns das Leben
die übervolle Schale beut.

Der Inhalt ist wohl meist der gleiche,
gleich auch die Schale, die ihn faßt.
Verschieden nur, wie wir ihn trinken —
oft zögernd, oftmals voller Hast.

Doch wenn der Mensch nur recht erkannte,
welch' Zauber in dem Trunke ruht,
der seine Adern wärmend brannte,
er hätte eher nicht geruht,

bis er der Schale Grund erblickte,
der ihm sein Spiegelbild enthüllt,
das klar ihm zeigt,
ob er auch wirklich
klug seinen Lebensdurst gestillt.

Otto Boettger-Seni.

Münchener Bilderbogen.

Von Paul Schweder-Rudolstadt.

Drei Ereignisse von hervorragender Bedeutung leiteten die diesjährige Münchener Saison ein; der Reichstag der deutschen Presse, die Oberammergauer Passionsspiele und die Deutsche Gewerbeschau. — Vor rund 25 Jahren wurde hier die Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller zugleich mit dem Verbande deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine ins Leben gerufen. Aus diesem Zusammenschluß der Redakteure und Mitarbeiter der deutschen, österreichisch-ungarischen und schweizerischen Tagespresse ging später der Reichsverband der deutschen Presse hervor, der heute die Berufsorganisation des deutschen Schrifttums, soweit es für die Zeitungswelt arbeitet, darstellt. Die Verhandlungen betrafen den weiteren Ausbau des Reichsverbandes, seine Stellung zum deutschen Zeitungsverlegerverein als dem Arbeitgeberverband des deutschen Zeitungsgewerbes und die Schaffung von Hilfs- und Unterstützungskassen.

Der Journalist war stets gewöhnt, für andere seine Haut zu Markte zu tragen und an sich selbst zuletzt zu denken, und wenn er auf die Entwicklung der Dinge nach dem Kriege sieht, so muß er mit Heine klagen: „Die Welt ist schon vergeben!" — Im prächtigen Regina-Palast-Hotel, dem ersten Hause Münchens, wohnt heute die einzige Tochter Mark Twains, die den berühmten russischen Geiger Ossip Gabrilowitsch geheiratet hat. Aber ihre Millionen täuschen nicht darüber hinweg, daß ihr Vater einst als kleiner Newyorker Straßenreporter angefangen und das Wort vom „Penny-a-liner" geprägt hat, vom Zeilenschinder, der einst einen Penny für die Zeile erhielt und heute infolge der Raumnot der deutschen Zeitungen nicht einmal diese Zeile loswerden kann.

Dabei weiß jeder, daß er ohne seine Zeitung weder von Genua, noch vom letzten Mordprozeß, noch von dem Tode der Witwe Meier etwas wissen würde uund daß diese Presse noch immer die wichtigste Stütze des Wiederaufbaus der Nation ist und daß die Notlage ihrer Mitarbeiter ihr am Ende jede Arbeitsfreudigkeit rauben muß. Wenn erst einmal die Federn auch der besten Journalisten zu rosten anfangen, so ist es auch mit den noch so schönen Reden der Reichs- und Staatenminister Essig und alle Arbeit im Dienste des Volkswohls umsonst. Das wurde vielleicht durch den Reichstag der Presse noch zu wenig zum Ausdruck gebracht, aber man tröstete sich damit, daß der neue bayerische Ministerpräsident, Graf Lerchenfeld, sein ausgezeichneter literarischer Beirat, Ministerialdirektor Dr. Eisele und der sozialistische Erste Bürgermeister Münchens, Schmid, einst mit zum Bau gehörten und in ihren Reden kein Hehl daraus machten, daß sie den Wünschen des Verbandstages volles Verständnis entgegenbrächten, sodaß man endlich wohl auch in Berlin auf die Wünsche der Zeitungsleute Rücksicht nehmen und baldigst an den Wiederaufbau der Presse herangehen wird.

Als ein Wiederaufbau großzügiger Art ist auch das Oberammergauer Passionsspiel zu betrachten, das trotz aller Not der Zeit nicht nur im alten Glanze erstrahlt, sondern in seiner jetzigen Gestalt auch einen künstlerischen Fortschritt bedeutet. Es ist ein einzigartiges und zugleich unübertreffliches Mittel, dem Ausland zu zeigen, wie stark der Willen selbst eines kleinen deutschen Dorfes von noch nicht 2000 Einwohnern sein kann, sich in der Welt nicht nur zu behaupten, sondern seinen alten Ruhm zu mehren und zu stärken, auch wenn ihm sogar aus dem eigenen Lager heraus Schwierigkeiten gemacht werden. Freilich hätte man sich den Vorschlag zu eigen machen sollen, den Ausländern eine Kopfsteuer aufzuerlegen, indem man von ihnen beim Betreten des Reiches die Hinterlegung einer gewissen Summe verlangte, die dem voraussichtlichen Aufenthalte entsprach. Beim Verlassen der Grenze wäre fälliges Geld nachzuschieben, das übrige zurückzuzahlen gewesen. Für den Ertrag der Kopfsteuer aber hätte man Auslandslebensmittel in genügenden Mengen beschaffen können.

Diese Anordnung hätte vor allem für Bayern große Vorteile im Gefolge gehabt, das in diesem Jahre auch die Deutsche Gewerbeschau veranstaltet. Schon heute läßt sich sagen, daß auch die Deutsche Gewerbeschau dazu beitragen wird, das Ausland nachdenklich zu stimmen und ihm zu zeigen, daß weder mit dem russischen Bolschewismus, noch mit den Revanchegelüsten der Franzosen der deutsche Gedanke in der Welt umzubringen ist. Die deutsche Wirtschaft wird nicht von Schönrednern, Vielschreibern und Konferenzprotokollen gestaltet, sondern von der planmäßigen Arbeit in Stadt und Land, und vor allem von dem Wissen und Können unseres Handwerks und Gewerbes im Verein mit dem Willen der deutschen Arbeiterschaft zur Mitarbeit im vaterländischen Sinne. Daß dieser Gedanken bei der Eröffnung der Deutschen Gewerbeschau gerade der ehemalige Schönschreiber des „Vorwärts" im Großen Hauptquartier, Dr. Koester, zum Ausdruck bringen mußte, ist ein Treppenwitz der Weltgeschichte, die den einstigen Kriegsberichterstatter und Heerrufer des Reichspräsidenten in Weimar inzwischen zum Reichsminister des Innern werden ließ. Aber man muß dem lieben Gott schließlich für alles danken, und so nehmen es denn die Bayern auch schließlich nicht tragisch, daß statt des erwarteten Lenkers der deutschen Geschicke selbst, nur sein journalistischer Adlatus in der ausschließlich blau-weiß geschmückten Festhalle der Deutschen Gewerbeschau deren Eröffnung namens des Reiches begrüßte.

Der gute Tipp.

Von Artur Jger.

„Da soll doch das Donnerwetter dreinschlagen", rief der Malermeister, „jetzt sind nicht nur die Rechnungen aufgebraucht, nee, auch die Werbeformulare sind alle, und von den Briefumschlägen sind kaum ein halbes Dutzend übrig."

„Nutzt nichts, Philipp", tröstete ihn seine ebenso weitsichtige wie großzügige Ehehälfte, „wir müssen Drucksachen haben. Mit solchen Geschäftsunkosten muß man eben rechnen."

„Weiß ich, Emma", ereiferte sich der Meister, „aber was meinst du wohl, was heute solche Drucksachen kosten?"

Meister Kallebach hatte ja nicht ganz unrecht, wenn er angesichts einer neuen „unproduktiven" Ausgabe ein wenig aufbegehrte. Er hatte ein kleines Malergeschäft und arbeitete größtenteils mit Bauunternehmern, die sich auf das „Drücken" recht gut verstanden. Er hatte es als kleiner Meister durchaus nicht leicht, das Unternehmen so zu erhalten, daß nicht nur seine zwei Gehilfen, sondern auch er mit seiner Familie leben konnten.

„Gewiß", pflichtete schließlich Frau Kallebach ihrem Manne bei, „ich ärgere mich auch um solche Ausgaben. Aber wir müssen Rechnungen und Briefumschläge haben, und Werbeformulare erst recht. Geh hin und bestell je tausend Stück, aber laß dir gleich den Preis sagen."

Der Meister vom Pinsel ging also zu seinem alten Drucker, um die Drucksachen zu bestellen.

„Das kann ich Ihnen beim besten Willen nicht sagen, mein lieber Herr Kallebach", erklärte der Druckereibesitzer, als der Meister nach dem Preis fragte. „Meine Maschinen sind auf drei Wochen besetzt, und wer weiß, wie dann die Papier-, Farben- und Putzlappenpreise sind und wie die Löhne stehen. Aber Sie wissen ja, mein Geschäft ist reell, Sie sind ja von mir stets kulant bedient worden."

Das Ende vom Liede war, daß Kallebach tatsächlich die Drucksachen auf Treu und Glauben ohne Preisfestsetzung bestellte.

Zu Hause stöberte der Meister die alten Rechnungen der Druckerei nach. Er wollte feststellen, was sie zuletzt bezahlt hatten. Er wartete schließlich seiner Ehehälfte mit dem Ergebnis auf:

„Weißt du, Emma, was der ganze Kitt noch vor einem halben Jahre gekostet hat? Hundertundsiebzig Mark. Heute werden wirs wohl kaum unter zweihundertfünfzig kriegen."

Vier Wochen später wurden die bestellten Drucksachen abgeliefert. Sie waren tadellos hergestellt. Aber — die Rechnung lag nicht bei.

„Schon faul", wetterte Kallebach. „Je länger die Rechnung ausbleibt, desto höher wird sie. Das weiß ich von meinem eigenen Geschäft. „Paß auf, Emma, die Sachen kommen noch auf dreihundert Mark."

Dann lief er ans Telephon und verlangte die Rechnung.

Endlich traf sie ein.

„Da ist sie", rief der Malermeister, als er am Kopfe der Briefhülle den Namen der Druckerfirma las. Er wollte den Umschlag gerade mit dem Oeffner aufschlitzen, als er stutzte. Unten links war ein gelber Papierstreifen aufgeklebt, auf dem zu lesen stand:

„Kein Fabrikat ist in den letzten Monaten so in die Höhe gestiegen wie Druckpapier. So erklären sich die enormen Preissteigerungen in allen Papier verarbeitenden Geschäftszweigen."

Kallebach las es laut vor. „Da wird wohl an dreihundert nicht zu denken sein, mein Lieber", erklärte Frau Emma. „Auf dreihundertundfünfzig werden wir wohl rechnen müssen."

Wortlos löste Kallebach die Rechnung aus der Hülle. Sie war viermal zusammengefaltet. Ueber das ganze Viertel ging ein hellgrünes Blatt. Herr und Frau Kallebach lasen es zu gleicher Zeit. Es stand darauf:

„In einem Jahre ist die Druckerfarbe auf das vierfache, Papier auf das siebenfache gestiegen. Maschinen, Reparaturen, Löhne sind um 300 bis 800 Prozent in die Höhe gegangen. Berücksichtigen Sie das bitte bei Beurteilung meiner Rechnung."

„Was, dreihundertundfünfzig", lachte Kallebach bitter, „wer weiß, ob vierhundertundfünfzig reichen werden."

„Oeffne schon!"

Der Gatte entfaltete das Blatt. Und wieder verdeckte ein großes, diesmal knallrotes Blatt die ganze obere Hälfte und mit ihm die Aufstellung.

„Halt!" hieß es da. „Ehe Sie die Rechnung lesen. Bedenken Sie wohl!

Die Rechnung lautet auf Papiermark. Eine Papiermark wertet heute anderthalb Pfennig. Dividieren Sie den Rechnungsbetrag durch sechsund sechzig, dann erkennen Sie erst den wahren Betrag der Faktura."

„Es werden wohl fünfhundert vankommen", stöhnte der Meister und ließ sich erschöpft auf das Sofa fallen. „Sieh du nach, was es macht, ich bin total kaputt."

Jetzt nahm die Frau Meisterin die Rechnung mit einem energischen Ruck an sich, lupfte das rote Deckblatt und strahlte im nächsten Moment übers ganze Gesicht.

„Na, was willst du denn, es macht ja nur zweihundertundachtzig Mark."

„Alles zusammen?"

„Alles zusammen."

„Donnerwetter", meinte Kallebach. Er verpustete sich ein wenig. „Himmelschockschwerebrett, man ist ja aufs schlimmste gefaßt, wenn man diese gelben, grünen und roten Zettel vorher liest. Weißt du", fuhr er nach einer Erholungspause fort, „der Mann hat uns einen mächtigen Schrecken eingejagt, aber er hat uns auch einen guten Tipp für unser Geschäft gegeben. Ich laß mir jetzt auch solche Beizettel drucken — laß es kosten, was es will."

Humor.

(Aus Reclams Universum.)

Der Galantere. „Warum konsultiert Fräulein Emerentia den Sanitätsrat nicht mehr, sondern den Doktor Müller?" — „Der Sanitätsrat hat ihr Leiden für eine Alterserscheinung erklärt, der Doktor Müller hingegen für eine verspätete Kinderkrankheit!"

In der Sommerfrische. Städter: „Welch eine köstliche, balsamische Luft!" — Bäuerin (geschmeichelt): „Ja, die Luft ist heut net schlecht — ich hab' einen Schweinsbraten auf dem Feuer!"

Bescheiden. „Hier schickt der Vater dem Herrn Lehrer zum Geburtstag zehn Eier!" — „Gleich zehn Stück? Das ist zuviel! Die kann ich unmöglich annehmen! Uebrigens zähle ich nur neun — na, das fehlende bringst du dann morgen!"

Protest. „Aber Fritz, du wirst doch nicht mit dem Messer essen!" — „Nein, Mama, ich habe es nur abgeleckt!"

Falsch aufgefaßt. Tochter des Hauses (leise zum Verehrer): „Heiraten wollen Sie mich? — Ich fürchte, wir verstehen uns nicht!" — Die Mutter (zornig einwerfend): „Da sprich doch lauter, dumme Gans!"

Das Mädchen vom Lande. Fremder: „Ich bin Arzt! In diesem Hause soll jemand krank sein?" — Dienstmädchen (rufend): „Ist im Hause jemand krank? — Hier ist 'n Doktor, der um Arbeit anfragt!"

Haß. „Ihr Nachbar, der Schlömer, will heuer an die Ostsee." — „Dann gehe ich an die Nordsee; in ein und demselben Wasser habe ich mit diesem Lumpen nicht!"

(Aus den Meggendorfer Blättern.)

Verplappert. Kunde: „Es wird in der Nachbarschaft erzählt, Sie hätten gestohlenes Tuch gekauft?" — Schneidermeister: „Niederträchtige Verleumdung! Aber daraus mache ich mir nichts!" — Söhnchen: „Du hast doch gesagt, 'n neuen Ueberzieher, Vater!"

Ueberflüssig. „Was, seit vorgestern sind Sie verheiratet, Herr Wenzil! Und wie steht's mit der Hochzeitsreise?" — „Wozu Hochzeitsreise? Vorläufig müssen wir ja sowieso im Hotel wohnen."

Gegenmittel. „Ja, Kinder, wenn ich euch sehe, tut es mir wirklich leid, daß ich nicht geheiratet habe." — „Na, Onkelchen, damit du wieder vergnügt wirst, wollen wir dir mal unsere Ausgaben vorrechnen."

Der Korrekte. „Machen Sie sich wegen der Darmverschlingung nicht so große Sorge, zum Tode wird sie nicht gleich führen!" — „Ach, der Tod ist mir nicht so schrecklich, Herr Doktor — aber die Unordnung da drinnen!"

Eingegangene Bücher.

(Eine Besprechung der nachstehend aufgeführten Bücher behalten wir uns vor. D. Schriftltg.)

Der nationale und kulturelle Beruf Preußens von Dr. Boelitz, M. d. L. Staatspolitischer Verlag, G. m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstraße 226. Preis geheftet 4,— Mk.

Von Versailles 1871 bis Versailles 1920 von Dr. Paul Ostwald. Staatspolitischer Verlag, G. m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstr. 226. Preis geheftet 28 Mk., gebunden 35 Mk.

Die deutsche Frage und die deutschen Dynastien seit 1648. Von Dr. Hans Wermbter, Studienrat am Staatlichen Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim. Staatspolitischer Verlag, G. m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstr. 226. Preis geheftet 8,50 Mark.

Felix Nachfahl, Bismarcks Englische Bündnispolitik. Freiburg im Breisgau. Verlag Theodor Fisher. Preis 20 Mark.

Theophron, ein Ratgeber für die Jugend, bearbeitet von P. Würffel, mit einem Nachwort herausgegeben von Schulrat Dr. Theodor Fritzsch, Verlag von Philipp Reclam jun., Leipzig. (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6293.)

Plauderecke.

△ **Bochum**, 20. Mai 1922.

Lieben Freunde!

Ich kann mir mal nicht helfen:
Wenn ich zur Maienzeit
entzückend, wie die Elfen,
im wunderweißen Kleid,
die lieben kleinen Mädchen seh,
dann schwindet all mein Ach und Weh.

Der Herr soll uns behüten!
Was wären Baum und Strauch,
wenn nicht im Maien blühten
die kleinen Mädels auch?
Die lieben kleinen Mägdelein,
sie sind der rechte Sonnenschein!

Wenn längst die Himmelssonne
im Westen unterging,
und seine feiste Tonne
der Mond ins Dunkel hing,
dann strahlen noch zu Lob und Dank
die Mädels auf der Stadtparkbank.

Sie strahlen nicht alleine
für sich in guter Ruh,
ein männliches Gebeine
gehöret mit dazu.
Und Arm in Arm und Mund an Mund
durchflüstert man die Geisterstund.

Es stehen viele Banken
im Stadtpark, rasengrün,
und selige Gedanken
von dort zum Himmel blühn.
O wundervoller Monat Mai,
wie schnell bist du vorbei — vorbei!

Lieben Freunde, es liegt auf der Hand, daß der vorstehende poetische Erguß nicht aus meinem vorväterlich eingerosteten Herzen emporgewachsen ist. Der Umstand schon, daß ich eine Frau habe, die nicht mit sich spassen läßt, schützt mich vor dem gräßlichen Verdacht der dichteritischen Täterschaft. Dieses Gedicht stammt vielmehr aus der Gedankenkiste meiner Tochter Toni. Das Mädel wollte schlauer sein, als ihr Papa. (Der Papa bin ich.) Toni hatte sich bekanntlich in vergangener Woche mit dem Liebeslust-Gedicht eklig in die Nesseln gesetzt. Sie glaubte nun Eindruck bei mir schinden zu können, wenn sie von der Belobigung der Liebe zur Kritik überginge. Gut und schön. Aber wer Kritik üben will, muß die Dinge aus eigener Anschauung kennen. So oder ähnlich sprach ich zu meiner Tochter. Und was stellte sich heraus? Sie hat aus eigenem Erleben geschrieben. Natürlich! Und wie hat sie's gemacht? Aus väterlicher Barmherzigkeit hatte ich ihr zwei Zirkuskarten geschenkt. Für sie und ihre Freundin Tilli Beine. Mit diesen Karten ging Toni aber nicht zu Tilli Beine, sondern zu Fritz Moppke. Der sagte ihr, daß er eine glänzende Idee habe. (Fritz Moppke hat immer glänzende Ideen.) Ja, und die glänzende Idee bestand ganz einfach darin, daß Fritz die Zirkuskarten großmütig, als hätte er sie aus den Beständen seines Taschengeldes gekauft, dem wohlachtbaren Ehepaar Moppke schenkte. Frau Moppke zog ihren lieben Fritz gerührt an ihren mütterlichen Busen. Herr Moppke ließ eine Zigarre springen. Er verzieh seinem Sohne summa summarum alle Ungezogenheiten. Fritz erstrahlte im blinkenden Weiß kindlichster Unschuld. Harmlos und glücklich gingen Moppkes in den Zirkus. Kaum hatten sie das Haus verlassen, als Fitz in seine Sonntagshosen kletterte, über den Zaun sprang und dann mit Toni, die seiner wartete, in den Stadtpark wanderte. Lieben Freunde, was soll man dazu sagen? Ist das nicht, um aus der Haut zu fahren und sich daneben zu setzen? Ja, ja, Wilhelm Busch hat immer noch recht: Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr! Eins nur tröstet mich in meinem väterlichen Kummer. Die Moppkesche hat über ihren Besuch im Zirkus ein glänzendes Gedicht geschrieben. Ihr Frühlingsgedicht war ja nichts wert. Sie hat es mir auch schwer übel genommen, daß ich es abgedruckt habe. Ihr Zirkusgedicht aber ist gut. Es ist einfach wundervoll. Es ist expressionistisch-futuristisch-dadaistisch-aktivistisch. Man kann es nur mit Tränen der Rührung lesen. Nehmt bitte die Taschentücher zur Hand, lieben Freunde. Es kommt!

Stilvolles Chaos!
Oh! Oh!
Treppenstufensteigendes Rund!
Menschliches Kunterbunt!
Gehirnzerhämmerndes Musikgetön!
Oh, wie schön!
Clowns in rockweiten Hosen,
schminkebeleckert.
Irgendwo meckert
aus den famosen
wandernden Ställen
ein Vieh!
Hunde bellen
in Harmonie!
Rosse rasen
kreisend rundum.
Trompeten blasen
ins Publikum.
Eisenkönigs kraftnackendes Muskelspiel!
Staunendes Menschenmassengewühl!
Fabelhaft!
Rohe Kraft
biegt
Eisen spiralenhaft!
Ein Schnapshund fliegt
kläffend umher.
Manege naßplatschend
dummer August letterklatternd.
Händeklatschend
Masse Mensch Enthusiasmus schmetternd.
Elefanten —
Giganten —
Orgelgebrause — —
Keine Pause!
Wirbelwindgleiches
graziereiches
Pferdekarussell —
Hellhell
bogenlampenblitzendes Lichtergeleucht!
Tränenlachenfeucht
Augen Taschentücher suchen.
Kuchen
ist da!
Haha!
Flammenumloht
frißt indischer Fakir den Feuerrod!
Spuckt Petroleumbrände
an die Zeltbahnwände — —
Dreißig Nummern jagen,
plagen,
schlagen — —
Endlich aus!
Heraus
nach Haus

Menge schiebend strebt —
Phantasiebelebt
Dichter in Kissen
spürt Reimenmüssen
chaotisch in sich gären — —
Dichtung gebären
er muß!
Schluß!
Wasser! Wasser! Oh!
Ri-zi-Bi!

Lieben Freunden, trocknet euch den Schweiß der Angst von der Stirn, und wenn es euch auch dann noch nicht wohl werden will, so steckt den Kopf recht tief in eine Schüssel kalten Wassers. Legt euch dann einen Eisbeutel auf die oberste Kopfpartie, und langsam kehrt ihr dann in die spießbürgerliche Denkungsart zurück. Vielleicht klemmt ihr euch dann einen Uhland, Mörike oder Martin Greif unter den Arm und geht mit der Mutter an die Frühlingsluft. Bald wird euch dann die Welt im Sonnenlichte wieder gefallen und gern werdet ihr mit mir singen:

Ach mögen doch die Mucker
sich ärgern in der Welt,
weil heute fehlt der Zucker
und morgen fehlt das Geld —

Was tuts! es blüht der Flieder,
die Welt ist weit und licht,
die Vöglein singen Lieder
und jeder Grashalm spricht:

Geh nicht mit stumpfen Blicken
an unsrer Pracht vorbei,
dein Herz soll sich erquicken
im schönen Monat Mai!

Dir blühen alle Bäume,
für dich die Welt sich schmückt!
Genieße und — verträume
nicht, was dein Gott dir schickt!

Entschuldigt, lieben Freunde, daß mir wieder ein Gedicht aus der Feder rutschte. Es soll nicht mehr vorkommen!

Dies verspreche ich euch gerne
Euer
Onkel Hermann.

Die Tragödie der Wolgadeutschen

Die Welt rechnet nur noch mit Zahlen und Tatsachen. Zahlen und Tatsachen schildern Tragödien. Wir lassen sie sprechen:

An der Wolga geht ein deutscher Volksstamm zugrunde. 150 Jahre hat er wilde Steppen urbar gemacht und sich zum staatlichen Vorbild für die fremdstämmige Umgebung entwickelt.

Die Wolgadeutschen zählten:

1900	27 000	Seelen
1914	750 000	"
1920	487 000	"
1921	350 000	"
1922	300 000	"

Die Wolgedeutschen besaßen:

1917	881 788	Stück Arbeits- und Zuchtvieh
1920	308 000	" " " "
1921	386 000	" " " "
1922	150—180 000	" " " "

Die Wolgadeutschen bearbeiteten:

1914	800 000	Deßjatinen *) Land
1919	629 000	" "
1920	564 000	" "
1921	202 000	" "

Die Wolgadeutschen ernteten:

1914	18	Millionen Pud Getreide
1920	8½	Millionen Pud Getreide
1921	70—80	Tausend Pud Getreide

Die Schuld an dieser entsetzlichen Katastrophe tragen: der Weltkrieg 1914—17; der Bürgerkrieg und seine Folgen (Abgaben, Requisitionen, Aufstände) 1917/20/21; die teilweise Mißernte 1920; die totale Mißernte 1921; Hungersnot und Seuchen 1921—22.

Den unzähligen schriftlichen und mündlichen Berichten aus dem deutschen Teil des Hungergebietes an der Wolga sind u .a. folgende Tatsachen zu entnehmen:

Bereits bis Juni 1921 verhungerten in den 204 Dörfern an der Wolga 5000 Deutsche. Am 15. Juni 1921 hungerten 280 000, von denen schon im Dezember 1921 ein großer Teil verhungert war. — Im August 1921 zählte man in den deutschen Wolgakolonien 146 000 Kinder und Minderjährige, von denen der größte Teil Waisen und obdachlos war. — Schon im vorigen Herbst nährten sich 90 Prozent der wolgadeutschen Bevölkerung mit verschiedenen Kräutern, Gräsern, Hunden, Katzen, Ratten, Fröschen, Zieselmäusen, Kadaver. — Es sind Fälle von Kannibalismus vorgekommen. Auch ist amtlich beglaubigt worden, daß Mütter ihre Kinder in die Flüsse geworfen haben, weil sie sie dem Hungertode entreißen wollten. — Ein ganz kleiner Teil der Bevölkerung verzehrt noch die letzten Reste seines Arbeits- und Zuchtviehs. — 30 Prozent der Bevölkerung haben in panischer Flucht ihre Dörfer verlassen. Ein großer Teil hat sich nach Westen gewandt, um in Deutschland oder Amerika Rettung zu finden. Sie schleppen verheerende Seuchen mit sich.

Ueber die Hungersnot an der Wolga im allgemeinen schreibt Nansen: „32—35 Millionen leiden unter dem Hunger. Davon sind 19 Millionen vom Tode bedroht, wenn nicht sofort Hilfe gebracht wird. 15 Millionen sind so gut wie verloren, weil nicht früher Hilfe gebracht worden ist.

Bisher wurden ernährt:

350 000 durch verschiedene Organisationen,
1 000 000 durch Amerika,
2 185 000 durch die Sowjets."

In dieser schaurigen Hölle von Hunger und Seuchen kämpfen die Ueberreste eines deutschen Volkszweiges gegen ihren Untergang an.

Wer Zahlen zu lesen versteht und noch Mitgefühl im Herzen trägt, der hilft sofort und reichlich. Unsere Aufgabe ist die Befriedigung der notwendigsten unmittelbaren Lebensbedürfnisse unserer Stammesbrüder durch Bereitstellung ausreichender Mittel zur Beschaffung von Lebensmitteln, Bekleidung und Medikamenten. Die Verzögerung der Hilfe droht mit dem Untergang auch der letzten unserer Brüder und Schwestern, ferner mit der Verschleppung entsetzlicher Seuchen nach Westeuropa, insbesondere nach Deutschland.

Spenden für die Sammlung „Brüder in Not" nehmen die bekanntgegebenen Stellen entgegen.

*) Deßjatine = 1,0925 Hektar.

Aus den Provinzen.

Witten, 19. Mai. Freigesprochen. Die Zollbehörde hatte den Apotheker Cremer von hier wegen Weinsteuerhinterziehung zur Zahlung des vierfachen Betrages der hinterzogenen Steuern in Gesamthöhe von 7000 Mk. aufgefordert. Cremer beantragte gerichtliche Entscheidung. In der Strafkammerverhandlung führte er den Nachweis, daß er den Wein zu Medikamenten verarbeitet oder als Krankenwein aus Gefälligkeit an Kranke abgegeben habe. Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

* **Dortmund**, 19. Mai. Stadttheater. Am Himmelfahrtstage (Donnerstag, 25. Mai, nachm. 3 Uhr) ist eigens für das auswärtige Publikum eine Fremdenvorstellung des Trauerspiels in 5 Akten „Romeo und Julia" von Shakespeare zu bedeutend ermäßigten Preisen (50 Prozent gegenüber den Tagespreisen) angesetzt.

kl. **Hamm**, 19. Mai. Die Westfälische Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums hielt am Sonntag hier ihre erste, gut besuchte Tagung ab. Ziel der Vereinigung ist, für die humanistische Bildung entsprechend ihrer Bedeutung für die deutsche und Gesamtkultur einzutreten. Direktor Meinhold leitete die Versammlung und würdigte in historischem Ueberblick Wert und Wesen der humanistischen Bildung. Prof. Dr. v. Salis-Münster zeigte das lebendige Fortleben antiker Kunst in der Renaissance. Die Organisation der Vereinigung ist dem deutschen Gymnasialverein angeschlossen, zählt als Freunde der humanistischen Bildung Damen wie Herren aller Kreise und hat als Zentrale und Tagungsort Hamm festgesetzt.

TBO. **Iserlohn**, 19. Mai. Radium-Schiebung. Die hiesige Kriminalpolizei beschlagnahmte, wie der Iserlohner Kreisanzeiger meldet, 41 Milligramm Radium im Werte von über einer Million Mark, das von einem Mann von auswärts hier verhandelt werden sollte. Der Besitzer des Radiums behauptet, es im vorigen Jahre von der Radiogen-Gesellschaft in Berlin erworben zu haben; er konnte jedoch bisher nicht nachweisen, daß der Kauf rechtmäßig geschehen ist. In die Angelegenheit sind auch einige Iserlohner Bürger verwickelt.

TBO. **Oelde**, 19. Mai. Vom „fahrlässigen" Kupferschmied. Von einem auswärtigen Oelder wird der „Glocke" geschrieben: Es handelt sich um jenes trommelfellerschütternde und in seinen weiteren Folgen zwerchfellerschütternde nächtliche Ereignis, das sich vor etlichen Jahren auf dem bekannten historischen „Hintergrund" abgespielt und einen harmlosen Kupferschmiedegesellen wegen „fahrlässiger" nächtlicher Ruhestörung in Tateinheit mit Beamtenbeleidigung vor die Schranken des Oelder Schöffengerichts gebracht hat. Der „anrüchige" Fall, der damals die Runde durch die gesamte Presse des In- und Auslandes machte, ist neuerdings durch die Verewigung auf den Oelder Notgeldscheinen wieder in Erinnerung gebracht worden. Wenn ich mich recht erinnere, endigte seinerzeit die Verhandlung vor dem Schöffengericht mit der Verurteilung des Delinquenten. Dabei ist offenbar ein wichtiges Moment ganz übersehen worden. Ueber dem Haupteingang des Oelder Amtsgerichts, in dessen Hallen der Fall verhandelt wurde, steht und stand auch damals schon in goldenen Lettern zu lesen: „Audiatur et altera pars", d. h. wörtlich: „Auch der andere Teil soll gehört werden", sinngemäß: „Man soll beide Parteien hören", etwas freier übersetzt, aber, wie jeder Lateinkundige zugeben wird, durchaus dem Wortlaut entsprechend: „Auch die Kehrseite soll sich hören lassen!" Der Kupferschmiedgeselle hätte also seinerzeit mit Fug und Recht auf diese Aufforderung der Gerichtsbehörde hinweisen und damit seine „Fahrlässigkeit" begründen können.

nbl. **Mülheim** (Ruhr), 19. Mai. Ein neues Bootsunglück hat sich abermals in der Ruhr bei Haus Kron zugetragen, an derselben Stelle, wo vor einigen Tagen beim Kentern eines Fährbootes drei Personen ertrunken sind. In voller Fahrt stieß ein Ruderboot auf einen mit vier Personen besetzten Kahn, der infolgedessen kenterte. Eine ältere Frau klammerte sich an das Ruderboot und konnte bald ihr Enkelkind und sich retten. Glücklicher Weise sind also keine Menschenleben zu beklagen.

nbl. **Oberhausen**, 19. Mai. Großes Schadenfeuer. In einer Lagerhütte auf der Gutehoffnungshütte brach ein Feuer aus, das sich in kurzer Zeit auf den ganzen Schuppen erstreckte. Die dort lagernden wertvollen Mineralöle wurden vernichtet. Durch das sofortige Eingreifen der Werksfeuerwehr wurde eine Ausdehnung des Feuers, die zur Katastrophe werden konnte, verhindert. Der Schaden beläuft sich schätzungsweise auf 2½ Millionen Mark. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Brandstiftung die Ursache ist.

Turnen, Spiel und Sport.

Vorschau auf den 20. und 21. Mai.

Einweihung des Stadions 1848.

Der Kampfplatz, auf dem am 8. Juli der Länderwettkampf Deutschland—Ungarn zum Austrag kommt, wird, worauf schon wiederholt hingewiesen wurde, morgen seiner Bestimmung übergeben. Verbunden ist die Feier mit einer großzügig angelegten Bochumer Sportwoche, die morgen nachmittag mit gemeinschaftlichen Freiübungen und Geräteturnen beginnt. Um 4 Uhr ist Fußballwettkampf:

Turn- und Sportverein 1848 — Altona 93.

Der alte Internationale Adolf Jäger wird dabei dem hiesigen Sportpublikum seine Fußballkunst zeigen. Der Gast spielt in folgender Aufstellung: Tor: Schröder, Verteidigung: Horn, Giges, Läuferreihe: Lindemann, Koch, Peter, Sturm: Schulz, Kracht, Jäger, Gebhardt, Dr. Wiggert; Ersatz: Westergarden.

*

Westfalia Bochum — V. f. B. Braunschweig. Am heutigen Samstag hat der Ballspielverein Westfalia Bochum die Ligamannschaft des Vereins für Bewegungsspiele Braunschweig zu Gast. Der Gast gehört der führenden Liga Nordostdeutschlands an und erzielte in seinen letzten Spielen recht gute Resultate. Westfalia wird in verstärkter Aufstellung antreten, und es ist anzunehmen, daß guter Sport geboten wird. Sonntag sind die Braunschweiger Gäste des Sportklubs Germania Herne.

V. f. B. Henrichshütte — Germania Bochum. Das zweite Abendspiel am heutigen Samstag kommt in Hattingen zum Austrag, wo der Verein für Bewegungsspiele Henrichshütte die Ligamannschaft des Sportvereins Germania Bochum zu Gast hat. Die Gauligamannschaft des Turn- und Sportvereins 1848 Bochum weilte am vergangenen Sonntag dort und konnte mit 3:0 das Treffen für sich entscheiden. Man darf gespannt sein, wie die Germanen abschneiden.

*

Essen — Braunschweig. Zum Retourspiel hat am morgigen Sonntag die Stadtmannschaft Essen, die gleiche von Braunschweig zu Gast. Das Vorspiel in Braunschweig endete 1:1. Ob Essen morgen dasselbe Ergebnis erzielt?

*

Nach Hohenlimburg. Die leichtathletische Abteilung des Sportvereins Germania Bochum (Damen und Herren) begibt sich morgen nach Hohenlimburg, um an den dortigen leichtathletischen Wettkämpfen teilzunehmen.

Um die deutsche Fußball-Meisterschaft.

Zum 15. Male beginnen morgen die Kämpfe um die deutsche Meisterschaft. Im Jahre 1903 wurde damit der Anfang gemacht, die Meister der einzelnen Landesteile um die deutsche Meisterschaft antreten zu lassen. 13 Mal gab es aber nur einen Meister, da schon beim zweiten Male Proteste und Streitigkeiten es als besser erscheinen ließen, auf die Austragung der Meisterschaft zu verzichten. Sechsmal war der größte Landesverband, der Süddeutsche Fußballverband, der Sieger, zehnmal war er am Endspiel beteiligt, einmal im Jahre 1920, sogar mit zwei Mannschaften, mit seinem Meister und Verteidiger des deutschen Meistertitels. In den seit 1914 ausgetragenen deutschen Meisterschaften ist der Titel bei Süddeutschland verblieben. Von den anderen Landesverbänden konnte Mitteldeutschland dreimal den Deutschen Meister stellen, und zwar der Verein für Bewegungsspiele, der bis jetzt den Rekord für das häufigste Erringen der deutschen Meisterschaft hält. Der 1. Fußballklub Nürnberg ist erst zweimal Deutscher Meister, ebenso oft wie Viktoria Berlin. Der V. B. B. konnte dreimal den Titel einheimsen, der A. F. V. einmal.

Nun kommt morgen wiederum die Vorrunde:

In Karlsruhe: Wacker München — Arminia Bielefeld.

In Norddeutschland: Hamburger Sportverein — V. f. B. Königsberg.

In Halle: Sp. Vg. Leipzig — 1. F. C. Nürnberg.

In Berlin Norden Nord-West — Viktoria Forst.

In Karlsruhe: Von dem Kampfgeist, der die Arminen auszeichnet, kann man immerhin zuversichtlich der Erwartung sein, daß der Westdeutsche am kommenden Sonntag in der Vorrunde eine Vertretung entsendet, die Anspruch auf Achtung machen kann. Ein Sieg der Schaffermannschaft steht noch nicht fest.

In Norddeutschland: Der aus schweren Kämpfen hervorgegangene vorjährige Meister Hamburger Sportvereine stößt in seinem Verbandsgebiet auf den Meister von Nordostdeutschland, den Verein für Bewegungsspiele Königsberg. Wenn nicht alles trügt, wird die Hardermannschaft nach schwerem Kampf Sieger bleiben.

In Halle: Der 1. Fußballklub Nürnberg bewies noch am letzten Sonntag seine hohe Klasse und schlug den F. C. Bamberg, trotzdem er mit 4 Mann Ersatz spielte, einwandfrei mit 6:0. Auch morgen kommt der 1. F. C. als Sieger in Frage.

In Berlin: Bei normalem Spielverlauf könnte nur Norden-Nord-West gewinnen.

Zu der „Deutschen Meisterschaft" hört man noch folgendes:

Der 1. F. C. Nürnberg hat beim Deutschen Fußballbund Protest erhoben. Der Meister sieht sich bei der Austragung der diesjährigen Fußballmeisterschaft inbezug auf die Platzfrage benachteiligt: 1. In der Vorrunde muß der 1. F. C. abermals im mitteldeutschen Verbandsgebiet in Halle gegen den dortigen Meister austragen. 2. Die Zwischenrunde verlegt der D. F. B. merkwürdigerweise auf die Pfingstfeiertage. Wenn man sich die Sache etwas näher ansieht, kann man die Beschwerden des Meisters leicht verstehen. Es fällt auf, daß man gerade den 1. F. C. drei Jahre hintereinander immer gleich mit einem der stärksten Gegner auf dessen heimatlichen Boden zusammentreffen läßt. Bereits seit Weihnachten 1921 ist zwischen dem M. P. K. und dem Deutschen Meister vereinbart, daß das Rückspiel in Budapest bestimmt Pfingsten erledigt wird.

Daraufhin hat der D. F. B. dem 1. F. C. telegraphisch mitgeteilt: Die Zwischenrunde findet an Pfingsten statt. Mit dem M. P. K. Budapest wird sich der D. F. B. selbst ins Benehmen setzen.

*

Neuer Diskusrekord. Gelegentlich der leichtathletischen Wettkämpfe in Offenbach unternahm der deutsche Meister Steinbrenner einen Angriff auf seinen deutschen Rekord, welcher 44,61 Meter stand. Es gelang ihm denn auch, die hervorragende Leistung von 45,22 Meter zu erreichen. Das Gerät hatte leider nicht die international vorgeschriebene Form.

Stadion Bochum 48

Fussball-Wettkämpfe

in der Sportwoche vom **21.** bis **28. Mai** anläßlich der **Einweihung des Stadions.**

Sonntag, 21. Mai, nachm. 4 Uhr spielt die **Jäger-Mannschaft** **V.f.L. Altona 93** (einziges Spiel in Westdeutschland)

Himmelfahrt, den 25. Mai nachm. 5 Uhr **„Phönix" Karlsruhe** beste süddeutsche Liga-Klasse (einziges Spiel in Westdeutschland)

Sonntag, 28. Mai, nachm. 4 Uhr **Kombinierte Kreisligamannschaft** aus den Vereinen B.-V. 07, Germania und Preußen Bochum.

gegen **T. u. Sp.-V. 1848** Liga-Mannschaft

Aus aller Welt.

Zudringliche Franzosen. Immer wieder versuchen die Franzosen, den Badegästen auf den Nordseeinseln die Kur durch ihre Anwesenheit zu verleiden. Obschon die Badeverwaltung in Borkum in unzweideutiger Weise die Anfragen aus Franzosenkreisen abgelehnt hatte, erschienen dieser Tage auf dem Badebüro ein Herr und eine Dame, die sich als Vertreter der „grande nation" zu erkennen gaben und ein Schreiben der Auskunftsstelle der Hamburg-Amerika-Linie vorwiesen, worin die Badeverwaltung gebeten wurde, den Gästen bei der Beschaffung einer Wohnung behilflich zu sein. In deutlicher Weise wurde ihnen, wie man der Ostfriesischen Zeitung schreibt, klar gemacht, daß sie auf Borkum nicht willkommen seien und dem Gestade den Rücken kehren möchten, wenn sie sich keinen Unannehmlichkeiten aussetzen wollten. Diesen Wink haben die ungebetenen Gäste verstanden und befolgt.

Die Goslarer Kunstuhr unter dem Hammer. Die berühmte historische alte Goslarer Kunstuhr, erbaut vom Bildhauer Hermann Wecken, und das Grundstück Kötherstraße 11-12, auf dem die Kunstuhr seit Jahren ausgestellt ist, sollen anfangs Juni erbteilungshalber verkauft werden. Da die Stadt Goslar infolge des Krieges nicht in der Lage ist, das Kunstwerk zu erwerben, besteht die Gefahr, daß die alte Sehenswürdigkeit der Stadt und vielleicht auch der Provinz verloren geht.

* **Eine Riesenkerze.** Eine Kerze, die bis zum Jahre 6922 brennen soll, ist in einer Newyorker Kirche zum Andenken an Caruso aufgestellt worden. Diese Mammutkerze wiegt, nach der Chemisch-Technischen Wochenschrift 1000 Pfund, und auf ihr ist eine Christusfigur angebracht, sowie die Namen aller der Personen, die sie gestiftet haben. Die Kerze wird jedesmal nur am 2. November, dem Geburtstag Carusos, angesteckt, und bei dieser Verwendung enthält sie genug Wachs, um 5000 Jahre auszuhalten. Hintereinander würde sie 120 000 Stunden brennen oder fast 14 Jahre. Diese Riesenerinnerungskerze ist von italienischen Waisen zum Andenken an den großen Sänger dargebracht worden, dem sie ihre Auferziehung verdankten. Sie ist von italienischen Arbeitern in Newyork angefertigt und soll ein Meisterstück der Kerzenfabrikation darstellen.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Samstag, den 20. Mai 1922.

Jugendgruppe Hamme I, abends 8 Uhr, bei Hucke, Dorstenerstraße 213, Frühlingsfest. Festredner: Herr Kammann-Wattenscheid.

Jugendgruppe Riemke, abends 7½ Uhr, im „Zillertal" Unterhaltungsabend. Festredner: Herr Korst-Herne.

Sonntag, den 21. Mai 1922.

Bezirksverein 9. Stadtbezirk, vorm. 11 Uhr, bei Sethe, Marx- und Bessemerstr.-Ecke, Monatsversammlung.

Bezirksverein Ostenberg, abends 7 Uhr, bei Schneider: Monatsversammlung. Redner: Herr Droste, Bochum.

Montag, den 22. Mai 1922.

Frauenausschuß, Bochum, abends 8 Uhr, Versammlung im Herrenzimmer des „Parkhauses". Landtagsabgeordnete Fräulein von Kuleszа-Berlin spricht über „Sozialpolitische Aufgaben der Gegenwart". Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 2.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 2,50 Mark.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener, Ortsgruppe Bochum. Sonnabend, den 20. Mai 1922, abends 7 Uhr, findet im Saale des Wirtes Balkenhol am Kaiser-Friedrichplatz für Mitglieder nebst ihren Angehörigen ein Unterhaltungsabend mit Tanz statt. Mitgliederkarten und Abzeichen sind mitzubringen. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Mieterschutz-Verein für den Stadt- und Landkreis Bochum. Sonntag, den 21. Mai, nachm. 3 Uhr, beim Wirt Boese, Weitmar-Nord, Kohlenstraße, Mieterversammlung. — Nachm. 6 Uhr beim Wirt Schulz, Bochum, Hiltropersir. 130, außerordentliche Generalversammlung.

C. V. J. M., Christl. Verein Junger Männer, Ottostr. 14. Sonntag abend 6 Uhr: Vortrag für jedermann: Herr Direktor Burkhardt: Welterlösung.

V. K. Bochum, Ottostr. 14. Samstag 4½ Uhr: Heiterer Pennäler-Nachmittag. Eintritt frei für Schüler ab Quarta.

Hessen-Vereinigung Bochum. Sonntag, 21. Mai, vormittags 11 Uhr, findet im Vereinslokal Wilh. Lotz, Königstr. 25, eine außerordentliche Generalversammlung statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich. Der Vorstand.

Oesterr.-Deutscher Volksbund, Berlin, E. V., Ortsgruppe Bochum. Sonntag, 21. Mai, nachm. punkt 4 Uhr, im Restaurant Bunsmann, Rott- und Roonstr.-Ecke: Mitglieder-Versammlung. Referent: Gauvorsteher Herr Sellner. Anschließend: Freie Aussprache. Landsleute aus Bochum und Umgegend sind herzlich eingeladen. — Nächste Versammlung am 11. Juni im Vereinslokal „Wittelsbacher Hof".

REINER WEINBRAND IN FRIEDENSQUALITÄT MARKE:

Goldstück

8105 Vertreter: Walter Schreiber, Bochum, Kanalstraße 16. Telefon 166.

J. STÜCK-NCHF. A.G. WEINBRENNEREIEN HANAU A/M.

Gottesdienst-Ordnung

Sammlung für das Johanna-Helenenheim (Krüppelheim) in Volmarstein.

Sonntag, den 21. Mai.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Past. Giebe. 9¾ Uhr: Past. Winnacker. Kindergottesdienst: 11¼ Uhr: Past. Schirmacher. Taufstunde: 3 Uhr: Past. Schmidt II. Wochenlaustunde: Donnerstag 5 Uhr: Past. Hentschel. — Lutherkirche. 9¾ Uhr: Past. Bockamp. Kindergottesdienst: 11 Uhr: Past. Schmidt II. — Paulskirche. 9 Uhr: Past. Pönsgen. 5¼ Uhr: Past. Schirmacher. — Friedenskirche. 9½ Uhr: Past. Hentschel. Kindergottesdienst: 11¼ Uhr: Past. Winnacker. — Johanneskirche. Masur. Gottesdienst: 9 Uhr: Past. Schneider. Kindergottesdienst: 11¼ Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9½ Uhr: Past. Schmidt II.

Bibelstunden.

Mittwoch 8 Uhr: Kleinkinderschule, Metzstraße. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal, Friedenskirche. Donnerstag 7½ Uhr: Vereinshaus.

Kirchenchor.

Christuskirche: Montag 8¼ Uhr: Vereinshaus Paulskirche: Freit. 8½ Uhr: Vereinshaus. Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche: Montag 8¼ Uhr.

Vereine und Versammlungen.

Bochum-Ehrenfeld (6 Pfarrbezirk, Kleinkinderschule, Oldenzstr. 46). Kindergottesdienst 11,30 Uhr: Past. Hentschel.

V. f. Bochum Hauptbhf., Ottostr. 14: Bis Quarta: Samstag 2½ Uhr: Vortrag und Andacht. Untertertia bis Oberprima: Samstag 4½ Uhr: Vortrag: „Das Gebet und der moderne Schüler."

Jugendbund für entschl. Christentum Friedenskirche. Sonntag 4 Uhr: Evangelisation. Mittwoch 8 Uhr: Jugendbundstunde.

Christl. Vereinigung höh. Schüler (B.-K.): Samstag: Wandern an die Ruhr zu unserm Heim; alle Abteilungen: Treffen 3 Uhr. Wellenbrink.

Christl. Verein junger Männer, Ottostraße 14. C. V. J. M.-Gemeinschaft: Mittwoch 8¼ Versammlung. J.-Abt.: Sonntag: Vortrag: „Zeitalter der Reichsgottesgeschichte". Mittwoch 8¼ Uhr: Bibelstunde. Jugend-Abteilung. Sonntag 2 Uhr: Schlagballwettspiel 4 Uhr: Bibelstunde. 6 Uhr: Mitglieder-Versammlung und Mitglieder-Aufnahme Vortrag. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. Samstag 7½ Uhr: Gebetsstunde. Schüler-Abteilung: Dienstag 5½ Uhr: Versammlung. Donnerstag 5½ Uhr: Bibelstunde.

Bochum (7. Pfarrbezirk). Sonntag 4 Uhr: Jungfrauenverein Abt. A, Castroperstr. 282; Abt. B. (Jugendheim). Sonntag 5 Uhr: Männerverein, Vertrauensmännerversammlung Jugendheim. Montag 8 Uhr: Frauenhilfschor (Lutherkirche). Dienstag 8 Uhr: Handarbeitsabend, Jungfrauenverein B. (Jugendheim). — Himmelfahrt: vorm. 8 Uhr: Gottesdienst im Jugendheim: Past. Schmidt II Freitag 8 Uhr: Lutherkirchenchor (Lutherkirche).

Evang. Jünglings- und Männerverein „Wartburg": Sonntag 5—7 Uhr: Versammlung (Verlosung, Vereinsangelegenheiten Fragen und Antworten). 8 Uhr: Gemütlicher Abend der Aelteren Abteilung im kleinen Saal. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde mit den Eltern.

Christl. Vereinigung höherer Schülerinnen (M. V. K.), Trankgasse 6: Samstag 3 Uhr: Abt. III: 5 uhr: Abt. I: Montag Uhr Abt. II Sonntag, 28., voraussichtlich Morgenwanderung

Arbeitsgemeinschaft junger Mädchen (Studienkreis), Trankgasse 6. Dienstag 8 Uhr: Zusammenkunft.

Christlicher Verein junger Mädchen, Fahrendellerstr. 14: Sonntag 3½ Uhr: Freie Unterhaltung. 4½ Uhr: Bibelstunde. Montag abend 8—9½ Uhr: Samariterkursus. Dienstag: Gesangstunde. Mittwoch: Bibelkränzchen, ältere Abtlg. Donnerstag: Handarbeit. Freitag: Turnen.

Kirchl.-Evang. Gemeinschaftsverein Bochum, Adolfstr. 20: Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 5¼ Uhr: Evangelisation. Montag 8 Uhr: Jugendbund. Donnerstag 7½ Uhr: Bibelstunde.

Bochum-Hamme. Kirche. Vorm. 8 Uhr: Past. Eberth. 9,45 Uhr: Past. Heyder. 11 uhr: Kindergottesdienst Past. Heyder. 2 Uhr: Taufen: Past. Eberth. Dienstag 7½ Uhr: Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge: Past. Eberth. — Kleinkinderschule, Feldtiepenstr. 9¾ Uhr: Past. Eberth. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Eberth. Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde: Past. Heyder. — Vereine. Frauenverein: Mittwoch 3 Uhr: Aebeitsstunde. Jungfrauenverein 1 und 2: Sonntag 3 Uhr: Versamml. Jüngl. u. Männerv. Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Dienstag 7½ Uhr: Bibelbesprechung. Sonntag 11 Uhr in der Turnhalle: Posaunenchor 1. Samstag 7 Uhr: Posaunenchor 2. Dienstag und Freitag 5½ Uhr: Trommler und Pfeifer. Montag 5½ Uhr in der Turnhalle: Turnen. Samstag 5 Uhr: Sportplatz an der Dorstenerstraße: Spiel und Sport. Kirchenchor 1: Donnerstag 8 Uhr: Probe. Kirchenchor 2: Mittwoch 8 Uhr: Probe. Kirchl. Blaukreuzverein: Sonntag 5 Uhr: Kleinkinderschule Von-der-Reckestr. 57: Versammlung.

Hofstede-Riemke. 9½ Uhr: Enthüllungsfeier der Gedenktafeln für unsere Gefallenen: Past. Mühge und Past. Pohlmann. 12 Uhr: Taufstunde. 3½ Uhr: Nachfeier zum Gedenken der Gefallenen: Past. Pohlmann und Past. Mühge. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde: Past. Mühge. Freitag 8¼ Uhr: Vorbereitung. — Vereine. Jünglingsverein: Sonntag 5 Uhr: Versammlung fällt aus. Montag 7½ Uhr: Stenographie. Dienstag 8 Uhr: ältere Abteilung. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr: Versammlung fällt aus. Freitag 8 Uhr: Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 3½ Uhr: Versammlung fällt aus. Kirchenchor: Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr und Donnerstag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Althüser; 11½ uhr: Kirchentaufen; 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr: Jugendbund für entschiedenes Christentum. 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde. 5 uhr: Verein j. Mädch. Montag 8 Uhr: Gesangst. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelbesprechung. Freitag 8 Uhr: Verein junger Mädchen. Samstag 8 Uhr: Vorbereitung. — Petrikirche. 9,30 Uhr: Past. Reckert. 10,45 uhr: Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Taufen. 2,30 uhr: Generalversammlung des Jünglingsvereins. Dienstag 8 Uhr: Posaunenchor.

Altenbochum. 9¼ Uhr: Sup. Niederstein. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Jungfrauenverein. 4 Uhr: Mitgliederversammlung der Evang. Schulgemeinde im Lutherhaus. 6 Uhr: Mitgliederversammlung des Männer- und Jünglingsvereins. Mittwoch 4 Uhr: Versammlung der Kinderhilfe. 5 Uhr: Bibelstunde in der Schule auf Prinz von Preußen. 8 Uhr: Bibelstunde im Lutherhaus.

Gerthe. 9½ Uhr: Past. Ruwwe. 10½ Uhr: Kindergottesdienst. 11½ Uhr: Taufen. 8 Uhr: Evangelisation im Konfirmandensaal. Montag 8 Uhr: Evangelisation im Konfirmandensaal. Dienstag 8 Uhr: Evangelisation im Konfirmandensaal. Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor. Freitag abend 7½ Uhr: Verbereitung für den Kindergottesdienst.

Weitmar. Sonntag 8 Uhr: Frühgottesdienst. Past. Görtz. 10 Uhr: Hauptgottesdienst Past. Kraemer. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Kirchentaufen. — Bibel-, Gemeinde- und Gemeinschaftsstunden. 1. in Weitmar: Sonntag 3 Uhr: Jugendverein. 3 Uhr: Jungfrauenverein. 5 Uhr: Männer- und Jünglingsverein. Montag 7 Uhr: Gemischter Chor „Immanuel". Dienstag ½5 Uhr: Frauenchor Weitmar. 8 Uhr: Jungmännerabteilung, Knabenabteilung, Turnen. Bibel- und Gemeinschaftsstunde im Gemeindesaale Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung des Männer- und Jünglings- und Jugendvereins. Sonnabend 8 Uhr: Männerchor. 2. in Weitmar-Mark: Sonntag 3½ Uhr: Blaukreuzverein. 5 Uhr: Bibelstunde. Montag 8 Uhr: Frauenchor. Dienstag 7 Uhr: Jungfrauenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. 3. in Eppendorf: Sonntag 3 Uhr: Jungfrauenverein. 5 Uhr: Blaukreuzverein. 8 Uhr: Evangelisation in der Kinderschule. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein Eppendorferheide. 8 Uhr: Frauenchor Eppendorf. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung im Jugendbund der Kirchlichen Gemeinschaft Eppendorf.

Weitmar-Nord. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst: Past. Ferke. 10¾ Uhr: Taufe. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr: Bibelstunde: Past. Dieckhoff.

Uemmingen. Vorm. 9½ Uhr: Past. Kromberg: 10¾ Uhr: Kirchentaufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Jünglingsverein. 5 Uhr: Arbeiterverein. Montag 8 Uhr: Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor.

Wattenscheid. Friedenskirche. Vorm. 8 Uhr: Past. Geck. 10 Uhr: Hilfspredtger Koch-Dortmund (Probepredigt). 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Müller. Nachm. 3 Uhr Taufstunde: Pastor Kuhlmann. — Alte Kirche. 9 Uhr: Masur. Gottesdienst: Past. Mückeley. — Krankenhausgottesdienst. 10 Uhr: Past. Bonne. — Amtswoche: Past. Kuhlmann. — Höntrop. ½10 Uhr: Past. Kuhlmann. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Bochum.

Freie evang. Gemeinde, Bochum, Rottstraße 34a. 9½ Uhr: Erbauungsstunde. 11 Uhr: Kindergotkesdienst. 6 Uhr: Predigt. Mittwoch abd. 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Freitag abend 8 Uhr: Gebetsstunde.

Ev. Gemeinschaft (Auferstehungs-Kirche), Bochum, Alleestr. 48. 9½ Uhr und abends 6 Uhr: Predigt: Prediger Meinhardt. 11 Uhr: Sonntagsschule. 7 Uhr: Jugendverein.

Ev.-luth. Gemeinde, Bochum, Dibergstr. 52. Sonntag nachm. 2 Uhr: Uebung des Männerchors; 3¼ Uhr: Predigtgottesdienst Sup. Siemer. Montag 8 Uhr: Kirchenchor.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in der Johanneskirche: Pfarrer Engel.

Bad Ems

Geg. Katarrhe d. Atmungs-, Verdauungs-, Unterleibsorgane; Herz- u. Nierenleid.

Einreise m. Polizeipaß, Aufenthalt unbehindert. Ausführl. Prospekt d. d. Staatl. Bade- u. Brunnendirektion.



L. Schmiedeknecht
Wittenerstr. 10-12 u. 30 Bochum
Telefon 3881 gegründet 1871

J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20.
Damen-Blusen, Röcke,
Kinder-Bekleidung
Strumpfwaren, Wäsche
9067

Nordseebad Büsum
Bahnstation i. Holstein. Grüner Strand. Wattenlaufen. — Seehunds- und Vogeljagd. Führer unbesoldet u. Badekommission.

Trauringe
massiv Gold, sehr preiswert.
Paul Schrader
Goldschmiedemeister
ABC- und Humboldtstr.-Ecke

Kartoffeln
aller Art, zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Nur saubere, handverlesene Ware.
Lieferung auf Wunsch frei Haus.
Max Salewsky, Bochum
Brückstraße 11.

BALLHEIL
GES. GESCH.

RASSIGER SPORT LIKÖR
WILH. RATTE BOCHUM

Kunstgewerbehaus Treskow
Rechenerstraße 11
Frühjahrs-Ausstellung der Ortsgruppe Bochum der Vereinigung westf. Künstler und Kunstfreunde
Geöffnet: Wochentags von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr

Wer Stoff hat
der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß, beste Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 816
Herm. Issel, Bochum
Dorstener Straße 116.

Tapeten
Stets beste Qualitäten
niedrigste Preise
und neueste
Muster!
★
Schröder & Baum
Friedrichstraße 11.

Wer Stoff hat,
od. Paletots u. Anzüge z. Wend., a. sämtl. Militärsachen w. gut u. prompt gem., Rud. Heß. Schneiderm., Frau Anna Heß, Maarbrückerstr. 171.

Verkäufe
Kartoffeln
gesunde, schmackhaft. Ware hat billig abzugeben.
Steben, Altenbochum, Wittener- u. Schulstr.-Ecke

Kaufgesuche
Flaschen
kauft
Albert Janzik,
Maarbrückerstraße 12, Telefon 1036.

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen W. Schrudde, Moonstraße 37, Nähe der 185 Marienstraße.

Altes Gold, Silber, Platin
wie: Ketten, Ringe, Löffel, Taschen kauft höchstzahlend
Max Pander,
Uhren, Goldwaren,
Hernerstraße 9.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thr.)

Schwarzer
Gehrock-Anzug
mittl. Größe, 1 Alpaccamantel f. Damen, 1 grünes woll. Jackettkleid und 1 Vogelkorb zu verkaufen.
St. Meyer,
Riemke, Herner Straße 27

Ohne Operation
Frauenleiden, Blutungen, Haut-, Blasen-, Geschlechtsleiden Nerven-, Asthma-, Lungen- und Magenbeschwerden, Geschwüre, Flechten, Krätze, in 24 Stunden. Beinleiden behand.
Büscher, früher städt. Arzt in Jamaika N. Y., Amerika, 1903 Vizepräsident der Amerik. Vereinigung der Aerzte und Operateure von Amerika.
8142 Bochum, Bahnhofstr. 40 — Sprechst.: 10-12, 3-5 Uhr.

Zahn-Praxis
Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36.
Plomben
Spez. festsitzende plattenloser Zahnersatz.
Eigenes Laboratorium.

Billige Hüte
Fescher Laufhut 95.00
Jugendlicher Hut mit Bandgarnitur 175.00 150.00
Tagalhut mit Blüten, in allen Farben 500.00 375.00
Liseret-, Tagal-, Litzen- Geflechte
elegante Formen
sehr preiswert
Sämtliche Putz-Zutaten
wie:
Reiher, Blumen, Flügel, Bänder
in großer Auswahl vorrätig.
H. POSNER
Etagen-Putzgeschäft
Bochum, Kortumstraße 10, 1. Etage
im Intimen Theater.

Ia. staubfreies Oel
zum billigst. Tagespreise stets zu haben.
C. Bohlmann,
Bochum Kortumstr. 4, Fernruf 8 4

Sekt- Wein- Liter-
Flaschen
zu höchsten Preisen
kauft an und holt ab
Ludwig Bongardt, Bochum
Wiemelhauserstr 41. Fernr. 2964

Goldankauf
E. Beleistein,
Kortumstraße 18.

Leichtes
Arbeitspferd
zu verk. Heinr. Embers, Werne, Bismarckstr. 29.


Empfehle prima hochtragende
Kühe u. Rinder
Max Sternberg, Bochum
Hohenzollernstr. 11.
Telefon 2550.

WESTDEUTSCHE GARDINEN-INDUSTRIE
Inhaber: Otto Grünewald
BOCHUM, PIEPERSTRASSE 2a
gegenüber der Melanchthus-Kirche.

Stores
z. Teil eigene Anfertigung a. Ia. Etamine mit Motiven, schönen Einsätzen u. kräftigem Volant
450.- 380.- 325.-
275.- 250.- 195.-
145.- Mark.

HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNSWERDER
JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit LYZEUM für Mädchen u. jüng. Knaben.
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtg.
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHEIM
Idyllische Lage am Wald u. Wasser.

Kirche und Schule.

Das Lesebuch der Republik.

Unter diesem Titel veröffentlicht ein Berliner Volksschullehrer, Oskar Hübner, als Vertreter der freien sozialistischen Lehrergewerkschaft Deutschlands eine Schrift, deren Inhalt ein erschreckendes Zeichen unserer Tage ist.

Wie hier die Politik mit Gewalt in die Schule hineingezerrt wird, und wie hier die Erinnerungen an unsere große Vergangenheit für ewig aus dem Herzen der Jugend gelöscht werden soll, erfüllt einen mit tiefster Wehmut. Der „Vorwärts" jedoch empfiehlt das Hübnersche Buch auf das lebhafteste und er hofft, daß es noch rechtzeitig zur Vorbereitung sozialistischer Elternbeiratswahlen erschienen ist. Hübner übergibt seine Schrift den sozialistischen Elternbeiräten „zur weiteren Veranlassung" und fügt die Drohung hinzu, daß „dem klassenbewußten Proletariat nun nichts weiter übrig bleibt, als zur Selbsthilfe zu greifen," wenn nicht das Lesebuch zu einer Werbeschrift für die Republik — die sozialistische Republik umgestaltet wird.

So ist das Hübnersche Machwerk, um mit des Verfassers eigenen Worten zu sprechen, „ein Dokument von unserer Zeiten Schande". Inhaltlich völlig wertlos, aber auf die Psyche der Masse eingestellt, sucht es mit den alten Mätzchen von der „Vergiftung" der Jugend durch „alldeutsche" Lesestücke auf seinen Leserkreis zu wirken. Das „denkende" Volk wird aufgerufen gegen die falsche „Frömmelei" und „Heuchelei" der kapitalistisch und monarchistisch eingestellten „Lesebuchfabrikanten".

Man kennt den Ton. Es ist die Sprache des verrannten Fanatikers, der bedenkenlos den völligen Bruch mit der ganzen Geschichte der Vergangenheit verlangt. Nun ist eins gewiß, die Lesebücher, die an den öffentlichen Schulen Preußens in Gebrauch sind, verherrlichen auch heute noch indirekt dadurch, daß sie von den Taten eines großen Kurfürsten, eines Friedrich II., Wilhelms I. und des „Fürstendieners" Bismarck erzählen. Diese Männer aber und ihr Werk sind preußische und deutsche Geschichte! Ein Lesebuch, das im Mittelpunkt des Unterrichts stehen und Liebe zur Heimat pflegen soll, kann an ihnen und ihren Werken so wenig vorübergehen, wie an der Schönheit deutscher Erde oder an den Höhepunkten deutscher Kunst und Dichtung. Kann die Republik nicht mit gleichen Männern aufwarten, hat sie noch keine Taten aufzuweisen, von denen man singen und sagen wird bis in fernste Zeiten, dann will sie das Versäumte nachholen. Die Zeit verlangt doch nach großen Männern und großen Taten! Aber zu fordern, daß die Großtaten deutscher und preußischer Geschichte im Unterricht verschwiegen oder umgedeutet werden, weil ihre Träger gekrönte Häupter sind, das sind Wünsche, mit denen die Zionswächter sozialistischer und kommunistischer Schulpolitik nicht durchdringen dürfen.

Asthma
Versuchen Sie das neuartige Asthmamittel
Felsol
Kein Räucherpulver! Von vielen Aerzten glänzend begutachtet. Originalschachtel 15 Pulver zum Einnehmen in den Apotheken

Wochen-Anzeiger

Wilh. Schürmann
Brückstraße 47 ** Fernruf 556
empfiehlt sich zur Lieferung nur feinster Kolonialwaren. — Eigene Kafferösterei.

Körding & Schwarz / Bochum Rottstr. 46
Musik-Instrumente jeder Art
Großes Lager in Schallplatten u. Grammophonen.

A. Wagener Brückstraße 63
Sofas Chaiselongues Matratzen Klubmöbel Reparaturen

Konditorei und Kaffee **Heinrich Althoff**
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Telefon 2074 Mühlenstraße 4

Rolladen, Jalousien, Rollschutzwände und deren Reparaturen
H. & E. Roy Kanalstraße 43 Telefon 3230

Messer-Clauberg
Bongardstraße 19.

W. Pniewski / Bochum
Alleestraße 126. Fernruf 3614. Bahnhofstr. 49.
Zigarren- u. Tabakwaren-Großhandlung (en gros — en detail). Sämtliche Rauch-, Kau- und Schnupftabake. — Vertreter erstklassiger Fabriken.

Otto Köddewig, Bochum
Große Beckstraße 16. Fernsprecher 3125.
Installations-Geschäft für elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen. Lieferung moderner Beleuchtungskörper.
Ausführung aller vorkommenden Reparaturen.

Kohlen u. Koks
Alleinverkauf von Anthracit (Langendrahm)
Gustav Gräfe (Inh. A. Bona)
Buddenbergstr. 9 Tel. 122.

M. Paesgen am Kaiser-Friedrich-Platz.
Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.

Uhren und Goldwaren
Eigene Reparatur-Werkstatt
Wilhelm Fiege Friedrichstraße 35.

H. Richter Bochum Dorstener Str. 10 Fernsprecher 1280
Tabakwaren-Großhandel
Zigaretten / Zigarren

Zahnpraxis P. Sachse
Bochum, Viktoriastraße 91 / Tel. 2361
Sprechstunden: 9—12 vorm. u. 2—7 nachm.
Schonende persönliche Behandlung eigenes Laboratorium, mäßige Preise

Holzhandlung Hermann Ströker
Fernruf 436 Bochum Fernruf 436
Lagerplatz und Büro: Freiligrathstraße. Wohnung: Wielandstr.
Hölzer aller Art für Bau- und Schreinerzwecke.
Stangen, Pfähle und Betonstützen.

Schwarzhoff's Möbel- u. Dekorations-Geschäfte
Bochum. Inhaber: Hager u. Brenne
durch Reellität, sowie Gediegenheit und Preiswürdigkeit bestens bekannt. Ausstellungsräume: Hellwegstraße 9, Wittenerstraße 2 und 3. (1., 2. und 3. Etage)

Leopold Samuel / Buddenbergstr. 17 Telefon 1777
Gas- und Kohlenherde / Beleuchtungs-Gegenstände / Haus- und Küchengeräte

Ludwig Clemens
das Haus der guten Qualitäten.

Eisen Metalle u. Papierverwertung / Josef Levy
Zahle für Altpapier, Akten, Zeitungen u. Zeitschriften die höchsten Tagespreise.
Bahnhofstrasse 18 Fernsprecher 2094

Aus der guten alten Zeit Bochums.

Man hat Bochum in den letzten Jahren sehr oft die Stadt der verpaßten Gelegenheiten genannt. Dem Chronisten will scheinen, daß das nicht so sehr Schuld der Behörden ist als vielmehr Traditionsschlendrian. Schon im Jahre 1833 war Bochum nicht recht auf dem Posten, wie folgende Notiz besagt:

Seit daß man von den hiesigen Verhandlungen wegen Anlegung einer Chaussee von Elberfeld über Bochum und Recklinghausen auf Münster nichts hört, erfährt man, daß man zu Dortmund eifrig beschäftigt, zu einem Chausseebau von Elberfeld über Dortmund nach Münster die Fonds zu ermitteln und die Genehmigung des Staats zu erlangen.

Ueberhaupt Dortmund! Wie man früher dort die Gerechtigkeit gehängt und gewürgt hat, das erfährt man aus der nachfolgenden, wörtlich wiedergegebenen Mitteilung vom 16. Februar 1833:

Gerechtigkeitspflege in Dortmund.

In einer Verordnung signatum Dortmund in Consilio den 2. Mai 1769, nach welcher beiläufig gesagt der größte und theuerste Stempelbogen für alle Contracte, Erkenntnisse über 100 Thlr. u. s. w. auf 7 Sbr 6 Pf. Conventionsmünze festgesetzt wurde, verordnete der hohe Rath zum Besten der Rentkammer, daß alle Contracte, Testamente u. s. w. bei Strafe der Nullität auf den verordneten Stempel geschrieben werden müßen, und daß keine Klage auf einem nicht auf Stempel geschriebenen Documente angenommen werden solle.

Auferdem sollte der Contraventent in eine Strafe von 5 Rthlr. genommen werden.

Das heißt doch in der That hängen und würgen zugleich.

Wie anders wieder Bochum, das wenigstens etwas auf sein Ansehen gab. Das beweist u. a. folgende erbauliche Anfrage über die unanständige Aufbewahrung des Todtenwagens" neben einer Mistpfütze voll stinkenden Cloaks". (Wochenblatt Nr. 7, 16. Februar 1833.)

Wenn der Todtenwagen mit seiner geheiligten Last, in seinem Gefolge den ernsten Trauerzug hinter sich führend, still und langsam sich durch die Straßen bewegt, wird er selbst bei solchen, denen kein theures Glied ihrer Familie, kein geliebter Freund durch ihn zur Ruhe gebracht wurde, eine wehmüthig-ernste, schauerliche Stimmung hervorbringen, die bei dem Schwachgläubigen selbst mit Furcht gemischt ist. Der so hervorgebrachte Eindruck übt gewiß in vielen Fällen einen wohlthätigen Einfluß aus, und von diesem Gesichtspunkte betrachtet, müßte vorzugsweise Sorge getragen werden, daß die zu einem so ernst-feierlichen Zwecke bestimmten Gegenstände sich einer würdevollen anständigen Behandlung zu erfreuen hätten, indem durch das Profanwerden derselben jener heilsame Eindruck verloren gehen muß.

So kann es nur ein unangenehmer Anblick sein, den hiesigen Todtenwagen auf einer Diele ohne Thüre, welche letztere auf einer Mistpfütze voll stinkenden Cloaks daneben liegt, zu sehen, in einem dem ganzlichen Verfalle nahen Hause, neben der Diele vielleicht Kuh- und Schweinställe (wenigstens ist dies nach der gewöhnlichen Bauart der Häuser zu vermuthen), dem Federvieh zur Ruhestätte usw. dienend, dem Wind und Wetter ausgesetzt, und es ist gewiß sehr zu verwundern, daß, abgesehen von den Vorübergehenden, nicht schon längst die Nachbarn, die die diese Aussicht täglich genießen, zu einer Veränderung oder Verbesserung dieses wahrhaft unanständigen und entheiligenden Platzes des Todtenwagens gehörigen Orts eingekommen sind.

Sollte demselben keine passende Stelle neben einer der Kirchen vorgerichtet werden können? Oder, wenn dies aus Gründen, die dem Einsender vielleicht nicht bekannt sein können, nicht angeht, ist es dann nicht Pflicht der Communal-Behörde, dafür zu sorgen, daß entweder ein schicklicherer Ort gemiethet, oder wenigstens da, wo der Wagen jetzt steht, durch die Reparatur und Einhängung der Thüre den Vorübergehenden und Nachbarn der stete Anblick desselben entzogen wird?

B., den 6. Februar 1833. x.

Herstellung in eigener Fabrik — **Schuhwaren Böhmer** Bochum. — *Anerkannt billigste Preise*

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
erledigt alle bankmässigen Geschäfte.
Fernspr. 3572-3577. Drahtanschr.: Hanseatic. Reichsb.-Girokonto. Postsckeckk. Essen 927

Wilh. Bohlmann G. m. b. H. Linoleum für Fußböden und Möbel / Tapeten Eingang von Neuheiten in großer Auswahl
Kokosläufer und Teppiche
Bochum, Alleestraße :-: Fernsprecher 124 und 158
Abteilung Glas-, Farben- u. Lacke-Großhandlung :-: Zum Konservieren von Linoleum- u. Parkettböden empfehle:
Ia. Bohnerwachs, Cirine etc., Bohnerbesen, Stahlspäne.
Spiegel-Fabrikation. Eigene Schleiferei und Belegerei. Anfertigung von Spiegeln aller Art,

Beleuchtungs- u. Kunstgewerbehaus
Gustav Meyer Bochum
Fernsprecher 3165 ** Wittenerstraße
Elektrische Beleuchtungskörper
Alle einschlägigen Artikel.

H. Möllmann Mühlenstraße 6.
Bestempfohlene Reparatur-Werkstatt für Korbwaren und Rohrstühle

Puth & Freesen / Blücherstraße 11 Telefon 1923.
Seilerei- und Spinnerei-Erzeugnisse
Polstermaterialien-Großhandlung.

St. Kersting Bochum, Marktplatz 6, 7, 8 u. 9 Fernruf 1269
Glas, Porzellan, Haushaltwaren
Abt. Buchhandlung: Gesang- und Gebetbücher.

Melba-Depot · Bochum
Brückstraße 11. Fernsprecher 2456.
Schokoladen- und Zuckerwaren en gros — en detail
Stets reichhaltiges Lager führender :: deutscher Schokoladenmarken ::

Bochumer Wach- u. Schliess-Gesellschaft
Vertreterbesuch unverbindlich
Rufen Sie 2521 an
Kortumstraße 24

Wilh. Hoffmann vorm. Ww. L. Kautz
Bochum, Hattingerstraße 29
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche
Strumpf- und Wollwaren.

Damen-Konfektion
Adolf Viefhaus
Bochum, Friedrichstr. 5.
Kleiderstoffe.

Mummelthey's Centralbuchhandlung
Telefon 3968. Bochum, Obere Marktstr. 31. Gegr. 1872
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung
Ständige Bilder-Ausstellung
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Papier- u. Schreibwaren-Großhandlung

Stimmungen und Reparaturen
von Pianos 2c. übernimmt
Pianohaus J. Marks Kaiser-Wilhelmstraße.

A. Schulte-Ladbeck & Co.
Grubentechnische Apparate und Instrumente
Spez.: Thermometer.
Reparaturwerkstatt für sämtliche Apparate.

Eduard Köllermann / Rottstr. 39 41 Telefon 444.
Filiale Friedrichstraße 2.
Spezialgeschäft für feine gediegene **Lederwaren.**

ungen, ließen Braut- und Bräutigam oder deren Eltern auf die Hochzeit zurichten. Mehrere Ochsen und eine Menge Schweine, Hammel und Kälber mußten auch hier ihr Leben lassen und daß auch an Wildbret, Federvieh und Fischen kein Mangel sein durfte, erübrigt sich besonders zu bemerken. Je mehr eingeschlachtet wurde, desto mehr freuten sich der Meisterkoch und die sogenannten Schüsselmädchen; denn ersterer bekam alle Häute und Felle, letztere alles Fett, was in der Küche abfiel.

Die Schmausereien fingen schon einige Tage vor der Hochzeit an; aber diesen wohnten noch nicht sämtliche Hochzeitsgäste bei. Erst mit dem Tage, da Braut und Bräutigam ihren feierlichen Kirchgang hielten, kamen alle eingeladenen Gäste, einheimische und auswärtige, zusammen, und da sah man sich denn genötigt — um für so viele Menschen Platz beim Essen zu gewinnen — einen Saal zu mieten. Der feierliche Kirchgang fand meistens am Sonntag statt. Schließlich war man aber auch zu der Unsitte gelangt, sich schon am Samstag kirchlich trauen zu lassen, um ungeniert dann gleich bis zum hellen Sonntag durchfeiern zu können.

Nach der Mehrzahl der Tische maß man die Wichtigkeit der Hochzeit ab. Wo 30 Tische gesetzt wurden, war das eine sogenannte „kleine" Hochzeit. Rechnet man nun, wie das gewöhnlich der Fall war, für jeden Tisch 12 Menschen, so findet man, daß selbst bei einer kleinen Hochzeit schon die erkleckliche Zahl von mehreren Hundert Personen herauskam. Nun kann man sich ungefähr selbst ausmalen, wie es bei einer großen Hochzeit aussah und wo die vielen gemästeten Ochsen, Schweine usw. blieben.

Nach dem 30jährigen Kriege, als die erste Not überwunden war, war man natürlich eifrig bestrebt, der geheiligten Tradition der großen Hochzeiten und Kindtaufen wieder auf die Beine zu helfen. Damit waren aber die hohen Behörden nun ganz und gar nicht einverstanden, und so wurde denn z. B. am 30. September des Jahres 1671 im „Rath und Zwölfen" zu Soest folgende Gastereiordnung*) beschlossen:

„Wurde proponiert was gestalt Männiglich annoch in frischem Andenken schwebete, wie namblich S. Churf. Durchl. zu Brandenburg, (der große Kurfürst. D. V.) unser gnädigster Herr, aus zumaln erheblichen Ursachen, zu conservation und Subsistation derr ausoemergellen Untertanen unter anderm in Gnaden bewogen, eine Gastordnung, auf was Weise hinkünftig die Anstellung von Hochzeiten, Kindtaufen und Hausbooren tiem der Aemter Kösten (Festmahle der Zünfte) halber es gehalten werden soll, in öffentlichen Druck geben und in hiesigen Landen, besonders auch hier selbst publicieren lassen, wodey überdas glaublicher Bericht einkommen, gleich ob diesfalls noch nähere Churf. Durchlaucht Edicta und Ordnungen einzuführen obhandt wäre" usw. Es wurden nun festgesetzt, daß „bey itzigen, sehr kümmerlichen geldlosen Zeiten, bei Hochzeiten: Denen Bornehmsten sollen verstattet sein zu bitten 16 Paar, den Mittelmäßigen 12 Paar, den Geringen 9 Paar, jedoch, daß Eltern und die Prediger darunter nicht gerechnet werden. Nur auf zwey Tage, des dritten Tages solle Niemand gespeiset werden unter was Nahmens es auch sey. Auf Hochzeiten, da Geld gegeben wird, solle keine Kirchensteuer geschicket werden. Auf Kindtaufen sollen nur 6 Paare zu bitten verstattet sein, jedoch Eltern und Prediger nicht dabei gerechnet werden."

Das mochte wohl fürs erste geholfen haben, aber schließlich erging es dieser Verordnung wie anderen Verordnungen auch: sie wurde bald vergessen, und man schmauste, zechte und wirtschaftete wie früher. Vor allen Dingen begann man jetzt mit den Schmausereien schon am Samstag anzufangen. Auch die Unsitten, die mit dem bekannten Lied „Wi brengen ju den Hanen, dar to den einschen Win" verknüpft waren, machten sich wieder breit. Gegen die Feiern am Samstag mußte sich schließlich die Regierung in Kleve ins Mittel legen. Sie erließ im Jahre 1766 folgende Verordnung:

„Der an einzelnen Orten besonders in der „Grafschaft Mark eingeschlichene Mißbrauch, an den Sonnabenden große Hochzeits- und Kindtaufsschmausereien anzustellen, welche die Nacht durch bis auf den Sonntag zu dessen Entheiligung schwelgerisch fortgesetzt werden, wird aufs strengste verboten und sollen dergleichen Hochzeits- und Kindtaufsmahle an Samstagen ferner nicht mehr gestattet werden."

Diese Verordnung hatte den Erfolg, daß die jungen Leute meistens schon am — Donnerstag zur Trauung gingen, um Zeit zum feiern zu gewinnen. Das Volk ist in solchen Sachen eben erfinderisch.

*) E. Brümer, Aus Altwestfalen.

Westfälischer Sagenkranz.

Die Violine des Hexenmusikanten.

Ein Mann kommt einmal am ersten Maitage des Weges von Rinteln. Da sieht er einen Mann liegen, der ist halb trunken und hat eine Violine neben sich liegen, die verblendet ihm die Augen so, daß er heimlich zuschleicht und sie ihm wegnimmt. Nicht lange ist er gegangen, da beginnt's ihm übel zu riechen, und wie er genau zusieht, ist die Violine zu einem faulen Pferdeschinken geworden und er wirft sie von sich, soweit er nur werfen kann. Nach einem Weilchen kommt der Mann, den er gesehen, ihm entgegen, zeigt ihm die wohlbehaltene Violine und lacht ihn aus. Das war ein Musikante, der den Hexen auf dem Blocksberg aufgespielt hatte.

Dewer'n Liäppel balweert.

De Reisenkels sin im allgemeenen grote Flunkertöppe; de eene kann noch bläddet liegen as de annere;; dat brengt dat Geschäft so met sick. Ower ick glöwe, Jandierk Forschepieve, de Reisende van Itzig un Karfunkelsteen, schlött se alle. Forschepieve is eenen van dejenigen, de geschmackvull leigen könnt; he bet Grütte im Kopp un bedrömt de Leigerie met Schwung un Grazie. Kaspar Lülamm, de för Meyer un Cohn in wüllene Söcken un Nennerbuxen reist, is tiegen Forschepieve men en ganz kleen Döppken.

Neilich saten de beiden wier eß im woen Ossen biem Beerwott un vertallten sick van ehre godden Geschäfte, de se makt hadden. Et was an 'm Soterdag Nohmiddag. Lülamm hadde in de bedrääpende Wiäcke nich 't Sofft an de Suppe verdeint. Ower as se Forschepieve op 'n Tann fehlen, satte he doch ne vergneiglicke Miene op un sagg lichehen: „Oh, nich te klagen. De Geschäfte sin jo twor nich glänzend, ower ne fiefdusend Paar Söcken un villichte grade so völell Uennerbüxen hewwo ick doch affatt. Ick hädde licht de dubbelte Nazion losweren können, wann ick mich ümmer op prima Kundschopp föha."

„Hm", mok Forschepieve, „fiefdusend van jede Sorte — — hm, is de Rede nich wert. Wann 't mie nich blätter göng, hädde ick 't Geschäft längst an 'n Nagel hangen un mie obie. Nee, do sitt ick doch anners dotilschen. Du weeß jo, Lülamm, dat ick in Landesprodukten allemol van Mondag büs Soterdag miene dreihunnertdusend Mark umsette; bedüllt för mie 'ne Provision van praeter propter dreidusend Mark, afgesehn van de Wiehnachtsgratifikazion; na, un de fällt, as Du weeßt, bie miene Firma nich all te knavp ut."

„Mag sien", brummne Lülamm verdreetlick. „Ower wat dauh ick met de paar Dusend Mark", holl sick Forschepieve tegange. „Uemmer tip-top in Kluft, alle Dage erste Klasse föhern, in de nobelsten Hotels loscheren, so as sick dat för 'n Reisenden erster Klasse pääßt, ja, ja, dat kost wahn vilell Geld. Na, un do hewwi ick mie neilich noch so 'n kleinen Extra-Artikel taulaggt un domet bannig Geld verdeint. Fiefdusend Mark op eenen Schlag."

„Na, na!" schmeet Lülamm in, „mak et nich all te dull!"

„Fiefdusend Mark, spitz op 'm Kopp. Un wo met? Met ganz gewönsticke Lusekämme!"

„Nu holl ower de Locht an, Forschepieve! De Sake is denn doch to streepig!"

„Worüm to striepig? Wie 'm Objekt nan bielöbig hunnertdusend Mark? Op Lusekämme giät et dicke Prozente. Dat is en Artikel, met dem nümmes gähne wat te dauhn hemwen well. Ower wat dauh ick domet? Geld stinkt nich, hewwet all dä ollen Griechen sagat. Or sin 't de ollen Römer west?"

Lülamm worde vernienta. „Willichte draf me frogen", sagg he spitz, „wo de vielen Lusekämme alle hen gohn sind!"

Forschepieve schmeet sick in de Borst. „Worüm nich! Geschäfte, de ick im Dröigen hewwe, sin keine Geheimnisse meh. De Lusekämme sin woh 'm Balkan gohn, een Drüddel för de Bulgaren, een Drüddel för Serbien un dat leßte Drüddel för Montenegro. Met Griechenland sin ick noch am Unnerhanneln. Een Brunen fall do woll ok noch dran nimmy. Ja, Junge, me maut de Bieren pilcken, wann se riepe sin!"

„Pilckt sick wat in düese vertrackten Tieten", knurrt Lülamm. „Met de Mule lött sick allerhand maken. De Geschichte met de Lusekämme hört sick ganz nett an, ower glöwen sall Di de woll nümmes, Forschepieve! — Dewerhaupt —" Lülamm drahte sick woh Schaulmester Bürenstrieker üm, de met am Disch sat un utnahmswise gar nix sagat hadde — „dewerhaupt wört billichte en godd Deel interessanter, wann Forschepieve eß vertellen woll, wat he nich kann. Wat he alles kann, hewwo wi all so fake hört, dat do nix nigges meh dran is. Forschepieve kann alles, reineweg alles, wat de annern nich könnt!" Lülamm hadde sick wahne in Iwer sick un schnadven woh Locht.

„Stemmt!" sagg Forschepieve, „Jedenfalls is siecker: wat ick nich kann, dat laß Du ganz siecker nich!"

Lülamm schlaug op'n Disch. „Dat wört doch wat!"

„Uem de Wedde?" hissen Forschepieve.

„Mientshalwen üm twintig Mark!"

„De Wedde gelt!"

Bürenstrieker mog dürschlohn un as Unparteitschen fungeeren.

„Gut", sagg de Schaulmester, „wenn's Ihnen recht ist, werde ich die Wettregeln aufstellen, denn es kann billiger Weise nicht erwartet werden, daß der eine Teil das zustande bringt, was der andere nicht kann. Wir kämen dann ja auch nicht zu Ende."

„Nee, nee, stemmt!" reipen de Beiden.

„Recht so. Um die Sache kurz zu machen, bestimme ich, daß Herr Forschepieve uns etwas nennt, was er nicht kann —"

„Ganz recht so!" sagg Lülamm.

„— und Sie, Herr Lülamm haben es auszuführen. Bringen Sie ins Lot, was Herr Forschepieve nicht kann, sind Sie der Gewinner und bekommen Ihre bewonterten zwanzig Mark zurück. Na, und umgekehrt einer muß den Beutel lappen und der verlorene Einsatz word uns einen feuchtfröhlichen Abend machen!"

De Beiden laggen jeder stenen Insatz hen. En Deel kreeg fortens de Offenweert, üm ennige Pulsen kost te stellen, den annern nahm Bürenstrieker in Verwahr.

„Nun, Herr Forschepieve, nennen Sie uns etwas, das Sie nicht können!"

Forschepieve besun sick ne Tietlang; dann gong an Lüten ower sien Gesicht. „Eene Froge, Här Schaulmester!"

„Ja — —"

„Ich denke, ick hewwe Ink recht verscholn. Wann Lülamm nich delbt, wat ick nich kann — —"

„Dann hat er verloren und Sie bekommen Ihren Einsatz zurück."

„Ganz recht, ganz recht. Also: vör länger Tieten hewwo ick mie bie Schneider Mick 'ne Winterpellerine maken loten; de kost vettig Mark un düese vettig Mark kann eck nich betahlen!"

Bürenstrieker kraßte sick ächter de Ohren. „Hm, hm, Lülamm, gewettet ist gewettet. Da bleibt Ihnen wohl nichts übrig, als zu Schneider Mick zu gehen und —"

„Ick well den Düwel dauhn!"

„Ist das Ihr letztes Wort, Lülamm?" freig de Schaulmester.

„Ick mögg so Dinte snoppen hewwen —"

„Ich frage, ob das Ihr letztes Wort ist."

„Siecker!"

„Dann habe ich auf Grund der Wettformel als Unparteitscher zu erklären, daß Sie die Wette verloren haben. Hier, Herr Forschepieve!" Domet schow Bürenstrieker Forschepieve de twintig Mark trügge.

Lülamm waß kein Spaßverderwer; he lekt siewe grade sten un de Owend worde anleßte noch ganz fidel. As de beiden Onkels un de Schaulmester en bietiken late mohl Huse gongen — Bürenstrieker hadde Gummibeene kriegen — do meinen Lülamm to Forschepieve: „Gent is, wa—wa—wat mie is, dat Du Diene — Diene Pe — Pellerine nich betahlen kaß, Forschepieve!"

„Dann heß Du Di ümsüß freit", lachen Forschepieve, endem he den Schlüttel int Lock stak un int Hus krop, „de Pellerine is längst betahlt!"

„O, ick Schapskop!" jammern Lülamm, as he met Bürenstrieker födder gong.

W. Oschmann (Bochum).

Verantwortlicher Schriftleiter W. Lindner, Bochum.

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"

Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft, Bochum.

Nr. 21. Sonntag, den 21. Mai. 1922.

„O Königin, das Leben ist doch schön!"

Von Amélie Hinze.

(Nachdruck verboten.)

BK. Da war die gesuchte Stelle!

Wie wißbegierig Kinder beugten die Gatten sich über Schillers Verse. Dem alten Herrn begannen die Brillengläser zu beschlagen, denn etwas Feuchtes war ihm in die Augen geraten, und das hübsche Matronengesicht bekam einen rosigen Schimmer. Wie an etwas Liebem, Heiligem, hafteten die Blicke an den Dichterworten fest. Trennten sich zögernd nur von der Stelle. Und nun sahen sie einander an, und in den alten Augen stand ein Träumen: Weißt du's noch — —?

Es war am Vorabend ihrer goldenen Hochzeit — — und in den Wipfeln ihres Lebensbaumes erwachte ein geheimnisvolles Rauschen. Lenzgrüne Blätter trug der alte Baum mit einem Male wieder und jedes Blatt war getaucht in sonnengoldenen Schein. In den Zweigen sangen die Vögel — sie sangen im Jubelchor! — Lauschend hielt die Zeit den Atem an: Weißt du's noch — —?

Wir hörten deinen Vater rufen: Renate — — — Renate, wo bleibt der Schüler!?"

O du guter, nichtsahnender Vater, verzeih' dem unfolgsamen Kinde — verzeih' dies eine Mal! Der Schiller? Ein Dieb ja hatte ihn gestohlen und deines Hauses schönsten Schatz dazu! — Die Fenster im Bibliothekzimmer standen offen und die Rankrosen an der Hauswand, mit denen der Maiwind spielte, lugten vorwitzig ins Zimmer hinein, fuhren aber erschrocken zurück — drinnen ertönten die glühenden Seufzer des Don Carlos — und der Dieb, der Herzensdieb, neigte sein leidenschaftlich erregtes Jünglingsantlitz über ein blondes Mädel, ein wonniges — Zeit und Raum sank in Vergessenheit — —. Trunkene Küsse nur und das Flammenwort: „O Königin, das Leben ist doch schön!"

Weißt du's noch —?"

Und daß es schön sein durfte, dieses Leben, in 50 Jahren — das war die Gnade unserer Liebe.

An unseres Kindes Wiege hat das Wort gestanden — aller Weisheit voll.

Der Gottesfaden war's in unserem Pflichtenkreis, wo nüchtern auch die Last oft drückte. Für dich! da ward die Last so leicht — so wunderleicht: Was könnt' es Lieberes geben?

Das Wort — es war der Stern in grauen Tagen, als bleiern die Wolken hingen. — Geduld. — — Es war einmal — und es wird wiederkommen —!

Und als die Blüte fiel von unserem Lebensbaum, nach Menschenlos, da bot es uns als Frucht die Treue: „Frau Königin, das Leben ist doch schön!" An unserer Silberhochzeit war dies Wort mein Dankgebet. —

Weißt du's noch —?

Das war die Zeit der Sonnenwende, — langsam neigte sich der Tag. — Hand in Hand schauten wir zurück auf das verdämmernde Jugendland, aber wir spürten festen Boden unter uns — den Gewinn des Lebens: stark und aufrecht gingen wir seinen Zielen nach, den sicheren Schatz im Herzen: Dein Gott ist mein Gott, wo du bleibst, da bleibe auch ich. — —

Es kam der Herbst und seine Stürme, und alt'ich dem Arbor vitae, dessen Grün sich dunkel verbräunt im kalten Hauch, aber einst, wie sich verjüngend, neu sich färbt, bräunten sich die Blätter an unserem Lebensbaum unter seinen rauhen Griffen. Aber der Sturm bricht nur, was schwach ist; was tüchtig ist, das stählt er zur letzten Reife und Vollendung. —

Und nun reich mir wie einst die Hand, du meine liebe Frau Königin, — jetzt zum goldenen Bunde. Das Leben ist doch schön! Heut' ist dies Wort ein Heiliges. —

Der Abend naht. Wir zwei — wir sehen nicht seine Schatten — wir sehen sein stilles verklärtes Licht: Wie ist so schön sein Friede! Er trägt die Hoffnung in seinem Schoß — die Hoffnung, die von oben kommt, denn sieh':

„— — zu schön'ren Freuden ruft
Der Schöpfer die, die ihn begriffen hatten."

Abendwanderung.

(Meinem Jungen!)

Vom Himmel
schauen tausend Sternenaugen
auf dich herab,
und, Kind, sie schauen tief.
Sie schauen tief die
in dein kleines Herz
und zünden dort
ein zartes Lichtlein an.
Das hüten heute noch
die Mutterhände
vor jedem Ungemach
und jedem Schmerz.
Doch dann
kommt auch für dich
einmal die Stunde,
da strahlt dies Licht
in überirdischem Glanz, —
dann ist's an dir —
dann liegt es an dir ganz,
ob dieses Licht
die gleichen Wege wandert —
nach Sternen schaut,
wie heute wir.
Und Gottes Himmelsdom
in still verträumten Nächten
ob deiner reinen Herzenssehnsucht blaut.

Otto Boettger-Sent.

Gedanken vor einem Maiblumenstrauß.

Von Reinhold Braun.

Eigentlich ist es ja kein Strauß, vor dem ich sitze, sondern es sind nur zwei Maiblumenstielchen. Aber die Wirkung der Freude ist dieselbe, als wäre es ein dicker Strauß. Ja, ich möchte behaupten, daß es gut ist, daß es nur zwei Blütenstiele sind, die mir die Liebe schenkte, weil sie eben nicht mehr schenken kann, und außerdem weiß diese Liebe, daß meine Freudenmigkeit keineswegs an die Menge gebunden ist. Auch wäre ich kaum dazu gekommen, Gedanken vor einem Maiblumenstrauß hinzuschreiben, wenn nicht gerade und nur die zwei Stengel zu mir so lieblich sprachen. Im großen Strauße wären sie eben Menge gewesen, wie das ja auch im menschlichen Leben der Fall ist und besonders in der Jetztzeit, wo so vieles untergeht in der Masse! Da bin ich aber schon mitten drin in meinen Gedanken, und es kommt so allerlei her von den kleinen sonnedurchleuchteten Blumen. Ich will aber nur einige festhalten, wie sie gerade kommen. Du wirst gewiß dieselben Gedanken haben, wenn du vor einem Maiblumenstrauß sitzest. Und weil du dieselben hast, so wollen wir diese Gedanken zwischen uns bewegen. Dieses Gedankenbewegen bringt Freude, vor allem, wenn es reine und lichte Gedanken sind. Denn anders können die Gedanken gar nicht sein, die von den Maiblumen herkommen, wie getragen von dem wunderbaren, einzigartigen Dufte. Da strömen die zwei Blütenstielchen ihre ganze Kraft hin, weil sie es müssen. Das ist ja ihr Blumenglück, dieses Strömendürfen! Ob denn unser Menschenglück nicht viel größer ist? Daß wir doch von diesem maiblumlichen Kreatürlein lernten, wir klugen, eingebildeten Menschen!

Das ganze Zimmer duftet nach Mai. Ja, ja, es kommt auf die Intensität, auf die Kraft von innen her an! Wenn der Duft den Blumen nur angeflogen wäre, würde er eben bald verfliegen, und es wäre mit dem Strömen und Beglücken vorbei. Wie oft aber wollen wir Menschen uns nur Angeflogenem prahlen und wirken! Wieviel bauen wir auf dem Scheine auf! Auf dem rein äußeren! Und die Innengewalt fehlt, das organisch in der Seele Erarbeitete und zum Leben in uns Gewordene.

Schau nun, du lieber Mensch, das Wunder der Blüten und der zwei feinen, hellen Blätter an, ganz von Sonne durchglänzt! Ja, welch ein Wunder! Jedes Aederchen, jedes schneeweiße Kelchlein. Oh wohl viele Menschen in Andacht vor solch einer Maiblume sitzen können? Oh sie die Ruhe dazu haben, den Willen zum Sehen? Wir wollen darnach sein, da wir beide besitzen. Vielleicht haben wir ihn uns auch erst erkämpfen müssen! Aber wir wollen nicht nachlassen, den Menschen zu dieser Ruhe und diesem Willen zu helfen, auch wenn sie uns tausendmal auslachen; denn sie halten uns für kindisch, daß wir solch innen winzigen „Strauß" betrachten. Das Ding hätte doch nur ein paar Groschen gekostet!

Doch wir wollen nicht müde werden in unserer Liebe, ihnen die Wege zur heiligen Freude zu zeigen. Das sind wir ihnen schuldig aus unserer Freudefähigkeit heraus. Und welch ein Köstliches ist es doch, Ehrfurcht vor diesem Wunder Maiblume zu empfinden. Sieh, wie alles offen daliegt an diesen Blumen. Welch eine Reinheit bis ins kleinste Eckchen. Predigen uns diese Blumen nicht, daß Freude und Herzensreinheit zusammengehören? Und das alles, was wir da sehen, ist Wirklichkeit, frühlingsselige, sonnenvolle Wirklichkeit, Echtheit, Schönheit und Kraft!! — Wer doch durch und durch solch ein festes Wirkliches sein könnte! — Aber wir haben ja das Gilt der Sehnsucht. Sie wird uns unserer eigenen Wirklichkeit näher bringen. Wir ersehnen ja nichts anderes, als daß diese unsere innerste Wirklichkeit ein Segen werde, und sei es im kleinsten Kreise!

Der junge Beethoven.

Alt-Wiener Skizze von Anna Mirgel.

(Nachdruck verboten.)

Wien, die alte Kaiserstadt: Musik, Grazie, Humor. Dieses Wien an seiner blauen Donau. Ueberhaupt dieses Wien. Die schönsten Frauenzimmer halten ihre niedlichen Stupsnäschen an den Himmel, diesen unendlich vergnügten Wiener Himmel. Kein Wunder, daß der Mozart komponieren konnte als ob die Engel auf der Straße tanzten. Echte Fiaker fahren daher. Wenn auch nicht sich hineinsetzen, aber ihnen nachschauen kann man. Feinkost ist hinter den Scheiben ausgelegt, daß junge Ottanen sich den Mund lecken. Ach du mein Gott — was für sehnsüchtige Melodien spuken im Kopf. Gestaltung, hindurch, empor.

Beethoven bringt seine zwanzig Jahre nach Wien wie ein Dankopfer vor dem Allerheiligsten. Schon auf der ersten Stufe kniet er in Verzückung hin. Einsturz droht der Himmel, so hängt er voller Baßgeigen. Wenn

Viebergau

Bester Saat bürge. In Langeren, leicht fär-
ligen Bodenarten erhöhte Zahlen Erträge, wenn die Gemarkungsgrenzen durch Gräben gekennzeichnet sind. — Bohnen-Stock: Um 3. Juli Saat. — Gemarkungsumpflügung: Zwischen Ernte von der gegenwärtigen pflichtigen Grundstücken ist, daß alle Zugehörungen mit Hinterkommen. Derartige Zugaben müssen unter Ausschluß der Zugehörungen bei Streitigkeiten keiner Zuhörer davon entgegenstehende Schiedsrichter der Zugehörungen werden gebeten, Bezirkskommission bis spätestens Sonntag an die Geschäftsstelle Dahlen, Straße 25, Zimmer 13, zu senden. — Am Zimmerschlage, Straße 18, Schaun ist, wenn nicht der Bulle zur Tat

---

das ist die Freiheit. In der Zukunftmauer stehen hundert Tore weit offen.

Haydn, der alte, lächelt stillvergnügt, betrachtet er den jungen Menschen am Piano. Breit der Schädel, breit die Schultern. Ueber den Pausbacken freundliche Augen. Nachher weiß man nie, welche Färbung sie haben. Ueber dem Ausdruck vergißt man die Farbe. Uebermütig haut Beethoven die Tasten, ruckt den Kopf. Das kleine Köpfchen schägt seine Backen. „Warte“, lacht er, „abschneiden zu ich dich, miserables Ding.“ „Sachte, sachte“ — Vater Haydn hebt den Finger — will er wohl christlich verfahren mit so praktischem Schmuckstück.“ Praktisch? denkt der Beethoven und spreizt seine zehn Finger in die Luft: Freilich soll der Mensch zu Staub werden; aber zu Puder? Bauz! krachen seine Hände in die Tasten. Diese verfluchtigte Haardreherei jeden Morgen. Der väterliche Lehrer zittert um sein geliebtes Klavizimbelum. „Geh Er in die Sonne“, empfiehlt er mild. „Nicht nur hören, auch sehen muß der Mensch.“

Dieser Mensch läßt sich das nicht zweimal sagen. Entzückt taumelt er durch die Straßen. Um das Denkmal der großen Kaiserin schleicht er herum. Ganz so hoch brauchen sie es ihm nicht aufzubauen, überlegt er. Natürlich kriegt er ein Denkmal. Haha — wenn er das den Leuten auf den Bänken erzählen sollte — auf die Stern tippten sie. Recht hat er doch.

Lachend geht er durch die Anlagen, an den Brunnen vorbei. Nackte Steinfiguren. Er errötet, dreht hastig den Kopf. Es wird doch keiner beachtet haben, daß er unwillkürlich hinsah? Er konnte wirklich nicht dafür. Ja, wenn die Sonate nur der Auftakt zu reiferen Werken war, dann bekommt er das Denkmal. Und sie war nur ein Auftakt, ganz bestimmt.

Plötzlich schießen ihm die Tränen in die Augen. Ein Jammer, daß Mozart tot ist. Ob tatsächlich der Tod das Requiem bestellte? Jeder Wiener möchte es beeiden. Vielleicht ist es der leibhaftige Gottseibeiuns gewesen, dieser heiße Versucher. Dann hat der Mozart glänzend bestanden: in Todesqualen und Todesfurcht bezwang er die Musik. Ich lasse dich nicht, bevor du mich gesegnet hast. Bis zum letzten Atemzug sich selber treu bleiben — auch — das ist schön.

Glänzend streifen seine Augen die blaue Donau. Ganz Hingabe lehnt er auf der Brücke. Unweit dreht ein liederliches Weibsbild die Straßenorgel: Ach du lieber Augustin — und Freu dich des Lebens — und Walzer, Wiener Walzer, einen nach dem anderen. Beethoven dankt seinem Schöpfer, daß er Ohren hat. Auf dem elendesten Instrument — Musik ist Musik.

Lauschen und Träumen: Heimat, Mutter, die Gasse vor dem Haus. Vor dem hohen Gittertor der churfürstlichen Residenz in Bonn stand er gern, wo die Bäume über die Mauer rauschten und die goldene Himmelskönigin vom Schloß herüberblinkte. Einmal ist er um den künstlichen Weiher herumgelaufen. Regina pacis stand auf ihrem Sockel. Wie feierlich das klang.

Beethoven denkt an die Mutter und sehnt sich nach ihr. Wie sie sich freut an ihm, wie sie sich freuen kann.

Ringel, Reihen, Rosenkranz — quitscht die Orgel.

Komponieren kann er, Freunde hat er, die seine Sachen lieben. In wenigen Stunden treffen sie sich. Wein wird es geben, feurigen, heurigen, süßen Kuchen und Schinkenbrote.

Und vorspielen wird er ihnen, vorspielen — bis ihm die Finger von den Händen fallen. Tausend Jahre braucht er um alles hinauszuseufzen.

Und den Zopf — läßt er sich abschneiden, damit sich alle entsetzen — der ehrwürdige Vater Haydn mit Respekt ausgenommen — aber über die anderen will er sich biegen vor Lachen. Haha —

Still — Melodien — —

Die Zähne unserer Kinder.

Wie 1914 die Petersburger Zeitung berichtete, starb im Kaukasus die 139jährige Offentin Nalkuw Kargnowa, die sich bis an ihr Lebensende ihr schwarzes Haar, ihre guten Augen und — alle Zähne bewahrte. Wie wenige von denen, die hundert Jahre jünger sind, gibt es bei uns, die diese drei guten Dinge besitzen! Mit der zunehmenden Verfeinerung des Menschen scheint besonders der Zahn an Widerstandsfähigkeit zu verlieren. Jedenfalls ist festzustellen, daß unsere Kinder zumeist recht schlechte Zähne besitzen.

Ein Schularzt in Mügeln bei Dresden untersuchte im Jahre 1914 die Zahnverhältnisse von 1484 Schulkindern und stellte fest, daß nur 462 Kinder von Natur gesunde Zähne besaßen oder doch solche, die nach zahnärztlicher Behandlung als einwandfrei gelten konnten. Bei 1022 Kinder wurde mangelhafte und schlechte Zähne gefunden. Aber auch an vielen anderen Orten ist eine erschreckende Zunahme an Zahnfäulnis bei unserer Jugend festgestellt worden. 97 Prozent aller Kinder leiden ja mehr oder weniger an hohlen, kranken Zähnen! Noch vor wenigen Jahrzehnten gehörte ein Hohlwerden der Zähne im Mischgebiß zu den Seltenheiten; heute ist es umgekehrt: man muß es eine Seltenheit nennen, wenn ein Mischgebiß keine erkrankten Zähne aufweist. Bis vor wenigen Jahrzehnten erfreute sich die Landbevölkerung noch recht guter Gebisse, heute dagegen ist die Landbevölkerung vieler Gegenden Deutschlands bis zu den Kindern herab ebenso von der Zahnfäulnis heimgesucht, wie die Bevölkerung in den Städten.

Nach Dr. Kunert, Breslau, soll das frühe Hohlwerden der Zähne das Anzeichen für eine im Ganzen nicht genügend kernige Ausbildung des Gesamtkörpers sein. Auch kauen wir modernen Menschen zu wenig und unsere verfeinerte Nahrung ist zu arm an Kalk und Nährsalzen. Der Verfasser, der kürzlich erschienenen Schrift „Was fehlt dem Kind?“ (Alfa-Verlag, Dresden-Laubegast) empfiehlt, nicht frühmorgens, sondern abends vor dem Zubettgehen die Zähne zu putzen, da die Speisereste der Tagesmahlzeiten über Nacht die Zähne ergreifen können. Schon winzige Körnchen von Beerenmus können dies bewirken. M.

Behandlung der Seefische im Haushalt.

Von F. Duge, Fischereidirektor a. D.

Es wird sehr häufig über schlechte Beschaffenheit der Seefische im Inlande geklagt, die auch in vielen Fällen die Ursache zur Ablehnung des Fischgenusses wird. Wer einmal einen nicht einwandfreien Fisch auf den Tisch bekommen hat, ist begreiflicherweise mißtrauisch und oft für lange Zeit nicht mehr für den Genuß von Seefischen zu gewinnen. Solche Fälle treten vielfach auch dann noch ein, wenn alle Vorbedingungen dafür gegeben sind, daß der Fisch in gut erhaltenem Zustande in die Hand des Verbrauchers gelangt ist, d. h. wenn er frisch und gut an der Küste in sauberem Kunsteis sorgfältig verpackt abgesandt ist, auf der Eisenbahn ordnungsmäßig behandelt wird, eine Reise von normaler Dauer macht und auch vom Kleinhändler sorgfältig und sachgemäß behandelt worden ist. Die Ursache kann dann nur in der Behandlung im Haushalt liegen. Der Geruch auch des frischesten Seefisches ist dem Binnenländer und namentlich den Hausfrauen fremd, wie die Fische selbst. An der Küste atmen sie mit Behagen den Geruch faulender Algen am Strande ein, wenn ihnen gesagt wird, es sei der heilkräftige Jodgeruch, aber im eigenen Hause ist ihnen der Seegeruch des frischen Fisches unsympathisch, der auf fischessende Nationen appetitreizend wirkt. Solche Abneigungen sind nicht plötzlich zu beseitigen, sie verschwinden aber von selbst mit der Erkennung des Wertes und des Wohlgeschmackes des Seefisches. Vorläufig aber haben sie die Wirkung, daß im Haushalt die Seefische anders und zwar schlechter behandelt werden als Warmblüterfleisch, obwohl sie ihrer größeren Empfindlichkeit halber besonders sorgfältig zu behandeln sind, wenn sie nicht an Güte und Wohlgeschmack verlieren oder gar verderben sollen. Der Seefisch, der die Stelle des Warmblüterfleisches auf dem Tisch einnehmen soll und kann, darf nicht nachlässiger als dieses, sondern muß sorgfältiger und vorsichtiger gesäubert und aufbewahrt werden, bis er auf den Herd kommt. Am zweckmäßigsten ist es in den meisten Fällen, die Fische am Morgen zu kaufen und mittags zu essen. Oft genügen aber, besonders im Sommer, die wenigen Stunden, während welchen sich der Seefisch im Hause befindet, um ihm erheblich zu schaden, wenn er z. B. bis zur Zubereitung an einen ungeeigneten, warmen Aufbewahrungsort oder gar in die Sonne gestellt wird. Unter allen Umständen muß der Seefisch, sobald er in den Haushalt kommt, sofort gesäubert werden. Am besten ist es, ihn sofort völlig brat- oder kochfertig zu machen und wenn er auch erst am nächsten Tage gegessen werden soll, leicht mit Salz zu bestreuen. Der Kabljau und andere große Fische gewinnen besonders durch Pressung zwischen zwei Küchenbretter und Beschwerung, wenn sie kochfertig hergerichtet leicht gesalzen 24 Stunden lang an einem kühlen Orte diesem Prozeß ausgesetzt werden.

Durch die sofortige gründlichste Säuberung der in den Haushalt kommenden Fische werden auch alle sich aus dem ungewohnten Seegeruch ergebenden Unbequemlichkeiten vermieden und dem zubereiteten Fische wird diejenige Behandlung zuteil, deren er bedarf, um alle seine hervorragenden Eigenschaften als eiweißreichstes Nahrungsmittel zu bewahren und ein gern gesehenes und genossenes Gericht zu werden. Nur wenn Seefische auch im Haushalt mit größter Sorgfalt und unter Berücksichtigung ihrer Eigenarten als hochwertiges Nahrungsmittel behandelt werden, können alle ihre guten Eigenschaften voll zur Geltung kommen und kann ihr Wert als billigstes und bestes Fleisch erkannt werden.

Der Kampf zwischen dem kurzen und dem langen Rock.

„Daily Mail“ berichtet, daß die vornehmen Damenkleidergeschäfte in London mit Spannung den Ausgang des Kampfes zwischen dem kurzen und dem langen Rock erwarten. Die jungverheiratete Prinzessin Mary trug vorige Woche beim Wettrennen noch einen sehr kurzen und engen Rock. Obgleich aus Paris die Vorschrift eingetroffen ist, die Röcke zu verlängern, wollen die jungen englischen Frauen davon nichts wissen. Das ist begreiflich, meint das Blatt. Der lange Rock macht eine Frau sicher um ein paar Jahre älter oder richtiger, der kurze Rock macht sie um einige Jahre jünger. Nur die älteren Frauen begeistern sich für den neuen langen Rock. Lewis Baumer, ein bekannter Zeichner, erklärt, daß er das Verschwinden des kurzen Rockes sehr betrauern würde. Ein Backfisch sei im kurzen Rock einfach berückend, gesetzte Tanten in den mittleren Jahren natürlich nicht. Der kurze Rock verlege den Künstler in die Lage, charakteristische Knöchel zu zeichnen. Die berechtigte englische Prüderie scheint dem Zeichner ein weitgehendes Lob zu verspenden.

Wußten Sie schon — ?

Allerhand interessanter Kleinkram von Professor Ypsilon.

(Nachdruck verboten.)

Wußten Sie schon, woher das Wort Gallimathias (gleich verworrenes Geschwätz) kommt? Bei einem mittelalterlichen Rechtsstreit über einen Hahn, der einem Mathias gehörte, verdrehte der Sachwalter die Wendung gallus Mathiae (der Hahn des Mathias) wiederholt in galli Mathias (der Mathias des Hahnes). Und dieses Wort wurde — ohne Büchmann! — ein geflügeltes.

Was ist Amok-Laufen? Das Wort amok kommt aus dem Malaischen, wo es den Sinn hat: „in blinder Wut angreifen und ermorden“. Im indischen Archipel kommt diese Krankheitserscheinung bei aufgeregten Malaien vor. Die so Erkrankten gelten dort als vogelfrei, d. h. es ist erlaubt, sie ohne weiteres zu töten.

Wußten Sie schon, woher der Ausdruck „Enfant terrible“ stammt, der in Witzblättern tausendmal die Ueberschrift über Kinder-Scherzen bildet? In lustigen Druckwerken hat ihm vielleicht zum ersten Male der Satirenzeichner Paul Gavarni angewendet; gesprochen wurde die Wendung schon viel früher: es ist erwiesen, daß Goethe die Schwestern Minna und Dorethea Stock „les enfants terribles“ hieß.

Was alles versteht man unter „Presse“? Zunächst jeden Apparat, der durch Druckkraft Körper verändert, also Maschinen für Buch-, Stein-, Kattun-, Tapeten-Druck, dann Schmiedepressen, Ziegelpressen, Pulverpressen, Packpressen, Kopier-, Schneide-, Oel-, Stearin- und Obstpressen usw. Endlich bedeutet das Wort „Presse“ die Gesamtheit des Verlags- und Redaktions-Berufes. Und unter „Schnellpresse“ wird eine Lehranstalt verstanden, die ihre Schüler rasch „examensreif“ mache.

Der Hellweg
Blätter der Roten Erde

Zur Entdeckung und Eroberung der Heimat.

Es ist nicht nur ein absonderlicher Zug des deutschen Wesens, wie man oft sagt, in die Ferne zu schweifen und das Nahe und Nächste unerkannt, ungewertet und unbenutzt zu lassen, sondern eine allgemeine menschliche Eigenschaft, gegen die nach der sittlichen Seite schon Rousseau in seinem „Emil“ sich wendet mit den Worten: „Mißtrauet jenen Kosmopoliten, welche in ihren Büchern in der Ferne Pflichten suchen, die sie in ihrer Nähe nicht erfüllen mögen. Solche Philosophen bleiben die Tartaren, um von den Pflichten gegen ihre Nachbarn entbunden zu sein.“ Auch Goethes bekanntes Wort:

„Willst du immer weiter schweifen,
sieh, das Gute liegt so nah.
Lerne nur das Glück ergreifen,
denn das Glück ist immer da“,

mahnt uns, an die Gegenstände und Menschen unserer Heimat uns zu wenden und dort uns fest zu verankern. Und das Glück, sich in dem Seinen und Zugehörigen wiederzufinden, ist in „Wilhelm Tell“ in den bekannten Worten von Rudenz:

„Ich soll das Glück in meiner Heimat finden?
Hier, wo der Knabe fröhlich aufgeblüht,
wo tausend Freudenspuren mich umgeben,
wo alle Quellen mir und Bäume leben“,

tief ergreifend ausgedrückt. — Es gibt unzählige Menschen, insbesondere in den nicht durch die bittere Notwendigkeit an das Nächste gebundenen Schichten, die von dem Schönen und Besitzenswerten ihrer nächsten Umgebung wenig oder nichts wissen, die sich lebenslang dagegen abschließen und all ihr Glück, alle Befriedigung ihrer höheren Anliegen „jenseits der Berge“, „jenseits der Wasser“, bei fremden Menschen, in fremden Ländern suchen. Aeußere Verhältnisse bedingen und beschneiden dieses Bedürfnis in verschiedener Weise. Dem einen ist nur ein Abstecher in die nächste Großstadt, dem andern eine öftere Reise in das Ausland möglich und damit dringendes geistiges Bedürfnis.

Es bleibt darum nach wie vor eine wichtige Aufgabe aller Jugend- und Volksbildung, die Schätze der Heimat entdecken zu helfen und zum tiefempfundenen geistigen Besitze zu bringen.

Die Pflege der Heimatkunde durch Vereine und Gesellschaften, insbesondere auch durch die Volksbildungsvereine, durch Wanderungen, durch Pflege von Erinnerungen, durch Anlage von Denksteinen und sonstigen Erinnerungszeichen, Einrichtung von orts- und heimatgeschichtlichen Sammlungen usw. soll hier nicht näher besprochen werden. Die Aufmerksamkeit sei nur auf einen einzigen Punkt gelenkt, der wie es scheint, fast ganz vernachlässigt wird und doch für die Pflege des Heimatsinnes, der Heimatliebe und Heimatkunde von großer Bedeutung ist.

Vom Gegenstand zum Bilde, das scheint der gegebene Weg für alles Erkennen und Erfassen zu sein. Und doch geht der Weg oft umgekehrt vom Bilde zum Gegenstande, insbesondere bei der Erfassung alles Schönen und Erhabenen in der Natur. Ganze Völker leben inmitten der großartigsten Naturformen, der üppigsten Pflanzenwelt, umrauscht von Seen und Strömen, ohne von der Großartigkeit und Schönheit ihrer Umgebung einen Begriff zu haben, ohne das, was sie umgibt, zu empfinden. Das Gefühl für Naturschönheiten hat sich viel später entwickelt als andere Gebiete unseres höheren Empfindungs- und Gefühlslebens, und man kann überall die Tatsache verfolgen, daß die Darstellung der Natur im Bilde für die Mehrzahl der Menschen erst der Weg zu den Naturschönheiten selbst war.

Maisonntag auf dem Dorfe.

Von Willi Lindner.

Die Sonne lacht heller heut in den Tag,
im Walde Drossel- und Finkenschlag.

Die Mädels gehen ins grüne Revier,
die Burschen spielen den Kavalier.

Bedächtig umwandeln die Ehegatten
im Gärtchen die frischen Salatrabatten.

Der Krämer Möller mit Hund und Pfeife
macht durch die Kneipen eine Streife.

Gar ernsthaft plaudern sich was vor
sachsimpelnd Lehrer und Herr Pastor.

Hemdärmelig liegt auf dem Fensterbrett
der Postbriefträger Mückenfett.

Die Handwerksmeister legeln und flaten,
auf Täuflings Wohlsein trinken die Paten.

In den Höfen gackert das Hühnervieh,
aus der Schenke quillt blecherne Tanzmelodie.

die Kinder lärmen in allen Gassen,
Großmütter klappern mit Kaffeetassen.

Stolz schreitet der Bauer durch Korn und Klee,
die Kirschbäume prangen im Blütenschnee.

Purpurn verblutet die Sonne im Fluß,
der Küster läutet zum Angelus.

Ueber die Felder weht das Gebet der Nacht,
es schläft das Dorf — der Mond hält Wacht.

Wir werden der Bevölkerung in ihren breiten Massen, den Volksschichten, die mit der Heimat lebenslang verbunden sind, für die es vielleicht flüchtige Reisen über das nächste Gebiet hinaus gibt, aber keinen längeren oder dauernden Aufenthalt jenseits der Grenzen ihrer Heimat, das Schöne und Große, was sie mit ihren Augen erreichen und in kurzen Feiertagen erwandern und befahren können, nicht anders erschließen als dadurch, daß wir ihnen eben diese Heimat im Bilde vor Augen stellen und sie dadurch zur Erfassung der Natur selbst führen. Die Lichtbildkunst hat uns hierfür Mittel und Möglichkeiten geboten, die vorher nicht vorhanden waren. So wird ein Bilderschatz der Heimat entstehen, in dem alles enthalten ist, was das Auge entzücken kann, ohne daß man auf Reisen geht.

Die Heimat entdecken und erobern — eine Notwendigkeit für unsere Tage im besonderen. Wir werden uns noch lange darauf einrichten müssen, unsere Lebensbedürfnisse mehr als vor dem Kriege aus der Heimat zu beziehen und alles das auszunützen, was der heimatliche Boden hervorbringt. Aber auch in unsern geistigen Bedürfnissen werden wir uns auf das Nahe und Nächstliegende oft beschränken müssen. Es soll einem engherzigen und engbrüstigen Pfahlbürgertum damit wahrhaftig nicht das Wort geredet werden. Es wäre z. B. töricht, den in die Weiten hinausstrebenden tüchtigen Menschen ausnahmslos in seinem heimatlichen Verbande zurückhalten zu wollen. Kein Probdet ist angenehm in seinem Vaterlande, und dem Talente wird nur zufällig der Heimatort den genügenden Raum zur Entfaltung und Betätigung seiner Kräfte geben. Nicht nur dem Mutigen, sondern auch dem Tüchtigen gehört die Welt.

Aber mehr ist die Heimat für alle diejenigen, die in ihr lebenslang leben und schaffen. Daß sie das Glück, das Schöne das Merkwürdige und Große immer auf dem andern Ufer suchen und an dem, was sie umgibt, was sie Tag für Tag erreichen können, vorübergehen, ohne davon zu wissen, das ist die große Krankheit, von der uns nur die Entdeckung und Eroberung der Heimat befreien kann. Und je mehr Menschen von der Schönheit ihrer Heimat wissen, je mehr Menschen in ihrem Gemüt mit dem Nächsten aufs innigste verbunden sind, umsomehr werden sie auch ihre Heimat gemeinnützig fördern und umso tiefer und wurzelechter ist auch der Zusammenhang mit dem größeren Ganzen, in dem wir leben, mit dem Volk und Vaterlande. Die Heimatliebe, der Heimatsinn, die Heimatkunde, sie sind der Mutterboden der Vaterlandsliebe, für das volle und ganze Aufgehen im Volk und Staat in guten und bösen Tagen.

Hochzeitssitten und Unsitten in Westfalen.

Von Ernst Lindemann.

Vielfach ist die Auffassung verbreitet, daß das „gefügelte“ Wort von der guten alten Zeit höchst problematisch zu bewerten sei; denn auch in früheren Jahren hätten die Leute ihr ehrliches und tüchtiges Kratzen gehabt. Gewiß, es gab auch vor Jahrhunderten nach Mißernten und Kriegen hie und da große Teuerung und zuweilen Hungersnot, weil die damaligen Verkehrsverhältnisse einen schnellen Ausgleich und eine rasche Heranbeförderung von Nahrungsmitteln und dergleichen nicht gestatteten. Aber das waren meist nur kurze Uebergänge, und in guten Tagen haben es insbesondere auch die Westfalen gar nicht übel verstanden, sich das Leben so angenehm wie möglich zu gestalten.

Vor allen Dingen wenn es galt, Hochzeiten oder Kindtaufen zu begehen, oder beim Hausbören (Hausheben) standen die Westfalen nicht lediglich auf dem löblichen Standpunkte, daß man die Feste feiern müsse, wie sie fielen, sondern beschränken auch die für Gaumen und Magen nützliche Ansicht, diese Feste gründlich zu feiern. Zwar ganz so üppig wie bei der Hochzeit des Wilhelm von Rosenberg in Böhmen, die im Jahre 1576 gehalten wurde, mag es in Westfalen wohl nicht zugegangen sein; denn während dieser Hochzeit wurden (wie der Chronist sich vorsichtig ausdrückt: „unter anderm“) 150 gemästete Ochsen verzehrt, ferner 20 geräucherte Ochsen, 150 gemästete Schweine, 20 wilde Schweine, 40 Hirsche, 50 Gemsen, 50 Fässer eingesalzenes Wildbret, 450 gemästete Hammel, 35 Zentner Butter, 7 Zentner neue Butter, 29 Zentner Schmalz und 15 Zentner Honig. Verbacken wurden „nur“ 490 Scheffel Weizen und die Pferde fraßen 37 033 Scheffel Hafer, also rund 1 033 400 Liter. Daß natürlich auch für ein genügendes Anfeuchten der Kehle gesorgt worden ist, braucht nicht eindringlich betoniert zu werden. Immerhin, hat der Leser erfahren, was gegessen wurde, mag er auch wissen, was an flüssigem Stoff draufgegangen ist. Es wurden also getrunken: 903 Fässer Weizen- und Gerstenbier und 1100 Eimer Wein.

Es ist zwar zur Hochzeit ein etwas deplaziertes Thema, das ich hier anschneide, aber, wie gesagt, auch in Westfalen wußte man damals ganz anständig zu leben. Sollte eine Hochzeit gefeiert werden, so gingen zunächst die Bitter herum, die die Hochzeitsgäste einluden. Man kann sich leicht denken, daß schon hierbei die Straßen der betreffenden Stadt oder des Ortes in lebhafte Bewegung gerieten. Während die Bitter nun herum-